

AB

133667

*diese Briefg. 00 T.*



**Freiherr v. Ende-Siljessnitz.**



A. 388.  
n.





David Hollazens

Ev. Predigers zu Günthersberg, in Hinter-Pommern,  
gebahrte

**Pilger-Strasse**

nach dem

**Berge Sion,**

der Stadt des lebendigen Gottes, und  
himmlischen Jerusalem,

Da den Seelen

**Mancherley Steine des Anstosses,**

dadurch sie von dem Eingange ins Reich Gottes aufge-  
halten oder verleitet werden können, oder dadurch er  
ihnen schwer gemacht wird,

**aus dem Wege geräumet:**

Hingegen aber

**der Weg gebahnet, und die Vortheile**

gezeiget werden,

**eher, auch leichter, und gerads**

ohne Umwege zu Jesu, und durch ihn zu aller Seligkeit  
zu kommen.

**Siebst einem Anhange,**

Davianen

**die Lehrart Pauli in seiner Ep. an die Römer,**

vorge stellt wird.

**Leipzig und Budissin,**

bey Urban Simon Bollmann sel. nachgel. Wittwe, 1759.

Käuflich erworben  
2009  
von der ULB

LANDESBIBLIOTHEK  
J. U. HÄLLE  
(SALZ)

AB 133667

L19,



## Göttliches Wort

Von der Bahnung und Betretung des  
rechten Weges zum Leben.

Jes. 62, 10. 11.

Gehet hin, gehet hin durch die Thore, berei-  
tet dem Volk den Weg: Machtet Bahn,  
machtet Bahn, räumet die Steine auf. Wer-  
fet ein Panier auf über die Völker. Siehe,  
der Herr läset sich hören bis an der Welt  
Ende. Saget der Tochter Zion: Siehe  
dein Heil kommt.

Jer. 6, 16. 17.

So spricht der Herr: Tretet auf die Wege,  
und schauet und fraget nach den vorigen  
Wegen, welches der gute Weg sey, und  
wandelt drinnen, so werdet ihr Ruhe finden  
für eure Seelen: Aber sie sprechen: Wir  
wollens nicht thun. Ich habe Wächter  
über euch gesetzt, merket auf die Stimme  
der Trommeten; aber sie sprechen: Wir  
wollens nicht thun.

(hieher gehört auch Jer. 7, 23. 24.)

Jer. 50, 4. 5. 6.

Zur selbigen Zeit, spricht der **H**err, werden kommen die Kinder Israel, samt den Kindern Juda, und weinend daher ziehen, und den **H**errn ihren **G**ott suchen. Sie werden forschen nach dem Wege gen Zion, daselbst sich hinkehren, (sprechende:) Kommt und laßt uns zum **H**errn fügen mit einem ewigen Bunde, daß nimmermehr vergessen werden soll. Denn mein Volk ist wie eine verlobrte Heerde, Ihre Hirten haben sie verführt, und auf den Bergen in der Irre gehen lassen, daß sie von Bergen auf die Hügel gegangen sind, und ihre Hürden vergessen.

Jer. 31, 2.

Das Volk, so überblieben ist vom Schwerdt, hat Gnade funden in der Wüsten: Israel zeucht hin zu seiner Ruhe.

Luth. Tom. I. Ep. ad Gal.

Ohne diesen Weg, der Christus ist, wirst du keinen Weg zum Vater finden, sondern eitel Abwege und Verführung; keine Wahrheit, sondern eitel Heucheley und Lügen: kein Leben, sondern den Tod und Verdammniß.

Die Menschen haben sich viel hundert Wege in den Himmel erdacht und gemacht, da doch kein anderer ist, als der neue lebendige Weg durch das Blut **J**esu (Ebr. 10, 19. 20.) in der Ordnung der Buße und des Glaubens.

Vorbe=



## Vorbericht.

Es tritt hiemit, auf vieler Verlangen, die zweyte und zwar verbesserte Edition von der Pilger-Strasse des Herrn Past. Zollazens ans Licht.

Weil die Vorrede zur ersten Auflage zu weitläufig war; mir auch seit dem verschiedenes in diesem Büchelgen, (sonderlich, was die Absicht des Herrn Autoris mit den ersten 3. Gnaden- Wirkungen betrifft,) klärer worden ist: so habe an derselben Stelle diesen kurzen Vorbericht aufgesetzt, dabey es auch künftig hin, ohne fernere Veränderung, bleiben soll.

Der Geliebte Leser wird aus des Herrn Verfassers eigenen Vorbericht ersehen, daß Er die Gnaden- Wirkungen des Heil. Geistes, so, wie sie aus Göttlichen Worte in

Dem dritten Artikel beysammen zu finden, zum Grunde dieses Tractätgens gelegt. Dieses ist deswegen von Ihm geschehen, damit man solchergestalt desto klärer daraus sehen möchte (a) was eigentlich, nach dem Worte Gottes und nach Anleitung unsers eignen kleinen Catechismi Lutheri, zur Zueignung des erworbenen Heils gehöre, und wie dieses Gnaden-Werk des Heil. Geistes an den Seelen viel was anders, grössers und wichtiger in sich fasse, als die mehrsten Lutherischen Christen glauben und erfahren, (b) sonderlich aber was in diesem Gnaden-Werk und Zueignung unsers Heils von Anfange bis zu dessen Vollendung für Stufen vorkommen, wie eines auf das andere folge, auch eins von dem andern unterschieden sey. (c) Hiernechst ist denn auch seine Absicht gewesen, die so mancherley Arten des Miß-Verstandes, Selbst-Betrugs, eignen Aufhaltens, und Schwierigkeiten, bey jeder Stufe dieses anzumerken, und die Seelen sorgfältig dafür zu warnen, auch überall guten Rath beyzufügen, wie man ohne Um- und Neben-Bege immer den nächsten Weg zum himmlischen Jerusalem gehen, und solchergestalt in der empfangenen Gnade gefördert werden könne.

Sol:

Solchergestalt wird denn im Ersten Cap. gezeigt; wie der in Sünde und Tod liegende und sicher schlaffende Mensch, Kraft der vorlaufenden und berufenden Gnade, kräftig gerührt und aufgeweckt, werde. Im Andern Cap. Wie die vorbe- reitende Gnade dem gerührten Menschen Gelegenheit schaffe, und Trieb schenke, den Rath Gottes von seiner Seligkeit zu hö- ren, damit er dadurch so wol von seinem Geistlichen Elend, als von der möglichen und seligen Errettung durch JESUM hin- länglich unterrichtet, näher angefaßt und solchergestalt mit andern aus dem grossen Welt-Hauffen zu Christo Jesu gezogen und gesammlet werden möge. Im Drit- ten Cap. Wie die Gnade den nähern Un- terricht von unserm geistlichen Elende und der möglichen Errettung durch Christum, an dem gerührten Menschen dergestalt se- gne, daß er von beyden wichtigen Stücken nicht nur lebendig überzeugt und heilsam- lich erleuchtet werde, sondern auch zu glei- cher Zeit dadurch zur wirklichen Sinnes- Aenderung und wahren Anfang der Be- kehrung komme. Im Vierden Cap. Wie der zur Sinnes- Aenderung kommende geistlich arme und elende, gebeugte und

Gnaden: hungrige Sünder vollends zum rechten Glauben an seinen Erlöser, und eben damit auch zur heilsamen und ganzen Aenderung und Befehrung gebracht werde. Im Fünften Cap. Wie der zur Sinnes Aenderung und wahren Glauben gekommene Mensch in Gottes Gericht gerecht gesprochen wird und Vergebung aller seiner Sünden erlanget. Im Sechsten Cap. Wie der zum Glauben und Vergabung gekommene Mensch im Glaubens- und Gnaden-Stande erhalten werde. Im Siebenden Cap. Wie der gläubige und gerechtfertigte Christ durch den Heil. Geist täglich geleitet und getrieben werde, das Böse zu hassen, und Gutes zu thun lauterlich seinem Schöpffer und Erlöser zu Ehren; (oder welches einerley ist) wie er durch den Heil. Geist täglich erneuert, geheiligt und gereiniget werde. Im Achten Cap. Wie der gläubige gerecht gewordene und erneuerte Christ endlich seinen Lauff vollende, und in Christo ein seliges Ende erlange. Im Neunten Cap. Wie der gläubig- und gerecht gewordene Christ von dem ewigen Leben, darein er in der seligen Auflösung versetzt werden soll, bereits hier im Glauben gewiß sey, sich darnach

Darnach sehne, dessen tröste, und darauf freue.

Uebrigens bleibt jedem verständigen Leser die Prüfung dieses Tractätleins, nach dem untrüglichen Worte der Wahrheit, das in der heiligen Schrift aufgezeichnet ist, nicht nur zugelassen, unverwehrt und frey, sondern wird ihm auch zu dem Ende hiezumit recommendiret und übergeben; zugleich auch zufrichtig bezeugt, daß man alles nach dessen wahren Sinne und damit überein kommenden Evangelisch = Lutherischen Glaubens-Bekännissen, wolle verstanden und angenommen haben.

Was die bisherige Aufnahme dieses Werkgens und den dadurch geschafften Nutzen betrifft: so wird zwar fast durchgängig bezeugt, daß des Herrn Autoris bekannte Evangelis. Gnaden-Ordnung noch mehrere Frucht, sonderlich bey Einfältigen geschaffet habe, man hat aber auch genug Specialia erfahren, daß es auch dieser Pilgers-Strasse nicht an Eingang und Segen gefehlt. Einige, und darunter verschiedene angesehenere Theologi haben sie jener noch vorziehen wollen. Der HERR lasse es

der darinn bezeugten Wahrheit ferner hin gelingen!

Sonst ist dieses Werkgen bey gegenwärtiger neuer Auflage in verschiedenen Stücken verbessert worden. a) Erstlich hat sich der Herr Verfasser selbst über einen und andern Ort, sonderlich im Anfange des Andern Capitelß deutlicher zu erklären gesucht, auch hin und wieder verschiedenes zur Vollständigkeit der Sache gehöriges hinzu gethan. b) Darnach sind auch die Ueberschriften über jedes Capitel genauer gefaßt, und darinn sowol der Inhalt desselben, als die Ordnung, wie ein Gnadenwerk auf das andere folge und mit einander verbunden sey, deutlicher angezeigt worden, als vorher. c) Endlich sind die häuffigen Druck-Fehler sorgfältig angemerkt und colligirt worden, und ich will hoffen, der Herr Verleger werde dießmal möglichste Sorge tragen, daß eine correcte und saubere Edition zum Vorschein komme.

Nun sollte ich, nach einiger Meynung, noch eine besondere Anweisung zum nützlichen Gebrauch dieses Büchelgens hinzu thun, oder doch die bey der ersten Auflage befindliche Anleitung hier wieder abdrucken lassen;  
ich

ich achte es aber aus zweyerley Ursachen vor überflüssig. Erstlich, weil ohne dem diese Pilger-Strasse, vor viel andern erbaulichen Schriften dieses voraus hat, daß der Herr Autor das Gnaden-Werk des Heil. Geistes an dem Sünder, ganz von vorne, und in seinen ersten Anfängen und Wirkungen bis zu dessen seligen Vollendung beschreiber; und dabey nicht nur den vielfältigen Mißverstand, und unrechten Gebrauch, darein man von Schritt zu Schritt gerathen kan, überall selbst treulich angezeigt, sondern auch von Anfang bis zu Ende allenthalben treuen Rath und Anweisung zum rechten Gebrauch hinzu fügt, wie denn hieher das Andre Capitel von den Mitteln und Gelegenheiten zum Erkänntniß der Wahrheit zu kommen, ganz eigentlich gehöret. Vorse andere, weil sich die mehrsten diese Pilger-Strasse an die Gnaden-Ordnung binden lassen, oder sie doch daneben besitzen, in welcher ohne dieß schon hinlängliche Anleitung gegeben ist, wie dergleichen Schriften, die auf die Bekehrung und Begnadigung eines armen Sünders, und auf das Beharren in diesen Stücken gehen, zu lesen und zu gebrauchen seyn. Wer noch dazu  
die

die neue und verbesserte Edition hat, findet das alles, nach der Vorrede ausführlicher, als in den vorigen Editionen. Wem es also bey Durchlesung dieser Pilger-Strasse wahrhaftig drum zu thun ist, daß er sie selber betreten, und sich von Anfang bis zu Ende, den Geist Christi gern selbst in alle Wahrheit leiten lassen will, der wird es gewiß mit Nutzen lesen, den rechten Weg zur Gnade und Leben ohnefehlbar treffen, und seinen Lauff dermahleinst mit Freuden vollenden: welches jedem darnach begierigen Leser hiemit aus brünstigem Herzen angewünscht wird. Amen! Geschrieben zu Rudelsdorff in Nieder-Schlesien. Im Monat August 1745.

M. Joh. Gottlob Kramsch.  
Evang. Prediger.

Immanuel!



Immanuel!

Herr, dein guter Geist führe mich auf  
ebener Bahn! Amen!

Die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der  
zur Verdammniß abführet, und ihrer sind  
viel, die darauf wandeln. (Matth. 7, 13.)

Dieser breite Weg steht Fleisch und Blut trefflich  
an. Hier können die Spötter nach ihren eigenen Lü-  
sten wandeln. (2. Petr. 3, 3. Ps. 1, 1.) Augen-Lust,  
Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben ist hier die Lösung.

Die Leute, die auf diesem breiten Wege wandeln,  
sind ganz wider den schmalen Weg eingenommen;  
reden auch nicht gut von denen, die es wagen, sich vom  
breiten auf den schmalen zu begeben. Sie sagen theils,  
es sey nicht nöthig, theils nicht möglich, darauf zu  
wandeln: Die auf demselben giengen, wären nicht  
besser, als wie sie; vollkommen könnte doch kein Mensch  
nicht werden: Darum sollte man nur nicht einmal an-  
fangen. Sie meynen ferner, es wäre ja besser, wenn  
alle auf einem Wege giengen, so wäre Einigkeit; auch  
wären ja schon viel Leute, die nicht besser, als sie gewesen,  
(das ist, die eben auf diesem breiten Wege gewandelt  
hätten) selig worden. Sie sagen endlich, es sey eine  
Melan-

Melancholey, sich auf einen rauhen Weg wagen, und schelten es für eine Thorheit. Die Zions-Pilger aber loben ihren Weg, rühmen, wie viel Gutes sie auf demselben schon gegenwärtig genossen, und was sie davon noch künftig zu hoffen hätten, bezeugen es auch mit Wort und That, daß sie nach allem Ungemach und Schwierigkeiten nichts fragen. Es kommen also diese Leute in ihren Reden und Urtheilen von der richtigen Strasse zum Himmel, gar nicht mit einander überein.

Einst sahe jemand diesen breiten Weg im Geiste: Er war ziemlich breit, und wie eine Allee mit grünen Bäumen besetzt; auch ganz gerade, nur daß er abhängig zu seyn schiene, er war auch voller Pilgrimme. Die Leute, die darauf giengen, schienen ganz sorglos zu seyn. Einige sahe man sehr geschäftig; andere waren sehr frölich und lustig, assen und trunken; es sahe fast aus, wie bey Aarons Kälber-Dienst. (1. Mos. 32, 18.) Andre thaten nichts, als sich schmücken: Andere hatten sonst ihr Wesen. An allen aber sahe man, wie sie gewaltig eilten, daß sie ihre Dinge wollten fertig haben, als ob sie nicht viel Zeit hätten. Es ließe auch, als wenn immer einer den andern noch dazu antriebe, und endlich hatte es das Ansehen, als ob sie alle davon flögen. Dabey hörte man mancherley Stimmen unter einander; einige redeten fast wie im Buch der Weisheit im 2. Cap. stehet. Es währte aber alles nur eine kleine Weile, so wurde alles stille, und der Weg verschwand mit allen. Endlich hörte man ein klägliches Gewinsel und erschreckliche Stimmen: O wir Narren! (Weish. 5, 6. 9.) O ihr Berge fallt über uns, und ihr Hügel bedeckt uns! Luc. 23, 30.

Her, prüfe und erfahre, wie wirs meynen: Siehe,

he, ob wir auf bösen Wegen seyn, und leite uns auf ewigen, seligen Wege. Amen!



Die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihrer, die ihn finden, (geschweige darauf wandeln.) Es ist zwar auch diese enge Pforte und der Weg weit, breit und aufgeschloffen genug; aber NB. nur denen, welchen es ein Ernst ist, einzudringen zur Seligkeit. Ein nackender, von aller eigenen Gerechtigkeit und selbstgemachtem Troste entblößter und arm gewordner Geist, ein kleines Kindlein gelanget bald hinein, der Thür-Hüter der heilige Geist, thut bald auf; Aber eng und schmal, und unmöglich zu passiren ist die Pforte des Lebens allen, die mit ihrem Welt-Sinne, herrschenden Sünden und halbirtten Befen hindurch wollen, so, daß eher ein Schiff-Seil durch ein Nadel-Dehr gehen möchte, als daß dergleichen Menschen hindurch kommen sollten. Die Schuld davon liegt also nicht sowol an der Pforte, und am Wege, als vielmehr an dem Menschen selbst.

Viele Seelen machen sich ihre Befehrung und Eingang ins Reich Gottes, und den Fortgang selbst viel schwerer, als er an sich selbst ist. Sie könnten, wenn sie bey der ersten Aufweckung treu, ernstlich und folgsam wären, viel eher, auch viel leichter, (\*) als insgemein

(\*) Das ist keine Leichtsinigkeit, wie bey natürlichen Leuten, die sich selbst geschwinde eine Buß und Glauben machen, und sich selbst NB. ohne vorhergehende Reue ganz gut und leichtsinig trösten; Sondern das leichtere Durchkommen (von dem hier die Rede ist) wird nur entgegen gesetzt den mühsamen, gefeglichen, beschwerlichen selbstgemachten Wirken und Wesen, darein viel gute Gemüther zu gerathen pflegen.

mein geschicht, zur Gnade kommen, und wenn sie diese bewahrten, viel geschwinder zum männlichen Alter heran wachsen, viel weiter in der Gnade kommen. Weil aber dieses (nemlich das treue, ernstliche folgsame Wesen) fehlet, so gehts gemeiniglich durch viele Umwege in Canaan und mit einem geringen Maaß der Gnade in die Ewigkeit.

Viele machens, wie die Kinder: Sie laufen eine Weile schnell und hisig fort, alsdenn wieder zurück, halten sich in mancherley auf, stehen eine Weile stille, und laufen einen Weg wol etliche mal. NB. Ach die Unbeständigkeit und Veränderlichkeit thut grossen Schaden! Das Gerade zu (\*) fehlet bey vielen Aufgeweckten. Sie laufen aufs Ungewisse, haben kein gewiß Ziel, bleiben nicht in den Schranken, sondern treten hie und da aus: Daher muß Gott klagen, daß er mit den Menschen wol vierzig Jahr Mühe habe, mit manchen wol noch länger, und bis ins graue Alter. Es sind Leute, deren Herz immer den Irrweg will, die meine Wege nicht lernen wollen. Ps. 95, 10.

Wenn ein Mensch aufgewecket würde, einen Schlag und Nührung an seinem Herzen empfände, und merkte, es stünde nicht recht mit ihm, und a) er forschete und fragete von derselben Zeit an mit bekümmerten Herzen nach dem Wege der Seligkeit; b) Er brauchte dazu öffentliche und besondere Anweisung c) seufzete flehentlich um seine Errettung d) liesse sich durch den Vortrag göttlichen Wortes bald zur Ueberzeugung von seinem ganz

(\*) Damit meynt man nicht, daß man die Ordnung zur Gnade, die Armuth, Buss und Beugung überhüpfen solle, sondern es wird das Gerade zu nur dem unnöthigen und sehr gewöhnlichen Aufhalten, Umwegen und falschen Ruthen entgegen gesetzt.

ganz verdorbenen und verdammlichen Zustande, und einer rechten tiefen Reue und Beugung bringen, e) liesse sich auch in und bey seinem äusersten Elend, Ar-  
muth und Unwürdigkeit, wie ein einfältig Kind, hung-  
rig und durstig zu den Wunden Jesu, und daraus  
fließenden Glaubens-Gerechtigkeit hinleiten; liesse das  
seinen Haupt-Zweck und das eigentliche Ziel seyn, das er  
suchte: so würde es mit einem solchen so gar lange nicht  
währen, er würde bald zum Glauben, zur Gnade und  
zum Frieden kommen, wie man siehet in der Apostel-Ge-  
schicht 4. Cap. daß fünf tausend Menschen unterm An-  
hören des Worts so gleich gläubig worden. O daß die-  
se ersten Christen viel Nachfolger hätten! Sie könnten sie  
aber haben, wenn sich nur unsere aufgeweckte Christen  
nicht allenthalben stießen, aufhielten, hin und her gien-  
gen und falsche Ruhn suchten!

Gewiß, treue Lehrer haben sonderlich in diesen Zei-  
ten, alle gerührte und aufgeweckte Gemüther nach Mög-  
lichkeit dafür zu warnen und zu verwahren.

Und eben dahin ist mit dieser Schrift vornemlich  
gemeynet. Die Anstöße werden hier den Pilgern aus  
dem Wege geräumt; (Jes. 57, 14.) Die Vortheile  
und Fördernisse, ohne Umwege und Aufhalten den näch-  
sten Weg zu gehen angezeigt. Dadurch aber wird den  
eigenen Kräften so gar nichts eingeräumt, daß viel-  
mehr überall, als der größte Haupt-Vortheil angezeigt  
wird, von seinem eigenem Behelf, Wirken und We-  
sen abzustehen, dagegen aber sich völlig an die Gnade zu  
übergeben, und derselben zu überlassen.

Es wird uns diese Gnade mit ihren Wirkungen gar  
schön in der Erklärung Lutheri über den dritten Artickel  
vorgestellet, wenn es heißt: daß der Heilige Geist die

ganze Christenheit auf Erden 1) berufe, 2) sammle, 3) mit seinen Gaben erleuchte, 4) im rechten Glauben heilige, 5) allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergebe, 6) sie bey Christo Jesu im rechten einigen Glauben erhalte, (wozu man 7) noch sehen kan, daß der Heilige Geist die Gläubigen von Tage zu Tage treibe, das Böse zu lassen und das Gute zu thun, lauterlich dem Schöpfer zu ehren,) endlich 8) ein seliges Ende beschere und 9) in Christo ein ewiges Leben gebe.

Nach Anleitung dieser Catechismus Worte, soll nunmehr von jedem Gnaden-Werke, (wie sie hier hintereinander stehen) das nöthigste und dem vorgesezten Zweck gemäßeſte und dienlichſte angemerket, auch überall die mannigfaltigen Arten, des Selbst-Betrugs, Hindernisse, falsche Ruhn, nebst heilsamen Rath dafür, mit eingerückt, und nach dem Vermögen, das der HERR darreichet, sorgfältig und treulich angezeigt werden.

### Cap. I.

Wie der in Sünde und Tod liegende und sicher schlafende Mensch, kraft der vorlaufenden und berufenden Gnade kräftig gerührt und aufgeweckt werde.

Die erste Aufweckung und Aufforderung an den sichern und im Sünden-Bege wandelnden Sünder, um ihn in die selige Wege des Heils hinein zu leiten, geschieht durch die vorlaufende Gnade.

Hierzu bedienet sich der treue Hirte und Heiland nicht allein des Worts, sondern auch beym Worte, anderer Mittel und Vorfälle im menschlichem Leben.

Dem

## Don Rührungen durch die vorlauf. Gnade. 19

Dem verlohrenen Sohne müste seine leibliche Noth; Petrus das Krähen des Hahns; manchen muß seine Krankheit, Unglücks-Fälle, Absterben der Seinigen, Träume, gute Exempel, göttliche Gerichte, zur Weckung dienen; bey den meisten geschiehet allein, oder doch am ersten durchs Wort.

Die vorlaufende Gnade äußert sich 1) durch heilsame Schrecknisse und Beängstigungen, wie wir an Jesu sehen, (Actor. 24, 25.) und machet den sonst sichern Sünder unruhig, weckt ihn auf, und stößt ihn in seinem falschen Frieden. O deine selige Unruhe! aber auch 2) durch süsse Gnaden-Züge, Evangelische Lockungen ruft ihn die vorlaufende Gnade heraus aus seinem Sünden-Lager.

Das sind diejenigen ersten Bewegungen, die der Mensch in seinem noch unbekehrten Zustande empfindet. Hierdurch läßt Gott seinen ersten Gnaden-Ruf und Anwerbung an den Menschen ergehen.

Es ist diese Gnade auch so penetrant und durchdringend, daß es der Sünder oft wider seinen Willen, und mitten in seinen Sünden fühlen muß; sie ist auch so wichtig, daß von derselben treuen Gebrauch und Anwendung die ganze Befehrung und Seligkeit abhanger. Sie ist das erste Saam-Körnlein und Senf-Korn, daraus das ganze Reich Gottes hervor wächst.

### A) Selbst-Betrug der Seelen bey dem ersten Gnaden-Werk der Berufung, und daraus entstandenen guten Rührungen.

Die Seelen betrügen sich, a) wenn sie es immer bey blossen Rührungen und Aufweckungen bewenden lassen,

und sie wol gar für die Bekehrung halten. Sie sind wichtig, aber Bekehrung ist noch was anders. O! es gehen viele tausend verlohren, die alle Rührungen gehabt! GOTT läßt sich an keinem unbezeiget; JESUS klopft vor allen Thüren an.

b) Andere sehen gute Rührungen und daraus entstandene heilsame Unruhe gar mit einander für eine schädliche Wirkung des bösen Geistes und Anfechtung des Unglaubens an, und werden darinnen auch von andern (die es besser wissen solten) bestärket. Daher halten sie es auch für höchst nöthig, sich gegen diese vermeinte Anfechtung beständig und tapfer zu wehren mit schönen Gebetlein, um Vertreibung der traurigen Gedanken und Anfechtungen, mit fleißiger Lesung guter Bücher, sonderlich der Psalmen Davids und mit allerhand andern selbst gemachten Troste. Das halten sie alsdenn für eine Standhaftigkeit des Glaubens. O jämmerlicher Betrug!

### B) Wie und wodurch man seine Bekehrung aufhalte und hindere?

1) Diejenigen halten ihre Bekehrung auf, und hindern sie, welche diejenige Gelegenheit fliehen, und dieselben Orter meiden, wo sie hinter ihr Herz kommen könnten; auch solche Schriften nicht gerne lesen, darinnen ihnen der angebohrne Seelen-Schaden und die durch Jesum erworbene Heiligung und Befreyung davon samt der wahren Heils-Ordnung deutlich gezeiget, und aller falscher Trost weggenommen wird.

2) Auch diejenigen halten ihre Bekehrung auf, und hindern sie, die solche Lehrer nicht gerne hören, durch welche sie pflegen gerührt, unruhig gemacht zu werden; auch mit solchen Leuten, denen das Armwerden im Geiste,

ste,

ste, das glauben an die Wunden Jesu, und das gerecht und selig werden durch sein Blut die Haupt-Sache im Leben ist, nicht gerne umgehen, weil sie ganz was anders an ihnen sehen, als sie selbst haben, wodurch sie denn immer beschämt und in ihrer guten Meynung, die sie von sich selbst haben, irre gemacht werden.

**C) Welche gerührte sich ihre Befehring schwehr, ja fast unmöglich machen.**

Diejenigen machen sich ihre Befehring recht schwehr und fast unmöglich, a) welche sich ofte rühren und wecken lassen, daß es ganze Jahre währet und doch immer fruchtloß abgeheth. Sie werden oft überzeuget, daß es nicht recht mit ihren armen Seelen stehe, NB. werden aber der aufweckenden Gnade niemals gehorsam. Ein grosser Theil davon wird bey öfterern und vergeblichen Rührungen derselben ganz gewohnt, endlich fühlloß und oft gar verstockt.

b) Hieher gehören auch diejenigen, die sich gar dagegen erbittern und alle Kräfte anwenden, sie zu ersticken. (Act. 7, 54.) Bey solchem Zustande wird Gott genöthiget, entweder aus erbarmender Liebe den Menschen noch härter anzugreifen, oder ihn aus gerechtem Gerichte fahren zu lassen, daß nichts aus der Befehring wird.

**D) Treuer Rath und Vorthteile für alle gerührte Seelen.**

Siehe zu, 1) daß du eine jede Rührung als vom HErrn annehmest, ja als einen Boten ansehest, den dir Jesus selber zuschicket. 2) Daß du bey jeder Rührung treu und gehorsam seyst, welches geschehen wird, wenn du von der Zeit an, da du merkst, es stehe nicht

## 12 Der Gerührten nähere Unterweisung

recht mit dir, sorgfältiger aufs Wort merkest, wie dir könne geholfen werden; und daß du dabey deinen ewigen Erbarmer im Gebet herzlich ansehest, daß er dich selber den Weg zur wahren Gnade und Leben führen wolle. Eine jede Rührung kommt auf deine Rührung. Darum laß keine vergeblich vorbey gehen. O! es ist ein grosser Vortheil, jede gegenwärtige Gnade wohl anwenden.

Wie nöthig haben auch treue Lehrer nach gerührten Seelen zu fragen, sie anzufassen, ihnen aufzuhelfen, sie für eigenen Wegen und falscher Ruhe zu warnen, und den geraden Weg zum Leben zu zeigen, weil dadurch bald ein grösserer Segen an Seelen entstehen würde! Denn sonst vergehen die guten Rührungen wieder, bey einigen eher, bey andern dauern sie einige Wochen. Werden aber die Seelen angefaßt, so kan was draus werden. Gesegnet sind die, die sich sammeln und anfassen lassen.

### Cap. II.

Wie die vorbereitende Gnade dem gerührten Menschen Gelegenheit schaffe und Trieb schenke den Rath Gottes von seiner Seligkeit zu hören, damit er dadurch sowol von seinem geistlichen Elend, als von der möglichen und seligen Errettung durch Jesum, hinlänglich unterrichtet, näher angefaßt, und solchergestalt mit andern aus dem grossen Welt-Haufen zu Christo Jesu gezogen und gesamlet werden möge.

Sol-

**S**olchergestalt fängt der Heilige Geist an, die Sünder (die wie Schafe, von dem Wege und Worte des Lebens und von der Gnade und Verführung irre gehen, auf ihre eigene selbst erwählte Wege, zum Himmel sehen und in das ihrige zerstreuet sind,) wieder herum zu holen, und durch manche Gnaden-Nührung zum Worte und Heil der Verführung zu ziehen. Der Heyland klopft an die Herzens-Thür, daß man doch seine Stimme im Evangelio hören, und ihn einlassen und annehmen möge, (Offenb. 3.) Und so fahet der heilige Geist an, zu sammeln, und aus dem grossen Haufen der Menschen eine Gemeinde zusammen zu bringen, wie wir singen: O! HERR, durch deines Lichtes Glanz, zu dem Glauben versammlet hast, das Volk aus aller Welt Zungen, das sey dir HErr zu Lobe gesungen, Halleluja.

Die armen Seelen haben aber von Natur weder Lust noch Kraft, den Weg des Lebens zu betreten, und sind so manche Hindernisse, selbst gemachte Schwürigkeiten und Vorurtheile, die ihnen, als grosse Steine, im Wege liegen, um derentwillen sie die Gnaden-Spur nicht finden können, sondern selbige ihnen schwer, verdrüßlich, mühsam, ja unrichtig vorkommt. Solchen will nun der HErr Bahn machen, die Hinderung wegräumen, und giebt ihnen offne Thür und Gelegenheit, daß sie das Evangelium von Christo zu hören kriegen. Dieses sein theures und Annehmungs-würdiges Wort hat der HErr gnädig und weißlich zum Mittel verordnet, dadurch den Menschen sein tiefes Sünden-Elend aufgedecket, und die überschwengliche Gnade kund gemacht werde, mithin sein stolzer und widerspenstiger Sinn und Herz dadurch geändert, gebeuget, und er hernach als

24 Der Gerührten nähere Unterweisung

ein solch armer gebeugter Sünder, zum Glauben gebracht werde. (Röm. 10.) Denn weil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die thörichte Predigt von dem gecreuzigten Christo (v. 23.) selig zu machen, die daran glauben, (1 Cor. 1, 21.) ohne dasselbe kan uns nicht geholfen werden.

Damit nun der Mensch das Evangelium oder die Worte, dadurch er selig wird (Ap. Gesch. 11, 14.) gerne höre, so äußert sich hiebey eine doppelte Gnaden-Beschäftigung, daß dem Heilande und seinem Worte der Weg zu dem Herzen seiner Feinde gebähnt und bereitet werde, welches wir hier eine vorbereitende, ziehende, und sammelnde Gnade nennen.

1) Einmal ist der Mensch gegen das Wort, insonderheit gegen das wahre Evangelium, wie auch gegen alles wahre Gute, in seinem natürlichen, unbekehrten Zustande, mit mancherley widrigen Vorurtheilen eingenommen, daß ers in der angebohrnen Feindschaft nicht hören, wissen noch leiden mag: Es ist ihm das Wort vom Creuz in seiner eigenen Klugheit viel zu thöricht, zu schlecht und zu einfältig, als daß er sich damit beschäftigen sollte, sondern er will mit den Griechen höhere Weisheit haben. (1 Cor. 1, 22.) Und in seiner eignen Frömmigkeit ist es ihm eine ärgerliche, anstößige Sache, damit man (nach seiner Meinung) die Welt nur sicher mache, wenn man ihr so die freye Gnade verkündigt. Daher heißt es ohne gründliche Prüfung schon zum voraus: Was kan von Nazareth Gutes kommen. (Joh. 1, 46.) Ueberhaupt hat der Mensch sehr viele Einwendungen, Entschuldigungen des unrichtigen, und Beschuldigungen des richtigen Weges, viel vorgegebene

gebene Unmöglichkeiten; man widerstrebet, schiebet es bis auf gelegene und allerspäteste Zeit. Das ist alles recht des Satans sein Harnisch, womit er seinen Palast schüzet, damit das Seine, (dafür hält er den Menschen) im falschen Friede bleibe, (Luc. 11.) Deswegen suchet nun der erbarmende Heiland dem Feinde diesen Harnisch zu nehmen, indem er einer Seele von dem Guten an ihrem oder einem andern Orte die Ueberzeugung schenket, es sey die Wahrheit, und der rechte Weg; wie an Nicodemo und seinem Bekannte zu sehen; (Joh. 3.) dem er aber doch noch mit giebt: Ueberzeugung haben, sey nicht genug; es müsse noch erstlich im Glauben an den am Creuz erhöhten Messiam, von neuem gehohren werden.

Stehen andere unter äußerlichen Hindernissen, als dem Umgang und Verbindung mit Welt-Kindern, oder andern abhaltenden Umständen und Berufs-Ärten; so weiß der treue Heiland wunderbarer Weise diese Schwürigkeit schon zu heben, und die Umstände so zu dirigiren, daß einer Seelen, der noch kan geholfen werden, der Weg zum Evangelio und Gelegenheit zur Befehrung gebahnet werden. Ein Cämmerer und Gewaltiger der Königin Candaces kam aus Gewohnheit nach Jerusalem anzuberehen: Auf der Rückreise las er das 53. Cap. des Propheten Jesaiä: Er begehrete Anweisung: da bähnte sich der Heiland den Weg zum Herzen dieses Mannes. Philippus predigte ihm von dem geschlachteten Lamme so kräftig und gesegnet, daß er von ganzem Herzen an Jesum gläubte, und seine Strasse frölich zog, Ap. Gesch. 8, 32-39.

2) Hat nun der treue Heiland die Hinderung benommen, und Gelegenheit und Ueberzeugung geschenket;  
so

so fehlt's dem Menschen doch noch an Lust und Willen, die Mittel und das Wort recht heilsamlich zu gebrauchen. Darum treibt er ihn, durch die vorlaufende Gnade seines Geistes, zu sorgfältigem Gebrauch des Wortes, und zu fleißiger Wahrnehmung aller Gelegenheit für seine Seele. Simeon kam aus Anregung des Heiligen Geistes in den Tempel, da kriegte er die Gnade, seinen Heyland zu sehen und zu umfassen. Also spührt der rege gemachte und aufgeweckte Mensch auch einen Zug in sich zum Worte, fängt an, es gerne zu hören, zu lesen, und Erbauung zu suchen, er geht gern mit Kindern Gottes um, liebt rechtschaffene Lehrer, hält sich zu ihnen, wünscht nun ein ander Mensch zu werden, suchet, forschet, fragt nach dem guten Wege, und ist in solchem Zustande nicht ferne vom Reiche Gottes. Marc. 12, 34.

Da braucht denn der Heilige Geist zum sammeln auch Lehrer und andre rechtschaffene Seelen; Andreas ruft seinen geschäftigen Bruder, Petrum: Komm und siehe! Wir haben Messiam funden, den Heiland der Welt. Philippus ruft den sonst redlichen, aber wider Nazareth eingenommenen Nathanael: Komm und siehe! komm und höre! Er kam, er sahe, er hörte was grosses und ganz was anders, als er sichs vorher eingebildet hatte. Joh. 1, 40-51.

Mancher bekommt etwa Gelegenheit, das Evangelium in Kraft zu hören, er kriegt was ans Herz, er fühlt was auf eine ziehende und beunruhigende Weise, das ist eine Nührung. Es kommt ihn die Lust und der Trieb an, noch einmal hinzugehen: so hat gewiß der Heyland sein Werk darunter, und gelingt ihm an mancher Seele. Thut aber der einmal gerührte Mensch das öfters, hört die Wahrheit, Jahr aus, Jahr ein, ohne sich der beugen.

beugenden Gnaden-Kraft des Evangelii hinzugeben, bleibt dabey stehen (Ez. 33, 31.) so ist das ein Abweg, und wird einst von dem Menschen gefordert werden. Luc. 12, 48.

Nun die Mittel brauchen, das Wort hören, ist gut, keinesweges aber ist es die Bekehrung selbst, sondern der Zweck ist, daß der Mensch bey dem Gebrauch des Wortes, Gebets-Uebungen und Umgang mit Kindern Gottes zu allerförderst recht lebendig überzeuget werde von seinem so tiefen Verderben und ganz verdammlichen Zustande, und also zu Christo geleitet werde; Allein viele lassen diesen Zweck nicht an sich erhalten, sondern bleiben bey den Mitteln stehen, darüber der Herr Jesus klagt. (Joh. 5, 39.) Ihr suchet in der Schrift (höret und leset vielfältig Gottes Wort) Ihr meint, ihr habet das ewige Leben darinnen, (denket, das Lesen und Hören sey genug zur Seligkeit) und sie ist die von mir zeuget (die euch und alle Menschen zu mir weiset, daß ihr gebeugt und mühselig zu mir kommen sollt, und in mir das Leben haben möget) aber ihr wollt nicht zu mir kommen, bleibet bey den Mitteln stehen.

Hiebey ist nöthig zu erinnern, daß in diesem und vorigen Capitel nicht der Sinn und Meynung sey, als müßte diß ein besonderer Seelen Stand seyn, und Seelen sich eine Zeitlang darinnen aufhalten; dagegen zeiget die ganze Abhandlung, daß man weder bey Rührungen, noch auch bey den Mitteln solle stehen bleiben, sondern die Gnade verbindet es öfters mit der völligen Bekehrung, wie an oben erwehnten Exempeln zu sehen. Weil aber manche sich darinnen aufhalten, so ist das die Ursache, warum es deutlich auseinander gesetzt worden, damit der Pilger erkenne, wo? und wie weit er sey?  
und

und damit er von den Abwegen, und falschen Ruhe-  
Bänken bey den Mitteln, möchte gewarnet werden.

A) Selbst-Betrug gerührter Seelen in  
Absicht auf die vorbereitende Gnade  
und ihre Mittel.

Hier ist der Betrug gar viel und mancherley: 1) auf  
gar grobe Weise geschichts, wenn sie die Mittel des Chri-  
stenthums, Predigt hören, Bibel lesen, Sprüche auf-  
schlagen, sonderlich das auswendig lernen schöner Lieder,  
schöner Gebete und Sprüche, item das auswendig  
lernen vorgeschriebener Catechismus-Fragen und der-  
gleichen, für das Christenthum selbst halten, das doch  
ganz in was andern (nemlich in wahrer Armuth des  
Geistes, geänderten Sinn, Glauben, und Nachfolge  
Jesu,) bestehet, und daher von sich und andern den-  
ken, sie wären wegen solcher guten äußerlichen Sachen  
auch gute Christen. Da heists denn: Der Mensch ist  
in seinem Christenthum wohl gegründet!

2) Zu dem groben Betrüge, darein gerührte See-  
len fallen können, gehöret auch dieses, daß sie sich auf  
die Taufe berufen, oder wegen der Taufe sich schon für  
gut und gerettet halten, deren Kraft sie doch längst ver-  
läugnet, auch zur Tödtung des Fleisches, Brechung  
des eigenen Willens und Creuzigung sündlicher Lüste,  
nie erfahren haben, noch in wahrer Busse und Glauben  
erfahren wollen: Dabey verlassen sie sich auch aufs  
Abendmahl, da doch kein Hunger und Durst noch Gnade  
da ist, und stärken sich, (ihnen selbst unwissend,) nur  
desto mehr an ihrem alten Menschen.

3) Zu dem groben Selbst-Betrug gehöret auch die-  
ses, wenn die Seelen aus dem Gebrauch des öffentlichen  
und

und besonders verkündigten Worte, als Kirchen gehen, Gebets-Uebungen, Bibel-Lesen, einen Dienst, ein opus operatum, eine verdienstliche Sache machen. Es mag auch hier heißen: Sie meynen, sie thun Gott einen Dienst daran; Und eben dadurch wird der Zweck der Gnaden-Mittel verkehrt. Denn, wo der Mensch durch den blossen Gebrauch der Gnaden-Mittel Gott einen Dienst zu leisten vermeynet, so wird er solche nicht zur Erkänntiß seines Jammers, Ohnmacht und Sünden anwenden.

4) Es giebt aber auch viel subtilen Betrug, darein die Seelen bey der vorbereitenden und sammelnden Gnade aus eigener und anderer Schuld fallen. Dergleichen ist, wenn sie nicht auf die gesunde Weisheit des Evangelii gerathen, sondern mit Hintansetzung getreuer Anleitung sich mit ihren eigenen Wesen, und mit Lesung mancherley solcher Bücher behelfen, dadurch sie nicht gefördert werden, die sich auch vor sie (das ist, nach der Beschaffenheit ihres gegenwärtigen Herzens-Zustandes) nicht schicken, dergleichen sind: allerhand Morallen, viel Schrift-Erklärungen, allerhand (nicht auf die Haupt-Sache gehende) Lehr-Puncte, auch wol Streit-Fragen und dergleichen mehr. Mit dergleichen Sachen stillen sie ihre Curiosität, vertreiben die Zeit und lassen sich dabey wohl seyn; dafür solten sie lieber eine einfältige und gründliche Anweisung zur Bekehrung hören oder lesen, und dabey ihren vornehmsten Zweck, die Ueberzeugung von ihrem eigenen Elende, und beym Gefühl ihres Elendes das gläubig werden an die Wunden Jesu seyn lassen.

5) Auch ist es Selbst-Betrug, wenn sie mit ihrer Vernunft aufs Wort fallen in eigener Kraft, ohne An-  
rufung

ruffung des Heiligen Geistes, was heraus grübeln wollen, oder es zu curieusen Fragen, Schwägen und Disputiren mißbrauchen 1 Tim. 6, 4. 5.

6) Ingleichen betrügen sich alle, die das Wissen fürs Wesen ansehen. Hat mancher einige Wissenschaft von Buß und Glauben, so denkt er wol, er habe die Sache selbst. Noch elender ist's, sich auf eine Wissenschaft biblischer Historien verlassen. Das Wissen blähet auf, die Gnade beugt und bessert.

7) Ein sehr gewöhnlicher Betrug ist auch dieser, wenn sie sich auf den äußerlichen Beyfall verlassen, daß sie dem Guten nun zugethan sind, dasselbe nicht mehr wie vorhin lästern, verachten und verwerffen, sondern loben, lieben, und mit machen, das ist etwas, NB. aber nicht die Sache selbst.

8) Kommen manche unter die Versammlung erweckter Seelen, da kräftig gebetet wird, so nehmen sie das auch an, lernen Worte zusammen bringen, und andern gleichsam nachbeten; und da denken sie, nun seyn die bekehrt; bauen auch darauf, daß sie sich zu den Kindern Gottes halten.

9) Einige machen aus denen an sich guten Uebungen und Anstalten ein Gewerbe; kommen zusammen, aber nicht zum rechten Zweck, haben wol gar diese und jene zeitliche und fleischliche Absichten drunter, suchen das Ihre und nicht das Christi ist, heucheln und schmeicheln sich untereinander, halten Rundschaft und Freundschaft auch wol mit redlichen Seelen, bleiben aber NB. auf ihren Hesen liegen, und an ihren Untauferkeiten kleben, und thun sich dadurch, ihnen selbst unwissende, unter einander Schaden; halten sich von der rechten Erkenntniß ihres Elendes, von rechter Bekehrung und  
Beugung

Bengung ab, sind vergnügt, daß sie von andern für Brüder (\*) gehalten werden.

10) Auch gehöret hieher alles sectirische Wesen, da man die Gnade und Seligkeit an einen gewissen Haufen und Secte bindet, und nicht alle NB. wahre Bekehrte und Gläubige mit unpartheyischer Bruder-Liebe umfasset.

B) Falsche Ruhn, und eignes Aufhalten solcher Seelen, die sich durch die vorbereitende Gnade zur wahren Befeh- rung sollten leiten lassen.

Viele gutmeinende Seelen 1) bleiben bey den Mit- teln stehen, sind vergnügt mit mancherley guten Uebun- gen, die zwar an sich selbst ganz gut, auch nöthig, NB. ihnen aber anders und eher nicht nützlich sind, als wenn sie sich dadurch zum rechten Ziele fördern lassen. Welche es nun dabey lassen bewenden, daß sie meinen, so und so, diß und jenes hätten sie vorher nicht gethan, nun wen- deten sie ihre Zeit besser an, und wären also zur rechten Sache kommen; diese halten ihre Seelen auf vom rechten

(\*) Das ist wahr genug, und die Erfahrung hats bestätigt; aber auch das ist gewiß: wo in einer besondern Versamm- lung unlauteere Seelen und Heuchler bleiben, ohne offenbar zu werden; wo sie um guter äußerlicher Sachen, oder auch wegen einiger Aenderung ihres Sinnes halben von den übrigen sogleich für gläubige Brüder gehalten werden; wo sie nicht bestraft, und ihnen das Gegentheil zu ihrer Ueber- führung bezogenet wird: da fehlt gewiß den übrigen Glie- dern, die solche Zusammenkunft halten oder ihr vorsiehn, die nöthige Gnade, das hinlängliche Licht und nützliche Saltz Joh. 3, 20. Eph. 5, 11, 12, 13. Marc. 9, 50.

Ⓒ

rechten Gefühl ihres Elendes und vom Eindringen in die blutige Versöhnung des Heilandes. Sie sind denen gleich, die da reisen wollen, kommen bis zum Wegweiser, und lassen sich alsdenn daran genügen: in der Meynung, sie wüßten nun den Weg, es könnte ihnen nun nicht fehlen; da wäre ja der Wegweiser, das wäre ihnen schon genung. Das heißt also bey den Mitteln stehen bleiben, wenn man sich dadurch nicht fortreiben läßt; keinesweges aber ist es die Meynung, daß man sie ganz verlassen und ganz davon wegbleiben solle.

2) Auch halten diejenigen die Kraft der bekehrenden Gnade auf, welche in die eigne Wirksamkeit eingehen, fangen an, nach der Vorschrift des Gesetzes ihr Leben selbst einzurichten, und sind noch nicht bekehrt, haben auch die Versöhnung noch nicht empfangen: Sie verrichten mancherley äußerliche Werke, und setzen ihr Christenthum darein, mehren, sie müßten nicht allein Hörer, sondern auch Thäter seyn; da doch die rechte Praxis sich von der Erkenntniß und Reue der Sünden anhebet, darauf denn das Glauben und hernach das rechte Thun folgt. Das eigene Wirken ist dem Menschen viel leichter, und kostet dem alten Adam keinen solchen Tod, als wenn er sich zum Gefühl seines Elendes und Verdammniß bringen lassen soll.

3) Die Seelen halten sich auf, wenn sie bey ihrem Predigt-Hören, Bücher-Lesen, nicht den eigentlichen Zweck vor Augen haben. Sie thun das alles, und wissen nicht warum? oder wozu sie es anwenden sollen? laufen aufs ungewisse. Sie laufen gleichsam in die Runde herum; sie lernen, sie lesen und hören immerdar, und kommen nimmer zur lebendigen Erkenntniß, theils ihres elenden Zustandes, theils der blutigen Versöhnung,

nung, (2 Tim. 3, 7.) NB. Alles andere Wissen ohne dieses, ist vergeblich und den Menschen (zufälliger Weise) mehr schädlich als nützlich. Laufet nun also, daß ihr das Kleinod der Vergebung der Sünden in wahrer Buße ergreift.

Was für Luft-Streiche geschehen hie, sowol auf Seiten der Lehrer, die mit solchen Seelen vergnügt sind, als auch auf Seiten der Zuhörer, die dabey stehen bleiben. (1 Cor. 9, 26.) O! wie manche können sich hiebey ganze Jahre aufhalten, kommen zu nichts rechts, zu keinem rechten Grunde, ja viele gehen auch hiebey verlohren.

Nun ist wol wahr, unter denenjenigen, die also bey den Mitteln stehen bleiben, können einige wol eine aufrichtige Meynung haben, sie erkennen es etwa nicht besser; diese lassen sich bald bedeuten und zurechte weisen; aber es können andere leicht in eine gefährliche Heuchelen gerathen, die hernach schwer zu heilen ist.

### C) Wie und wodurch sich die meisten von den gerührten Seelen die Bekehrung selber schwer, ja fast unmöglich machen.

Schwer machen sich die Menschen ihre Bekehrung, ja fast unmöglich: 1) Wenn sie der Gnaden-Mittel, der Anhörung des Worts, vieler Aufweckungen und Ermahnungen endlich so gewohnt werden, daß sie fast unempfindlich dabey bleiben, und das nicht fühlen, was doch andern kräftig ans Herz dringt: Es ist für solche (aus ihrer eignen Schuld) gleichsam keine Kraft mehr drinnen: das Wort ist zwar sters lebendig und kräftig in sich selbst; aber ihnen, ihnen ist's nicht mehr

### 34 Der Gerührten nähere Unterweisung

so kräftig, ihr Herz wird dadurch nicht so bewegt, wie sonst, sondern bleiben finster, lau, kalt, todt dabey. So gehets, wenn man nicht gleich bey der ersten Gelegenheit des Guten treu wird, es annimmt und zur Kraft kommen läffet, sondern es wol etliche Jahr höret, die Kraft davon an andern siehet, und doch nicht folget. NB. Wo reichliche Gelegenheit zum Guten ist, es zu hören, gute Exempel zu sehen; und NB. man folgt nicht: so folget gemeiniglich die Verhärtung und Verstockung. Das ist, was unser Heiland sagt: (Joh. 3.) Das ist das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen lieben die Finsterniß mehr denn das Licht.

2) Noch gefährlicher aber wäre es, wenn der Mensch das Gute mit machte, mit gienge, mit betete, machte daraus heimlich eine eigene Gerechtigkeit, gäbe sich der Gnade nicht hin zur Bearbeitung, und Befehrerung, bekäme das Wissen, lernte die Sprache Canaans, richtete auch sein Wesen scheinbar ein, wollte vor andern das Ansehen haben, als habe er alles erfahren, liesse sich im Gebet und göttlichen Dingen gerne hören und sehen, machte einen guten Schluß vor sich, gienge mit hohen Gedanken von sich selber um, würde überflug und liesse sich nicht mehr weisen, da wäre ein solcher Mensch zwar anders worden, und hätte eine falsche Bekehrung vor sich; er bekehrte sich aber nicht in Armuth des Geistes zu Christo, sondern zu sich selbst. In solchem Zustande ist man wol von sich selbst schwanger mit eigener Einbildung, mit bessern Worten und Thaten, und da wird das feine Kind der eigenen Gerechtigkeit geböhren; man meynet, man habe die Sache, und hat doch nur Wind und Spinnenwebe, die zur Decke nicht taugt.

taugt. Man denkt mit Eva, man habe den HErrn, und hat doch einen Cain, den Heuchler und Bruder-Mörder, der sich an redlichen Seelen mit Richten und Urtheilen versündigt, das Wort auf andere deutet, sich selbst vergift, den Spiegel des Gesetzes auswärts kehret. Es ist eine Lasterung von allen, die da sagen, von sich denken, glauben, sie seyn Juden, (Christen) und sinds nicht. (Offenb. Joh. 2, 9.) Daher sind zu allen Zeiten so viel thörichte Jungfrauen, die zwar Lampen haben, aber kein Del.

3) Am schädlichsten aber würde es seyn, wenn der Mensch gar wider die Mittel des Heils wäre, das Wort und Gebet verliesse, und sich vom heiligen Gebot wieder zu der Welt kehrete, von welcher er noch kaum hätte angefangen auszugehen; so könnte denn auch aus der Bekehrung und Seligkeit nichts werden. Mit vielen gehts so, daß sie eine Zeitlang mitlaufen, sie nehmen das Wort mit Freuden an, zur Zeit der Anfechtung fallen sie abe, kommts zur Aufdeckung des Elendes, so prallen sie zurücke; sie kommen bis zum Wegweiser; an statt förder und weiter zu gehen, gehen sie wieder hinter sich. Weil sie nun das Wort des HErrn verwerfen, so hat sie der HErr auch verworfen, (1 Sam. 15, 23.) Darum lasset uns des Worts wahrnehmen, daß wir nicht dahin fahren. (Ebr. 2, 1.) Schädlich sind diejenigen, die andere von dem Worte und Führung ihrer treuen Lehrer, (unter was vor Schein es auch sey) suchen abzuführen. Wir essen Manna, bis an die Gränze Canaans. Das Wort brauchen wir, so lange wir hie wallen; wer sich damit nicht nähret, der stirbt.

4) Hieher gehöret auch die Sünde in den heiligen Geist; sie bestehet nicht allein im Abfall und Verläug-

## 36 Der Gerührten nähere Unterweisung

nung der erkannten Wahrheit, sondern überhaupt in einer beharrlichen Widerstrebung wider das Amt des Geistes, das die Bekehrung und Versöhnung prediget. (2 Cor. 4, 9. 5, 18.) und in beharrlicher Verwerfung der Mittel und Ordnung des Heils.

D) Treuer Rath und Vortheile für alle Seelen, die noch unter der vorbereitenden und zur Bekehrung arbeitenden Gnade stehen, und gerne wollen zum Ziel gefördert seyn.

Vornemlich ist ihnen zurathen 1) daß sie sich fleißig der Mittel, des Worts und aller guten Gelegenheit bedienen, auch nicht verlassen die Versammlung erweckter Seelen, wie etliche pflegen, weil der Tag des HErrn immer näher kommt. (Ebr. 10, 25.) 2) Daß sie dabei nicht ruhen, sondern alles so brauchen, daß sie zusehends nach ihrem elenden Zustande forschen. 3) Daß sie vor allen eignen Werken sich hüten, auch in den Mitteln keine eigene Gerechtigkeit aufrichten. 4) Daß sie die Unzulänglichkeit des blossen Wissens, äußerlicher Tugend, Redens und Erbarkeit erkennen, von solchen Dingen sich ganz arm im Geiste machen lassen. 5) Daß sie der Gnade sich ganz hingeben, sich prüfen, bearbeiten, und zum rechten Gefühl ihres Jammers bringen lassen. 6) Daß sie unterm Gebrauch des Worts vielfältig seufzen, auch nach demselben sich mit Flehen und Thränen zu den Füßen des Heilandes legen, bittende, daß ers ihnen recht lebendig mache, ja daß er ihnen die verkündigte Gnade und Seligkeit aus Erbarmen schenken wolle.

Die rechte Predigt, die Summa, Haupt-Sache und Kern aller Predigten ist und muß seyn: Mensch, a) du bist

bist ein Sünder, ganz verderbt und verdammt; gläube doch der Schrift, was sie davon saget. b) Du kannst dir auch selber nicht helfen. c) Siehe, da ist dein Heiland für dich gecreuziget! der will dich vom Sünden-Elend retten, und selig machen. d) Komm zu ihm im Gebet, mit gebeugter und reutiger Seele, versäume es nicht. Nimm ihn an für deinen Heiland, gläube an ihn. Er ist für dich, für deine Sünde, dir zum Heil gestorben. e) Du sollst Gnade und Frieden, Kraft und Heiligkeit, ja ewiges Leben bey ihm kriegen: Sieh dich ihm mit allem deinem Elend hin, f) bleib im Glauben an ihm hangen, liebe ihn über alles und folge ihm nach. Das ist der Haupt-Inhalt aller guten Predigten und Bücher; darauf mußt du vornemlich hören; in der Ausübung aber nicht von hinten, sondern von vornen anfangen, a) von gründlicher Erkenntniß und Gefühl deines tiefen Seelen-Schadens, b) und von gläubiger Annehmung, Ergreifung und Zueignung der wahren Seelen-Arzeney, welcher ist Christi blutiger Lebens- und Leidens-Gehorsam, zur Vergebung und Wegnehmung deiner Sünde.

O Seele! prüfe dich hier: Hörest du oft und gerne Gottes Wort, versäumest du keine Gelegenheit, wo du kannst erwecket und erbauet werden? Geschieht das nicht, wie willst du zur Befehrung? wie zum Glauben kommen? wie erhalten werden? Siehe, es gefällt nun Gott, durch die thörichte Predigt von dem Gekreuzigten selig zu machen. (1 Cor. I, 21.) Hörest du es? ach höre es recht. (Luc. 8, 18.) Brauche es recht, nemlich vor allen Dingen zur Augen-Salbe und Erkenntniß deines Elendes, so dann zum Glauben an den Gekreuzigten; und wenn es an diesen zwey Stücken ist kräftig an deiner Seelen worden, hernach zur Heiligung.

## Cap. III.

Wie die Gnade den nähern Unterricht von unserm geistlichen Elende und der möglichen Errettung durch Christum an dem gerührten Menschen, dergestalt segne, daß er von beyden wichtigen Stücken nicht nur lebendig überzeugt und heilsamlich erleuchtet werde, sondern auch zu gleicher Zeit dadurch zur wirklichen Sinnes-Änderung und wahren Anfang der Bekehrung komme.

**B**isher hat die Gnade von aussen an dem Menschen gearbeitet, und ihn zu einem Gefäß der Gnaden zuzubereiten gesucht. NB. Der Gebrauch der Mittel ist nur eine Vorbereitung zur Bekehrung gewesen; bey der rechten Anwendung des Wortes folget die bekehrende Gnade, welche den Menschen zur Erkenntniß und wehmüthigen Gefühl seines Seelen-Jammers, verderbten und verdammlichen Zustandes bringet, das kan man schon Gnade und Barmherzigkeit nennen, ob es gleich auch nur noch eine Vorbereitung zur Verführung und eigentlichen Gnade ist. Diese Erleuchtung heißt Augensalbe, (Offenb. 3, 18.) und ist das erste Gnaden-Werk des heiligen Geistes in den Menschen, daß er sehen möge, wie elend und jämmerlich, arm, blind und blos er sey. Denn er hat wol etwa viel gewußt, aber das, das ist ihm verborgen gewesen, daß es so übel und gefährlich um ihn stehe. Ein Exempel und klaren Beweis davon findest du an dem Bischof und Gemeinde zu Laodicea, die wußten und dachten es vorher auch

auch nicht, daß sie so arm, jämmerlich, blind und blos wären, (Offenb. 3, 17.) und mögen sonst gute Dinge gnung gewußt haben.

Dieses Gnaden-Werk, die Erleuchtung des heiligen Geistes ist das Licht, das die ewige Mutter-Liebe angezündet, kehret dabey das Herzens-Haus mit Fleiß, und suchet, bis daß sie den verlohrenen Groschen findet.

Jesus legt uns allen unsern Sünden-Roth auf, und vor die Augen: drauf waschen wir uns im Zeiche Siloha (des Gesandten v. 7.) im Blute des Lammes; alsdenn sehen wir, Joh. 6, 15.

Nun schließet der Wahrhaftige die verschlossene Herzens-Thür auf mit dem Schlüssel des Elendes. Die Seele thut nun gerne die Thür auf und seufzet nach dem Erlöser und Heilande. Das harte Herz wird nun reich und gefühlig.

Nun ist das Schafgen gefunden, der Sünder von Christo ergriffen. Ueber solche kan man sich schon mit den Engeln freuen. Nun ist ein neuer Bruder und Schwester in Christo da.

In dem Menschen selber aber siehts zur Zeit noch wunderlich aus. Er glaubet, nach dem andern Artikel, daß er ein verlohrrer und verdammter Mensch sey. Er siehet nun, als einer der aus einem tiefen Schlaf aufwachet, wie er unter die Sünde verkauft, zum Guten ganz untüchtig. (Röm. 7.) Ein Feind Gottes, und daß er aus eigner Kraft und Vernunft (welches ihm vorher verborgen war) nicht glauben, noch zu Jesu kommen kan.

Der Sinn und das Urtheil des Menschen von sich und allen andern Dingen wird nun gar sehr geändert; er siehet alles, die Welt, die Eitelkeit, göttliche Dinge

mit ganz andern Augen an, daß mans auch an seiner veränderten Sprache merken kan.

Nun wird er nüchtern aus den Stricken des Sa-  
fens, auch von der Bezauberung der eigenen Gerech-  
tigkeit. (Gal. 3, 1.) Nun verwelket die Blume eig-  
ner Gutheit und Frömmigkeit; denn der Geist des  
HERRN bläset darein. (Jes. 40, 7.) Es geht vor dem  
HERRN, der unsere Gerechtigkeit ist, und vor seiner  
Offenbarung her, ein starker Wind, welcher Berge  
hoher Gedanken und Einbildungen zerreißt und Fel-  
sen der Verhärtung zerbricht. Es gehet vor ihm her  
ein Erdbeben und Erschütterung des falschen Grundes;  
die Stützen werden umgeworfen; ja ein Feuer geht  
vor ihm her, darinn alle eigene Fleisches- Werke und  
Welt-lüste verbrennen; Aber der HERR, der Heiland,  
selber ist noch nicht darinnen. (1 B. Kön. 19, 11.) Nun  
stirbt das Kind eigener Gerechtigkeit! Nun fällt un-  
ter vielen Thränen-Fluthen das eigne Gebäude übern  
Haufen.

Die Gefahr seiner armen Seelen, die ein solcher  
Mensch vorher nicht groß geachtet, erkennet er nun mit  
Schrecken, und geht ihm recht zu Herzen. Seine  
Sünden, sein böses Herz, Gottes Zorn über die Un-  
büßfertigen, der Tod, das Gerichte, die Ewigkeit; fer-  
ner Gottes Geduld, Langmuth, Verschonen, sind die  
Sachen, die er nun bedenkt und davon er redet.

Nun festet es dem alten Menschen seinen ersten Tod.  
Das Geseß schlägt greulich auf den fleischlichen Men-  
schen zu; nun muß man sich durch die enge Psforte  
durchdrängen; man erfähret Geburts-Schmerzen;  
Israel gehet aus Egypten; Loth aus Sodom; der ver-  
lohrne Sohn verläßt mit Reue die Träber; Petrus  
weinet bitterlich.

Hie

Sie offenbaret sich der Zug des Vaters zum Sohne unterm Gefühl des Elendes: Nun giebt der Vater die Seelen dem Sohne, diese kommen zum Sohne; und siehe! der Sohn stößt sie nicht hinaus, Joh. 6, 37.

A) Selbst-Betrug der Seelen in Ansehung der bekehrenden Gnade.

Ueberhaupt ist ein Selbst-Betrug, wenn man was für die Bekehrung hält, welches doch keine ist.

1) Es halten viele das für die Bekehrung, wenn man sich zu den Gnaden-Mitteln fleißiger hält, zur Anhörung des Wortes, zur Beicht, zum Abendmahl des HErrn, zu den Gebets-Versammlungen.

2) Bey andern ist das schon genug zum Glauben, und daß sie bekehrt sind, wenn sie nicht mehr so grob sündigen, sondern stiller und erbarer worden seyn. Da heißt: Man thue ja nichts Böses; man habe ein gut Herz; so werde man schon selig werden! Siehe, da erkennet der Mensch nicht die Reinigkeit Gottes, die Geistlichkeit des Gesetzes und die Betrüglichkeit seines eigenen Herzens.

3) Viele halten eine allgemeine Ueberzeugung von der Sünde, (nemlich, daß wir alle Sünder sind, und Sünde thun,) für genug zur Busse, da doch die besondere Ueberzeugung von den eigenen Sünden, und zwar sonderlich von dem tiefen Erb-Schaden, in rechter Kraft und Nachdruck fehlet, daher sie denn auch ganz sicher bleiben.

4) Andere sehen auf bald vorübergehende Buß-Rührungen und Thränen, und halten es für Bekehrung; andere haben Busse und armen Sünder im Kopfe und im Munde, auch wol in ihren Geberden; aber

aber alles ohne Beugung und wahre Sehnsucht nach Gnade.

5) Mancher bereuet einige Sünden, die andern aber nicht; oder er bereuet seine sündliche Thaten, läßt sich aber NB. von dem ganzen Verderben, wie es innerlich im Menschen ist, nicht überzeugen.

6) Ein anderer hat eine Erkenntniß von den Sünden und Verderben, aber sie ist nur eine todte Erkenntniß, er hat sie blos im Buchstaben, im Kopfe; des Herzens-Grund ist dadurch nicht gerühret, es ist keine rechte Beugung, Gefühl noch Reue dabey; der Mensch wacht nicht recht auf, er erschrickt nicht darüber.

7) Es ist eine Falschheit des Geistes, die den Sünder nicht läßt Theil nehmen an der Vergebung der Sünden, wenn er seine Sünden verheelt, nicht will Sünder seyn, seinen Greuel, Verderben und böses Thun und Wesen nicht offenbaren, zugestehen, bekennen, darüber vor Gott und Menschen nicht will zu Schanden werden; ein solcher muß verschmachten, wie im 32. Ps. v. 2. 3. 4. stehet.

8) Manche klagen und fühlen wol die Anklage des Gewissens, sie hegen und dulden aber mancherley Unlauterkeiten, gehen mit dem Willen in solche Dinge; das gehöret nicht zum Elend, darunter man es doch verstecken will, sondern es ist ihnen ein Baum, eine Tücke als Achans babylonischer Mantel, d. i. falsche Bedeckung der Sünden, und güldene Zungen, d. i. Heuschel-Worte, Herr Herr sagen. Der Mensch verscharret es, wills nicht erkennen; das brauchet einer Aufdeckung, (Josua 7, 21.) Merke, wo die Sünde nicht erkannt wird, da herrschet sie; wo sie herrschet, da blendet sie je mehr und mehr, und nimmts Gefühl weg, tödteet und schlafert das Gewissen ein.

9) Ein

9) Ein grober Irrthum ist, da einige meynen, Jüden und Heiden müßten sich nur bekehren. Solche Menschen halten die Bekehrung für einen neuen Glauben und eine neue Lehre, wollen auf ihren alten Glauben leben und sterben, das ist, ohne gründliche Umkehrung und ohne Erfahrung der wahren Glaubens-Gnade und Kraft. Ach! in welcher Rebellion stehet nicht der fleischliche Mensch wider Gott und sein Wort! Er will nicht, kan nicht, und mag auch nicht unterthan seyn. Röm. 8, 7.

B) **Eignes Aufhalten und selbst gemachte Hindernisse vieler Seelen, wenn ihnen der Herr Jesus sein Licht zur Bekehrung hat aufgehen lassen.**

Büßfertige halten sich auf 1) wenn sie ein gewisses Maas der göttlichen Traurigkeit erfahren wollen; bald ist ihnen zu viel, bald zu wenig: Hier walter noch viel Eigenwille. Merke: Es kommt nicht auf die Größe der Traurigkeit, sondern auf die Wahrheit der Sinnes-Aenderung an. Besser ist, man übergiebt sich in dieser Sache ganz stille der Gnaden-Leitung und dem Willen Gottes.

2) Andere sind gar zärtlich, wollen in der Beugung nichts aushalten, der Angst gerne geschwinde los seyn, es soll gleich Trost da seyn; diese müssen warten, und auf das Stündlein Jesu harren lernen.

3) Etliche lieben gar zu sehr die Traurigkeit, bleiben bey ihrem Elende stehen, und bey einem steten Klagen, bauen auf ihr Elend, ruhen darinn, lassen dem Unglauben Raum, sehen auf ihre Unwürdigkeit, stehen vort ferne, sind blöde, wollen sich nicht, oder (ihrer Meinung

nung nach) dürfen sich nicht ins Glauben wagen, und zu Christo leiten lassen. NB. diese sollen eilen, denn ihr Schmuck ist fertig, Jes. 61, 3.

4) Manche wollen sich selbst helfen, dem Gesetze selbst eine Genüge thun, oder doch nicht blos, umsonst und aus Gnaden alles haben, sich selbst puzen, doch auch was Gutes mit bringen. Ohne JESU, ohne Glauben und NB. Erfahrung seiner versöhnenden Gnade fromm seyn, das giebt müde Beine; etliche ermüden gar. O Schade! kommen sie aber auch mühselig zu Christo, so ist ihnen geholfen. Man glaube doch, daß man ohne die Versöhnung und blutigen Heiland nichts Guts thun könne.

5) Andre halten sich bey ihrem Angeloben, Versprechen und guten Vorsätzen auf; wie sie nun ganz anders leben wollten, aus welchem aber nichts wird, auch ist's nichts, und vergeblich Ding, wo sie nicht ganz ohnmächtig zu Christo kommen.

6) Andere bleiben bey einiger Besserung stehen, und suchen auch wol heimlich ihre Gerechtigkeit darinn, halten sich damit von Christo ab, worauf eine Brechung ihres eigenen Gebäudes und eine neue Zeugung gemeinlich folget. Die eigene Gerechtigkeit ist eine Tochter des Unglaubens: Unbußfertige beherrscht sie, macht sie sicher, und die Bekehrung bey ihnen schwer; Bußfertige aber sicht sie an, macht sie unruhig, und ihnen das Glauben schwer.

7) Auch können Lehrer hie anstossen, wenn sie Seelen, NB. die ihr inneres Elend erkennen, und fühlen, mehr und eher auf ihre Besserung, als zu Christo hinweisen, oder mit dem Gesetze immer wund schlagen, wenn sie suchenden, blöden und Gnadenhungrigen Seelen

len das Evangelium (den Schleier) wegnehmen, (Cant. 5, 7.) und den jungen Kindern den Schmuck des Heilandes, Mich. 2, 9.

**C) Wie und wodurch aufgeweckte und ihr Elend erblickende Seelen die rechte und ganze Bekehrung zu Christo sich selbst schwer machen.**

Schwer machen sich die Bekehrung alle diejenige, 1) welche sich zwar von einigen, aber nicht von allen Sünden, nicht von ganzem Herzens-Verderben, Unglauben, irdischen Sinn und Feindschaft gegen Gott, gänzlichen Unvermögen zu allem wahren Guten gründlich überzeugen lassen, sich immer gern rechtfertigen, mit sich selbst eingenommen seyn, immer für gut angesehen seyn und nicht glauben wollen, daß sie mit allen ihren besten Sachen, ohne Jesu Blut, verlohren gehn, sondern auf ihre eigene Gerechtigkeit fest stehn, sich gegen das Gefühl ihres Elendes strauben, und es wol gar für eine unverdiente Strafe ansehen.

2) Schwer machen sichs auch diejenigen Gemüther, die sich alles geschwinde und leichtsinnig aus dem Sinne schlagen, die Sünden gering achten, auch immer kleiner machen, als sie nach der Wahrheit sind, darüber weghüpfen, sich zu zeitig ohne vorhergegangene rechte Reue und Sinnes-Änderung trösten, oder die Traurigkeit und Unruh durch weltliche Ergötzungen und Eitelkeit dämpfen, nur von der Angst nicht aber von der Sünde selbst los seyn wollen.

3) Noch schwerer machen sichs diejenigen, die sich nach den Fleisch-Lüpfen Egypti sehnen, noch gerne was mit aus Sodom nehmen wollen, an ihren alten Gewohn-

Gewohnheiten und an der Welt zu feste kleben, auch es mit Anania (Actor. 5.) nur auf ein halbirtes Wesen anfangen, nicht um Christi willen allem absagen wollen. Und o! wie viele gehen aus der Beugung wieder zurück in die Welt und vorige Sicherheit hinein!

**D) Was solchen Seelen, die im Gefühl ihres Glendes stehen, von aussen her gar sonderlich zu schaden und ihre Bekehrung zu hemmen pfleget.**

Von aussen kan Bussfertigen schädlich werden, 1) öfterer, zumal unnöthiger Umgang mit Welt-Kindern, als welche gemeinlich ihnen die göttliche Traurigkeit und Sinnes-Änderung auszureden suchen. Der Ismaelitische Spott-Geist hält sich immer über die Jacobiten (das ist über Seelen, die um Gnade ringen) auf.

Auch ist solchen Seelen schädlich und hemmet ihre Bekehrung, 2) wenn sie sich in mancherley unnöthige Zerstreung hinein wagen. Dadurch werden sie vom Gesuch der Gnade unvermerkt gebracht; es wird ihnen fremde oder gleichgültig, und müssen hernach immer wieder von vorn anfangen: darüber ihrer viele endlich gar sitzen bleiben. Wie schädlich ist doch die stete Beschäftigung, mit so vielerley unnöthigen Dingen, sowol im Kopf, als äusserlich im laufen- und Machen. Das sind lauter Dornen. Diese ersticken den guten Samen und ersten Sproßlein, es kommt zu keiner Frucht.

**E) Treuer und vortheilhafter Rath für Seelen, die unter der bekehrenden Gnade stehen.**

Die Vorthelle für Seelen bey der Bekehrung sind folgende:

folgende: 1) Dem Worte recht lassen, sich darunter beugen, es mag uns die Sünde, oder Gnade kund machen.

2) Sich in stiller Gelassenheit der damit wirkenden Gnade zur Bearbeitung hingeben, sich gegen keine Ueberzeugung und Aufdeckung der Sünde wehren, sich Augen-Salbe geben lassen, darum bitten; seinen verlohrenen Zustand erkennen und glauben lernen.

3) Sich bald zu einer rechten Beugung der Seele über ihr Elend, zur Zerknirschung und Reue bringen lassen.

4) Ohne Bedenken, oder capituliren, der Sünde den Scheide-Brief geben, ohne Bedenken von Herzen allem absagen, was einem an seinem Heil hinderlich ist; keinen Bann, Tücke oder Falschheit behalten.

5) Auch die Eitelkeit aller eigenen Gerechtigkeit erkennen, sie bald wegwerffen, ehe härtere Demüthigungen kommen, und sich zur wahren Geistes-Armuth bringen lassen.

6) Auf keinerley Weise sich selbst helfen, oder sich in eignen Willen oder Werken der Angst ent schlagen, auch auf keine Thränen, geändertes Urtheil, Reue und Angst, oder Änderung, Besserung bauen, sich deswegen schon für ganz gerettet halten, sondern Gnade suchen. Da bey aber

7) Auch glauben, daß die Bearbeitung unsers Herzens lauter Barmherzigkeit sey, und Gott unser Bestes suche; und bey allen Seelen-Schmerz kindlich werden.

8) Treuen Lehrern, oder andern redlichen Seelen seinen Zustand offenbahren, aber auch NB. in ihrer Gemeinschaft zu Jesu selber kommen. Wie schädlich ist, wenn die Seelen aus unzeitiger Scham dieß unterlassen, wenn sie zu treuen Lehrern und Kindern Gottes

D

nicht

nicht kommen, sich ihnen nicht entdecken; sie gerathen in Abwege, deren sie könnten überhoben seyn.

9) Der Haupt-Vortheil ist, daß sie mit allen ihren Sünden-Elend, Angst, Untreue, Armuth und Unwürdigkeit, ohne Umwege, gerade, einfältig und zuversichtlich zum HErrn Jesu kommen, und im Gebeth bloß um Erbarmung und Vergebung stehen, daß sie mühselig (das ist, als solche, die sich selbst nicht helfen können) und beladen (nehmlich mit Sünden-Schulden) zu Jesu kommen. Das ist der Zweck, das Ziel, dahin auch Lehrer gebeugte Seelen führen und weisen müssen.

Amen!

Ich entsage allen Sünden und Einstimmung in selbige, um des vergossenen Jesu Blutes willen!

#### Cap. IV.

Wie der zur Sinnes-Änderung kommende, geistlich arme, und elende, gebeugte und gnadenhungerige Sünder vollends zum rechten Glauben an seinen Erlöser, und eben damit auch zur heilsamen und ganzen Änderung und Bekehrung gebracht werde.

**W**enn eine Seele nun also recht elend, arm und wie ein leer Gefäß geworden, daß sie nichts Guts, keine eigene Gerechtigkeit an sich findet noch hat, als Augen-Salbe und Erkenntniß, daß sie elend und sündig und nach der Glaubens-Gerechtigkeit hungert und dürstet; so wird in ihr das Freuden-Öel in ihre Lampe gegossen, sie bekommt den Geist des Glaubens, (2 Cor. 4, 13.) wird eine heilige Seele, eine kluge Jungfrau und Braut Christi.

Das

## Geistl. elender Glaubens, Begnadigung. 49

Das Glauben faßt 3. Stücke in sich: Erstlich eine lebendige Erkenntniß Christi und seiner Versöhnung, welche nicht wie vorher, todt, und ohne das Herz brennen und Herz sehnen ist, sondern einen solchen mächtigen Eindruck ins Herz gibt, daß man ohne das erkannte Heil nicht begehrt zu leben. Hierzu rechne ich das, was man sonst das zweyte Stück, den Beyfall nennt, der eine solche gewisse Ueberzeugung von der Richtigkeit und Wichtigkeit der Versöhnung in sich faßt, daß einer ob deren Wahrheit Leib und Leben waget.

Vors Andere faßt das Glauben in sich ein Sehnen, Hungern, Dürsten nach Gnade nach Gerechtigkeit, da mans so gerne hätte, kostete, schmeckte: da sucht, forschet, fragt man: habt ihr nicht gesehen, den, den meine Seele liebt, und sucht? Und wenn mans nun funden, geglaubt und angenommen hat: so heißt: die Gnade macht satt, doch ohn Verdruß: Der Hunger wächst beym Ueberfluß. Drittens faßt der Glaube in sich das eigentliche Glauben selbst, oder aufs Wort nehmen, essen. Damit ist verknüpft und drauf folget ein wirkliches Schmecken der Gnade, eine Labung und innige Beruhigung in der blutigen Versöhnung, ja wohl gar ein trunken seyn von dem Reichthum des Gutes in Christo. Diese drey Stücke sind zwar nicht in gleicher Maasse bey allen, doch in Wahrheit bey jeden, auch Schwachgläubigen.

Anfangs wird also der Seele ein heller Schein ins Herz gegeben, dadurch entstehet auch die erste Erleuchtung und Erkenntniß der Sünden, eine neue Erleuchtung und lebendige Erkenntniß der Herrlichkeit und Klarheit Gottes in Christo, (2 Cor. 4. 6.) und das ist der höchste Schatz, obwol in einem irdenen, schwachen und gebrechlichen Gefässe, (v. 7.) es ist eine so selige Erkennt-

Erkenntniß, dagegen einer solchen Seelen alles andere Noth ist. (Phil. 3.) Bey fleißigem Gebrauch des Evangelii und Prophetischen Worts wirds nun recht Tag in der Seele, wenn Christus, als der Morgen-Stern und Gnaden-Sonne, in dem dunkeln Herzen aufgehet. (1 Petr. 1, 19.)

Ist der Mensch vorher in der engen Pforte aufs schärfste geprüft, examinirt, und vor den Richter-Stuhl gestellt, ihm auch sein Urtheil und Verdammniß kund gemacht worden; so wird er nun mit seiner Appellation unter vielen Thränen, Seufzern und Schluhzen zum Gnaden-Stuhl im Blute hingeleitet, auf daß er Barmherzigkeit empfahe und Gnade finde (Ebr. 4, 26.) Nun lernt er seinen mitleidigen Hohen-Priester und Heyland erkennen, (Hos. 1, 20.) und gewinnt ein herzliches Vertrauen zu demselben.

Nun wird in ihm das erste Geborh in seiner rechten Kraft wied er aufgerichtet: Du sollst nicht andere Götter, Helfer noch Heylande haben neben mir, ja es wird als eine Verheißung an ihm erfüllt: Du wirst nicht mehr andern nachtheilen, dich nicht auf zerbrechliche Rohrstäbe lehnen noch darauf vertrauen. Du wirst nicht mehr so seyn. In der rechten Busse fällt alles Vertrauen auf Creaturen und uns selbst weg, und in rechtem Glauben folgt das Aufsehen auf Jesum. Dieß ist die höchste Verherrlichung Gottes, (Röm. 4, 20.) Daß der abgekehrte Hülflose, elende Sünder, durch Christum (NB. durch Christum) wieder ein Vertrauen zu Gott gewinnet, (1 Cor. 3, 4.) Gott nicht mehr als seinen Feind anseheth, sondern als seinen Erbarmer. Das richterliche Ansehen, die zornige Blicke Gottes klären sich (NB. in Christo) in lauter Liebe auf, wie die Sonne nach dem Ungewitter.

Der

Der Heilige Geist, als der Thür-Hüter, thut das verschlossene Herz auf, Christus gehet ein mit seiner Gnade und wird als Heiland erkannt und angenommen. Auch öffnet der Heilige Geist die ganze Fülle, auch selbst die Himmels-Thür in der aufgespaltenen Seite Jesu. Wir haben einen Zugang zu aller Gnade und Seligkeit.

Nun fliehet der vom Blut-Rächer verfolgte Missethäter in die offene Freystadt der Wunden Jesu; die Sünderin liegt zu des Heilandes Füßen; der verlorne Sohn macht sich aufzum Vater; Loth errettet sich auf dem Berge, da er auch in Zoar nicht sicher ist; (Genes. 19, 30.) Das geistliche Israel hält Pascha, isst das Oster-Lamm; die Thüren werden vor dem Wüthengel mit Lammes-Blut bestrichen; es geht durchs rothe Meer, durchs Blut des Bundes wird es ausgelassen; es erhält den besten Sieg, und singt zum erstenmahl Freuden-Lieder. Nun geht ein neu Leben und Geburch in der Seele auf.

A) Allerhand Arten des Selbst-Betrugs, der sich in Ansehung des Glaubens unter den Menschen findet.

Ein Selbst-Betrug ist, wenn ungebrochene Leute, die kein Gefühl von ihrem elenden und gefährlichen Zustande, auch keinen redlichen Willen haben, ihren Sinn und Herz ändern zu lassen, NB. bey ihren herrschenden muthwilligen Sünden, sich selbst aus eigener Kraft und blosser Vernunft einen Glauben machen, der ein blosser Gedanke in ihrem Kopffe ist.

Falsch ist der Glaube, wenn ihm 1) die Ordnung, 2) der rechte Vorwurf oder Grund, und 3) die Frucht fehlet,

fehlet, oder (welches eben das ist) wenn er a) nicht in der Busse und Beugung entspringet, b) wenn er nicht zu Christo treibet und in seinem Verdienst allein ruhet; c) wenn er nicht die Heiligung als eine Frucht auf sich bringt und nach sich ziehet.

Fehlt 1) die Ordnung, nemlich wahre lebendige Erkenntniß und wehmüthige Vereuung der Sünden, so steigen sie zur unrechten Thür hinein, rauben und stehlen den Kindern das Brod und den Trost vor dem Munde weg: nicht, daß sie wirklich was kriegten: Denn nur die (geistlich) Elenden sollen essen, daß sie satt werden, (Ps. 22.) die Meynung ist, sie reißen was zu sich, maassen sich etwas vom Brod und Trost der Gläubigen an, das ihnen doch nicht gehört. Darum gedeyhts ihnen nicht, kan auch nicht. Wenn auch der Grund, (darauf sie sich zu verlassen vorgeben) Gottes Barmherzigkeit und Christi Verdienst wäre; so wäre doch dergleichen Zuversicht und Steiffen auf beydes NB. ohne solch lebendiges, beugendes Erkenntniß seines Sünden-Elendes und Verlohrenseyns, nur ein fleischliches Vertrauen, und nicht der rechte Glaube.

Fehlt dem Glauben 2) der rechte Grund und Vorwurf, Christus und seine blutige Wunden, so ist's wieder nicht der rechte Glaube. Es ist nichts anders, als ein blosses Vertrauen zu Gott, ohne Vermittelung Christi; da kennt man aber Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit nicht.

Ein Vertrauen zu Gott in leiblichen Umständen können auch Unbekehrte haben, die ohnedem nichts mehr von Gott verlangen, als daß er sie hier in diesem Leben im leiblichen versorgen möge; was den Himmel betrifft, haben sie (ihrer Meynung nach,) ein gut Vertrauen,  
daß

daß er nach dem Tode ohne Zweifel auch folgen werde. Das ist alles nur ein natürliches Vertrauen.

Ich kenne welche, die nach ihrem Temperament dreiste und kühn sind, fürchten sich nicht leicht, das halten sie vor Glauben und ist doch nur Vermessenheit, und das trotzigte Herz, Jerem. 17, 9.

Andere vertrauen auf ihr gut Wissen, Erbarkeit, gute Werke, und glauben, weil sie solches hätten, und nicht wären, wie andere böse Leute, da würde ihnen der liebe Gott wohl gnädig seyn um Christi willen, und würde ihnen ihre Sünde vergeben. Das heißt eigene Gerechtigkeit; es heißt: unser und Christi Thun zusammen setzen und drauf bauen; im Grunde will man doch gerecht seyn um seiner eigenen guten Dinge halben; äußerlich setzt man Christum nur Gewohnheits- und Ehrenhalber mit dazu. Aber eben darauf, gleichwie auch auf dem Vertrauen auf Menschen, ruhet der Fluch, Jer. 17, 5.

Sie ist zu merken der Unterscheid: Auf jemand vertrauen, und zu jemand ein Vertrauen haben. Zu Knechten und Kindern Gottes soll man ein Vertrauen gewinnen: aber nicht auf sie vertrauen; das wäre subtile Abgötterey. Ferner weder zu sich selbst, noch auf sich selbst muß der Mensch ein Vertrauen fassen, wegen der grossen Betrüglichkeit des Herzens.

3) Fehlt endlich dem Glauben die Frucht, man wandelt nicht in der Wahrheit, hält sich alles zu gut, so heißt es: Die Gnade auf Muthwillen ziehen, auf Gnade sündigen; und das findet man so wol bey Unbekehrten, als auch Rückfälligen. Wahrer Glaube entspringet in der tiefsten Seelen-Beugung, dabey kan nicht nur stehen, sondern findet sich auch wirklich tägliche

54 Geistl. elender Zeilsbegieriger Seelen

Beugung übers noch anlebende Sünden: Elend. NB. Wo kein Gefühl des Elends ist, da ist auch kein Glaube. Zuden Zeiten Jesu glaubten viele an seinen Namen, aber er vertraute sich ihnen nicht, denn er kannte sie als Fe, (Joh. 2, 24.) daß nemlich der mehresten Glaube nicht recht gewurzelt war in der Erkenntniß ihres Elendes, daß es nur ein Zeit Glaube war.

B) Wie und womit Bußfertige, (d. i. Leute, die anfangen ihr Sündens Elend zu erkennen und wahrhaftig zu fühlen, auch darüber gebeugt sind) sich selbst von Glauben und von der Gnade aufhalten.

Bußfertige halten sich auf von der Gnade, 1) wenn sie den vorgehaltenen Glauben, die dargebothene Gerechtigkeit nicht annehmen, Act. 17, 31. Röm. 3, 25.

2) Wenn sie mit Gottes Wort nicht vergnügt seyn, der Verheißung nicht einfältig glauben und trauen, sondern ausserordentlich wollen versichert seyn; auch nicht ganz arm an aller, auch subtilsten eigenen Gerechtigkeit werden wollen.

3) Wenn sie nicht unter ernstlichen und anhaltenden Flehen in die Gnade dringen.

4) Wenn sie nicht glauben, nehmen noch essen wollen, es sey denn die Gnade mit dem Zucker empfindlicher Süßigkeit bestreuet; das ist eine Lurth der Kinder.

5) Wenn sie sich durch ihre Unwürdigkeit, Elend, Fehler, immer abhalten, aber nicht hinzutreiben lassen; wenn sie nicht eher glauben wollen, bis sie nichts sündliches mehr an sich fühlen, und erst die Sünde abschaffen, sich abgewöhnen und weghaben wollen; das

Herz

Herz soll erst rein seyn, ehe sie glauben, wider Ap. Gesch. 15, 9.

6) Wenn sie sich nach fremder Hülfe umsehen, wenns bey ihnen im geistlichen Verstande heist: Wo nehmen wir Brodt her hier in der Wüsten? Wir müssen anderswo suchen.

7) Wenn sie sich den Glauben immer wieder nehmen lassen, oder wie Kinder fallen lassen.

8) Wenn sie in Suchen nachlassen, und den Durst und Hunger nach Gnade und Gerechtigkeit wieder übergehen lassen.

9) Wenn sie die blutige Versöhnung nicht immer, als ihren einzigen Vorwurf und Ziel vor Augen haben, sondern auf etwas anders sehen und bauen.

10) Wenn sie das Gnaden-Siegel, Versicherung, oder sonst eine mächtige und süsse Empfindung der Gnade vor den Glauben begehren, und erst schmecken wollen, die Freundlichkeit, ehe sie genommen, ehe sie gegessen: das alles folgt auf den Glauben. Erst heißt: Seyd begierig; saugtet die Milch; glaubet; darnach folgt das Schmecken; erst Glauben dann Erfahrung. Röm. 5.

### C) Welche Seelen sich das Glauben selbst schwer machen.

1) Schwer machen sich das Glauben alle, die nicht bloß und allein durch den Glauben, sondern heimlich aus den Werken, wollen selig werden; nicht eher glauben, bis sie frömmere geworden. Ohne Glauben wollen heilig werden, das ist ja Unordnung: durch den Glauben allein wird man geheiligt.

2) Auch machen sich das Glauben selber schwer alle, die sich in einen gesetzlichen und eigenmächtigen Kampf

wider die Sünde einlassen, nicht bald zu Jesu fliehen, und wenn sie denn einmal unterliegen, so gleich auch allen Muth fahren lassen, und ganz niedergeschlagen werden.

3) Schwer und langsam kommen auch solche Seelen dazu, die durch ein ängstliches Wirken, Unruh, Beten und andere Uebungen den Glauben und die Gnade erzwingen wollen, darunter viel eigner Wille ist, wollen der Gnade vorlauffen.

4) Endlich wird auch denen das Glauben schwer, die ihre Sünden gar zu groß halten, (dieß Wort sage ich nur allein NB. gar sehr Betrübten) die nicht von den Schlangen-Bissen ab, und auf den Schlangen-Treter allein aufsehen wollen.

5) Die, welche die Gnade mit der Vernunft fassen wollen, kommen auch langsam dazu. Die Vernunft gehöret mit ihrem Regiment auf die Erde, zum Irdischen wie unsere Füße. Mit den Glaubens-Händen müssen wir zugreifen.

6) Alles Selbst-Helfen, Bessern, und immer auf seine Würdigkeit sehen, in sich selbst das Heil suchen, nicht einfältig dem Worte glauben, macht manchem das Glauben schwer.

7) Wenn man nicht auf die am Creuze geschehene Bezahlung der Sünden, und Erwerbung der Gnade, nicht auf die theure Zusage im Worte siehet; (denn das ist so das eigene Element des Glaubens:) wie sollte es da nicht schwer fallen?

D) Was den bußfertigen Seelen von aussen her schädlich ist.

1) Schädlich sind solchen Gemüthern gesetzliche Schriften und Führer, die stets und stark auf eine Heiligung

ligung und Verläugnung dringen, aber nicht den Weg zeigen, wie solche aus der Versöhnung fließe. Wo Moses Hütte und Schule ist, da ist der Weg zur Heiligung nicht offenbar, Ebr. 9, 8.

2) Schädlich sind gebeugten Seelen auch diejenigen Schriften und Führer, welche die Rechtfertigung gar zurücke setzen, oder doch nicht, als weise Baumeister Jesum als Versöhner, zum Grunde legen (1 Cor. 3, 11.) die ohne den Eckstein bauen, die vom Herrn Jesus predigen, damit sie die hungrigen Seelen aushungern, und den Durstigen das Trinken (die Application, die Zueignung, und daß das Evangelium eben ihnen, als solchen Durstigen gehöre) wehren. (Jes. 32, 6.) Merke: Wenn alles Wissen, Wunder, Gaben, strenges Leben, größte Heiligkeit auf der Waage göttlichen Urtheils gewogen wird, so wirds ohne Jesu Blut, zu leicht befunden; aber der elendeste Sünder, der Jesu Blut im Glauben ergriffen hat, wird vollwichtig erfunden: Drum heißt das rechte gläubige Erkenntniß Christi überschwenglich. Phil. 3, 8.

### E) Von den Vorthellen beym Glauben.

Die Vorthelle beym Glauben sind 1) ein kindliches anhaltendes Flehen, sich mit der Cananäin nicht abweisen lassen; solte man auch in etlichenmalen keine Erhörung spüren, immer wieder kommen.

2) Man lasse in einer stillen Uebergabe den Glauben in sich wirken, man lasse sich den Glauben geben, wie eine Gabe und Geschenk; man wehre sich nicht, werde stille vom unruhigen Selbstwirken, warte gelassentlich. Da Jesus das Volk speisete, mußte es sich lagern, nichts zur Sache thun; das ist keine Trägheit, sondern eine Glaubens-Übung.

3) Man

## 58 Geistl. elender Glaubens Begnadigung

3) Man lerne fein in seiner äussersten Armuth und Unwürdigkeit gläuben, (Matth. 5, 3.) und sich auf die Erwerbung am Creuz, und Zusage im Worte gründen. O Seele merke diesen Vorthail.

4) Auch ist ein dienlicher Vorthail, fein begierig seyn nach der lautern Milch des Evangelii, an den Trost-Sprüchen, an dem Worte vom Blute, Creuze, Wunden und Tode Christi, an allen darauf gegründeten Verheissungen so lange, lange saugen, bis man schmecket, wie freundlich der Herr ist, 1 Petr. 2, 23.

5) Hieher gehöret auch, wenn man anfänglich auch nur mit dem geringsten Krömlin und Tröpflein der Gnade zufrieden ist, sich indessen so gut man kan, damit nähret und stärket, und dabey denkt, man sey vor jeko noch unfähig, ungeschickt und untwürdig, ein mehrers zu fassen. Gottes Werke fangen sich klein an, und endigen sich groß und herrlich! Mit sieben Broden speißt er vier tausend Mann: Die Vernunft will alles bald groß und begreiflich haben. Die Erfahrung bezeugets, wie sehr sich einige Seelen im Lichte stehen, wenn ihnen die gegenwärtige Gnade, die sie wirklich erfahren, nicht genungsam ist; es soll anders, besser seyn, und so wie es erwan ein anderer gehabt. Daher halten sie sich an statt Gläuben, sich freuen, danken, nur immer in eigenen Wirken auf.

6) Wenn man sich mit allem seinem Elende, mit allen seinen Sünden, und was man hat, ganz und gar (ohne was zurück zu halten) an den Heiland ergiebt, und den ganzen Jesum, wie er uns vom Vater geschenkt ist, und sich selbst anbeut, im Gläuben annimmt; alsdenn kan man sagen: Mein Freund ist mein und ich bin sein!

7) Wenn

7) Wenn wir gläuben, so erfahren wir, daß die gute Liebe sich mit unsern geringsten Kleinigkeiten zu thun macht, und den Glauben mit Sieg und Segen crönet.

Amen!

Ich entsage allem Unglauben, Blödigkeit, übrigen Bedenken, Vernünftelen, und mißtrauischen Zweifel um der Wahrheit des Evangelii willen, die gewiß ist.

Cap. V.

Wie der zur Sinnes-Änderung und wahren Glauben gekommene Mensch in Gottes Gericht gerecht gesprochen wird und Vergebung aller seiner Sünden erlanget.

**W**enn die Seele im Glauben zum Gnaden-Stuhl im Blute Jesu hinsiehet, so erhält sie nun eine reichliche und tägliche Vergebung aller ihrer Sünden, und wird ihr die Gerechtigkeit Christi, welche Gott im Evangelio darbeut, (Röm. 3, 26.) durch den Glauben zugerechnet.

Die Vergebung und Begnadigung des Sünders hat einzig und allein zum Grunde Jesu blutige Versöhnung und Bezahlung aller Sünden am Creutz, welche der arme gebeugte Sünder ganz umsonst, ohne eigenes Verdienst, Würdigkeit, Wieder-Vergeltung erlanget: Daher ein solcher nichts anders weiß, warum er Gnade haben, warum er nicht soll verlohren werden, warum er getrost, sicher und freudig seyn kan, als weil ihn sein Heiland los gekauft, und seine Sünden bezahlet hat.

Das ist nun ein überschwenglicher und unaussprechlicher

cher Reichthum der Gnade und Gerechtigkeit. (Ephes. 2, 7. c. 3, 8.) Er gehet über aller Engel Gerechtigkeit, wenn sie auch alle beyammen ist. Denn Jehova selbst ist unsere Gerechtigkeit, (Jer. 23, 6.) Jehova ist selbst der gute Hirte, drum kan uns nichts mangeln. Und das ist ein gewiß Zeichen, daß wir in der rechten Führung und auf der rechten Strasse gehen, (Ps. 23, 3.) Wenn wir diese Fülle der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit in der Vergebung unserer Sünden durch den Glauben erfahren. Bey allen scheinbaren Dingen und Uebungen, da die Seelen NB. nicht auf dieß Ziel sehen, und gehen, lauffen sie aufs Ungewisse.

Weil der Glaube diese grosse Fülle faffet, so ist's ein einziger Seelen-Zustand mit dem vorigen.

Hier heist's nun: kommet (glaubet) es ist alles bereit! ein Tisch in der Wüsten im Jammertal bereitet! Er schenket uns voll ein! Nun wird das gemästete Kalb geschlachtet, der verlohrene und wiederumkehrende Sohn bekommt nun das beste Kleid, auffer welchem kein bessers ist im Himmel, und auf Erden.

Nun folget nach dem starken Winde, Erdbeben und Feuer, ein stilles sanftes Sausen des Geistes, darinn der HErr ist, wodurch uns lauter Liebe und Gnade zuwehet; man umhüllet sich, schlägt die Augen aus kindlicher Scham und wegen der grossen Gnade nieder, und wird recht ein Nichts in seinen Augen. Der Vater läßt nun alle, alle, (es muß nichts zurücke bleiben) alle seine Güte, Liebe, Freundlichkeit, Süßigkeit, das ist, Christum, vor dem Sünder, der nun Leide trägt über seine Sünden, über seinen Kälber-Lanz und Eitelkeit, und der nun seinen eigenen Schmuck von sich thut (2 M. 33, 4.) hergehen. (c. 33, 19.) O wie neiget sich der bußfertige Sünder nun zur Erden, und betet den

den Sohn der Liebe, den der Vater ihm geoffenbahret, demüthigt an! (2 B. Mos. 34, 8.) Es heist: HErr, habe ich Gnade vor deinen Augen funden, hast du mir meine Sünden vergeben, so gehe der HErr mit uns. (v. 9.) Wo der Sohn, das Angesicht des Vaters nicht mitgehet, so können wir nicht reisen, wir kommen nicht durch; aber das Angesicht geht, die Güte, die Liebe, die Herrlichkeit, derjenige, der selber der Weg ist, geht mit. Wohl uns des teinen HErrn.

Nun sind wir zu Bürgern und Pilgrimmen (Ps. 39, 13.) des neuen Jerusalems angenommen. Wir haben das Bürger-Recht erlangt; ein Recht, aber kein eigenes, sondern fremdes und geschenktes. Sie ist das höchste Recht und höchste Gnade beyammen.

Nun treten wir unsere Reise an auf dem schmalen Wege. Das Recht ist gewonnen, das Lamm hat überwunden, wir reisen hin, unsere Erbschaft einzunehmen. Auf die Rechtfertigung folget die Heiligung. Nach solchem Recht heist es hier schon von den Gläubigen: Ihr seyd kommen zu dem Berge Zion, zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem. (Ebr. 12, 21.) Diese grosse Stadt reicht mit ihren Vorstädten und Vorhöfen (d. i. mit dem Gnaden-Reich) bis ins Jammerthal. Darum ist unser Wandel schon im Himmel: Wir heissen Zions-Bürger, und Zions-Kinder. Und ob wir die Verheissung (das schöne und völlige Erbe) gleich noch nicht empfangen haben, sondern von ferne sehen, so lassen wir uns gnügen und bekennen, daß wir Fremdlinge sind, und suchen ein besser Vaterland, denn Gott hat uns eine Stadt zubereitet. (Ebr. 11, 13.) Iesus ist hingegangen, uns die Stätte zu bereiten, durch dessen Blut haben wir Freudigkeit zum Eingange in das Heilige.

Von

Von diesem Wege heißt's bey Jesaiä im 53. cap. v. 8. und 10. Es wird daselbst eine Bahn seyn und ein Weg, welcher der heilige Weg seyn wird, daß kein unreiner (der nicht im Blute Jesu gereinigt ist Ebr. 9, 22. und Vergebung hat) darauf gehen wird, und derselbige wird für sie seyn, daß man darauf gehe, daß auch die Thoren, (1 Cor. 1, 25.) nicht irren mögen. Die Erlösten des H. Ernn werden wieder kommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freud wird über ihrem Haupte seyn zc. Und Jer. 31. cap. v. 9. und 12. stehet: Sie werden weinend kommen und betend, so will ich sie leiten an den Wasser-Bächen auf schlechtem Wege, daß sie sich nicht stossen, und sie werden kommen, und auf der Höhe zu Zion jauchzen zc.

A) Gewöhnlicher Selbst-Betrug bey der Lehre vom Glauben ans Verdienst Christi, und bey der Lehre von Vergebung der Sünden.

Ein Selbst-Betrug in dieser wichtigen Sache ist erstlich, wenn man sich bey muthwilligen Sünden, die man nicht erkennen noch bereuen will, gleichwol des Verdienstes Christi tröstet.

Vors andere, wenn man eben deswegen, weil Christus für alle gestorben ist, feste glaubet, daß man daran Theil habe, ob gleich keine wahre Bekehrung zu Christo, keine innige Beugung, kein ernstliches Flehen vorher gegangen ist; und trennet also was Christus (Luc. 24, 47.) zusammen sezet, die Ordnung und Gnade von einander; man unterscheidet nicht die Erwerbung nach dem andern Artickel, und die Zueignung nach dem dritten Artickel des Catechismi. NB. Es ist aber Gnade erworben, nur allein den Bußfertigen wird sie zugeeignet.  
Auch

Auch ist drittens Selbst-Vetrug, wenn man über dieses grosse Geheimniß nur leere Speculationes und Betrachtungen anstellet, viel und schön davon zu reden, zu singen, und zu schreiben weiß; nicht aber mit seiner Sehnsucht und Begierde selbst hinein gehet, um die Wahrheit und Kraft desselben an seinen eignen Herzen wirklich zu erfahren.

Endlich und vors vierdte ist das auch ein gewöhnlicher Vetrug, wenn man in seiner Sicherheit und Sorglosigkeit, ohne Forschen nach dem rechten Grunde und Ordnung des Heils, ohne recht aufmerksames Nachhaben aufs Wort, das davon zeugt, und ohne herzlichliches Flehen, gedenkt Glauben und Vergebung der Sünden, zu kriegen.

**B) Aufhaltung und -falsche Ruhem in Ansehung des Glaubens und Vergebung der Sünden.**

Ein Aufhalten und falsche Ruhe ist 1) alles dasjenige, worinn die Seele ruhet, ehe sie wirklich zu diesem seligen Zweck kömmt, davon schon gehandelt ist worden, wenn sie nicht um die rechte Zueignung und Ergreifung bekümmert ist. Die Gnade, Seligkeit, Erbschaft ist da; sie ist erworben, es ist alles bereitet; aber unser Recht und Antheil daran muß in der Ordnung der Buße und des Glaubens ausgemachet werden. Drum heißt: Sehet, daß nicht jemand Gottes Gnade versäume. Ebr. 12, 17.

2) Ist das nun geschehen, sind wir so weit gekommen, ist die Sache ausgemacht, nemlich, daß wir wahrhaftig glauben, und durch den Glauben haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden; wir wolten es aber nun dabey bewen-

E  
den

den lassen und denken, wir wären fertig, wir hätten alles ergriffen; so würden wir uns auf der Straße zum himmlischen Jerusalem selbst aufhalten; wir würden die Ruhe und Erquickung, die uns der Herr, nach geschehenen Durchbruch, im Glauben geschenkt hat, und auch gerne gönnet, zu geistlicher Trägheit, und einer falschen Ruhe mißbrauchen. Man wäre denen gleich, die den Proceß wegen einer Erbschaft gewonnen; wollten sich aber nicht die Mühe geben, hinzureisen und sie anzunehmen. Es ist schön: So ruht mein Muth in Jesu Blut; aber es ist dem Volke Gottes, den Gerechtfertigten noch eine Ruhe vorhanden: Wir müssen nicht versäumen, da hinein zu kommen. Auch auf dem Berge Thabor, (das ist zur Zeit, wenn der Vater seinen Sohn in unseren Herzen, durch den Glauben verkläret, und uns trunken machet von den reichen Gütern seines Hauses, daß wir zuweilen selber nicht wissen, wie uns ist, und wo wir seyn) auch da müssen wir nicht Hütten bauen, sondern mit Christo an den Oelberg, in die Gemeinschaft des Todes, ins Absterben, und NB. von da nach dem Berge Zion. Nun ist man erst zum Pilger angenommen, und hat die Reise-Kosten in der blutigen Gnade geschenkt bekommen. Da die Israeliten das Osterlamm assen, hatten sie Stäbe, (ein Bild vom Worte) in den Händen, als solche, die hinweg eileten. Nun ist man erst aufgenommen in die Cur, da die Reinigung, Läuterung, Kreuzigung, Tödtung im Glauben täglich fortgehet. Nun folgen Kämpfe und Proben. Wenn Paulus an die Corinthier (2 Ep. 6, 1.) schreibt: Wir ermahnen euch, daß ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfalet: so will er mit Nachdruck zugleich sagen; Wir ermahnen

nen euch, daß ihr sie wohl anwendet, und zur täglichen Erneuerung und Heiligung treulich braucht. Es ist eben das, was er an einem andern Orte, (nehmlich Röm. 6, 27.) mit deutlichen Worten sagt: a) Nun ihr seyd von der Sünde frey und Gottes Knechte worden b) habt ihr eure Frucht, auf daß ihr heilig werdet; c) das Ende aber ist das ewige Leben. Siehe, so folgts auf einander.

**C) Selbstgemachte Schwierigkeit bey und nach der Rechtfertigung.**

Schwer gehet es bey und nach der Rechtfertigung her, 1) wenn man Gnade nicht Gnade seyn läßt, und nicht täglich bey seiner Armuth und Sünden-Elend Gnade umsonst nehmen will. 2) Wenn man die Gnade nicht hoch genug achtet, sie nicht feste hält, sich davon abdringen, und das Ziel verrücken läßt. 3) Wenn man aus der Versöhnung nicht alle Kraft und Freudigkeit hernimmt. Wenn denn hernach schwere Umstände, Fehlritte, Anfechtungen kommen, so ist kein Muth noch Kraft da; so folget Trägheit, Ermüdung, auch wohl gar der Rückfall. 4) Auch gehts schwer nach der Rechtfertigung, wenn man den Geschmack an Christo und seinem Evangelio verlieret. 5) Wenn man den Grund und Ursache seiner Begnadigung in sich selbst, und nicht bloß, einzig und allein in dem Blute und Creuz- Tode suchet.

**D) Vortheile bey dem Glauben und Annehmen der Vergebung der Sünden.**

Die Vortheile hiebey sind: 1) Daß man beständig auf die Bezahlung und Erwerbung am Creuz gläubig aufsehe, und daß man gläube, Vergebung der Sünden

den sey ein freyes Gnaden-Geschenk, (Coloss. 2, 13.) das dem elendesten und größten Sünder (NB. der sich so kennt und fühlt und reuig ist) umsonst geschenkt wird: (1 Tim. 1, 15.) Man lasse Gnade immer und ewig Gnade seyn. Auch gehöret zu den Vortheilen, 2) daß man um Glauben und Gnade so lange wimmere und bettele, NB. bis der Unglaube und Blödigkeit überwunden. 3) Daß man, bey seiner geistlichen Armut, und drückenden Sünden Elend, einfältig und umsonst Vergebung annehme, weil es der Herr in seinem Wort versprochen hat und geben will. 4) Daß man dieselbe zum Ernst in der Heiligung anwende: Paulus sagt: Diweil wir nun solche Verheißungen haben, so lasset uns reinigen von aller Befehrung des Fleisches und des Geistes und fortfahren in der Heiligung, (2 Cor. 7, 1.) 5) Dabey hat man sich aber wohl in Acht zu nehmen, daß man seine Ruhe, Friede und Freudigkeit nicht etwa heimlich in der Heiligung, sondern bloß in der blutigen Gnade suche und setze. So, und anders nicht ist man gesund im Glauben, und es gehet munter fort, man kriegt neue Kraft, alle Tage neuen Muth, aufzufahren, zu laufen, und zu wandeln, (Jes. 40, 31.) Endlich gehöret auch zu den Vortheilen, 6) daß man seinen Frieden ja nicht etwan auf süsse Empfindungen, sondern einzig und allein auf die geschehene Erlösung und so theuer beschworne Zusage Gottes gründe.

Amen!

Ich entsage aller eigenen Gerechtigkeit, Verdienst und Meriten, um des Jehovah willen, der meine Gerechtigkeit ist!

Cap.

## Cap. VI.

Wie der zum Glauben und Vergebung  
gekommene Mensch im Glaubens- und  
Gnaden-Stande erhalten werde.

**D**as ganze Gnaden-Werk bestehet in Buße und Glauben: Dieses hat Paulus geprediget, (Actor. 20, 21.) und es allen Rath Gottes von unser Seligkeit genannt. 1) In der Buße zu Gott hat man es mit dem heiligen und gerechten Gott und Richter zu thun, vor welchem ein erschrockener Sünder sich auch wol in die Hölle bettete, (Ps. 139, 8.) Christus ist in solchem Zustande noch nicht so klar. 2) Im Glauben an Jesum hat man es mit einem süßen freundlichen Heylande, mit einem versöhnten, gnädigen lieben Vater zu thun. Dadurch geschicht dem Fleische und alten Menschen Abbruch, und der Geist und neue Mensch wird erwecket, belebet und gestärket. 2 Cor. 4, 16.

Zu Buße und Glauben werden die ersten Saams Körnlein in der vorlaufenden Gnade schon gelegt, theils durch gesegliche, theils evangelische Rührungen, heilsame Erkenntnisse und süße Gnaden-Züge. Dazu schicken sich die Mittel in der vorbereitenden Gnade, Gesetz und Evangelium; das Gesetz tödtet und verdammet; das Evangelium machet lebendig und selig. (Röm. 1, 16.) Dahin gehen auch die zwey Sacramenta und Siegel: Die Taufe hats mit Abfagen, ersäufen und tödten des alten Menschens, das Heil. Abendmahl mit nähren und stärken des neuen Menschen zu thun. Dieses Werk fäheth der heilige Geist in uns an, und sezet es fort.

Ob nun wol, wenn Jesus verkläret wird, Moses und Elias verschwinden, und Jesus alleine das Ein und Alles bleibet; ob wol gesetzliche Angst und knechtische Furcht aufhöret, so gehet Buß und Glauben doch täglich fort, aber auf eine evangelische Art, nemlich a) tägliche und tiefere Beugung, und mehrere Erkenntniß von dem unaussprechlichen Verderben, b) tägliche und tiefere Gründung und Befestigung in dem gekreuzigten Heylande. Die Reben an dem Weinstocke, wenn sie Frucht bringen sollen, saugen nicht allein Saft, sondern werden auch beschnitten und gereinigt, das ist, den Gläubigen werden ihre Sünden nicht nur vergeben, sondern auch die Gebrechen geheilet, Ps. 103.

Wie die erste und vornehmste Arbeit des Geistes Gottes ist, daß er die Menschen durch eine kräftige Ueberzeugung von ihrem grossen Sünden-Elend zu einer tiefen Beugung, redlichen Sinnes-Aenderung und wahren Geistes-Armuth bringe, wodurch dieselbe nicht allein von dem falschen Wesen, eigenen Laufen, Selbst-Helfen, und von dem falschen Grunde, eigenen Gerechtigkeit, falscher Ruhe und Frieden abgebracht werden, sondern auch zum Sehnen und Hungern, bitten und betteln um Gnade erwecket und zum Glauben fähig gemacht werden: So gehet die andere Haupt-Arbeit des Geistes Gottes dahin, die geistliche Arme durchs Evangelium ins Glauben, und in die volle Fülle der blutigen Versöhnung einzuleiten, und allen Abgang des falschen Wesens, mit überschwenglichem Reichthum wahrer Gnade zu erstatten. Ja die arm und gläubig gewordenen Seelen immer tiefer in Geistes-Armuth und ins Glauben hinein zu ziehen, sie darinn zu erhalten, und mehr und mehr zu gründen. Und diese  
der

Der Vernunft einander widrigscheinende Dinge vereiniget der Geist Gottes aufs schönste, wie David, der bey seinem freudigen Hüpfen vor dem HErrn sprach: Ich will noch geringer werden denn also, und will niedrig seyn in meinen Augen (2 Sam. 6, 22.) die Armen unter den Menschen-Kindern werden frölich seyn im heiligen Israel, (Jes. 29, 19.) Alle Abweichungen von dieser lautern Gnaden-Spur sind gefährlich.

Damit uns das geschenkte geistliche Leben, und die Seele in der Gnade, und wiederum die Gnade in der Seele bewahret, und solcher Gestalt beydes der Most und die Schläuche erhalten (Matth. 9, 17.) mögen werden; so wird ihr ein genungames Maasß des Geistes geschenkt, das heist:

### Die Salbung,

(1 Joh. 2, 20.)

oder Salböl, damit wird sie versiegelt bis auf den Tag ihrer Erlösung, 2 Cor. 1, 22. Eph. 4, 30.

Diese Salbung erweist sich erstlich durch eine heilsame Zucht, durch eine innerliche und mütterliche Bestrafung bey allen Abweichungen, Untreu und Fehlern, durch mancherley Läuterungen und Reinigungen von dem noch übrigen Schlacken und Unlauterkeiten, der Eigen- und Welt-liebe dadurch die Seele in täglicher Busse geübet und erhalten wird.

Vors andere, durch kräftige Einflüsse, Begnadigungen, und Glaubens-Stärkungen, die Seele wird von der Gnade mächtiglich unterstützt bey allen Vorfällen, dadurch sie aus dem Gnaden-Stande kan gerücket werden. Bey den Anfechtungen wird sie probiret und bewähret. (Anfechtungen sind die Anfälle und Reizungen vom Fleisch, Welt und Satan zur

Sünde, Unglauben, Trägheit.) Wir können nicht bitten, daß wir gar nicht angefochten würden, so wenig ein Soldat begehren kan, mit keinem Feind zu streiten; wohl aber mögen wir bitten, um Verwahrung und Sieg, daß uns Gott wolle erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht verführe, nicht betriege, daß wir nicht wieder in die Stricke und Herrschaft der Sünden verfallen; NB. aber wir müssen uns auch nicht eigenmächtig, vermessenlich, in Dinge hinein wagen, und uns also nicht selbst Versuchungen und Anfechtungen machen. Ohne Ordre zum Streit gehen, wird keinem Soldaten gut geheissen. Von der Sünde angefochten, und von ihr beherrschet werden, ist ein grosser Unterscheid. Unbefehrte werden beherrscht, das sind freywillige Slaven; Befehrte werden angefochten, das sind Streiter. Was mich ansicht, das will ich nicht, was ich aber dulde und hege mit Wissen und Willen, das herrschet. Wer bey Anfechtungen und in dem geistlichen Kriege nicht Treue gegen seinen Feld-Herrn beweiset, und nicht wider die Feinde streitet, nicht wachet, wird gefangen genommen und beherrschet. Darum heissts im Catechismo: Wir bitten, Gott wolle uns behüten und erhalten, daß ob wir womit angefochten würden, wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten mögen.

Vors dritte, äusert sich die Salbung in der Gabe die Geister zu prüfen, dahin sie Johannes (1 Joh. 2.) deutet, daß wir uns nicht von jedem Winde der Lehre wägen und wiegen lassen, durch Schalkheit und Zerscherey der Menschen, damit sie uns erschleichen zu verführen, (Eph. 4, 14.) sondern wachsen an dem, der das Haupt ist, Christus, aus welchem der ganze Leib  
zusam-

zusammen gefüget ist. (v. 15.) Auch dieses Wachsen ist nöthig, wo wir in der Gnade und bey Christo wollen erhalten werden. O wie viele werden sonst verführt, und entfallen aus ihren Bestungen, (2 Petr. 3, 7.) das Mittel dagegen siehe v. 18. da heißt: Wachset aber in der Gnade und Erkenntniß unsers HErrn und Heylandes Jesu Christi. Wenn diß Del des heiligen Geistes in die Seele fließet, wird sie bey Jesu Christo (NB. bey Jesu Christo) erhalten im rechten einigen Glauben. Wer an dem Weinstock nicht bleibet, der verdorret. (1 Joh. 15.) Nun Kindlein bleibet bey ihm, daß ihr nicht zu Schanden werdet vor ihm, 1 Joh. 2, 28.

Wiertens erweist sich die Salbung auch in der Gabe der gemeinschaftlichen Erweckung und Stärkung der Kinder Gottes unter einander, da die Zions-Pilger sich mit einander anfassen, unter einander wahrnehmen, reizen, zum Versammlungen anstellen, sich unter einander ermahnen, (Ebr. 10, 25.) als gesalbte geistliche Priester, einander erinnern und führen, daß sie nicht die Krone des Lebens verlihren. Da wächst der ganze Leib, oder einige Glieder, die zu einer Zeit, und an einem Orte leben, durch eine brüderliche Führung an dem Ober-Haupt, und hanget ein Glied an dem andern, und thut eines dem andern Handreichung zur Besserung. (Eph. 4, 16.) Der Artikel von der Gemeinschaft der Heiligen war bey den allerersten Christen recht in der Uebung, (Act. 3, 42.) O die Gemeinschaft der Heiligen und Gläubigen hat einen großen Segen! die todten Gebeine rühren sich, fügen sich bey dem Weissagen, (bey der Predigt des Evangelii) zusammen; der Wind oder der Geist des HErrn bläset sie  
 E 5 an,

an, daß sie leben, (Ezech. 37.) Philadelphia, die Bruder-Gemeinde, die den Namen des Heilandes nicht verläugnet, hat eine offene Thür, (Offenb. 3, 8.) und offenen Segen. (v. 9.) Etwas davon haben auch wir in unsern Tagen erlebt. Der HErr bringe diesen Arrickel (von der Gemeinschaft der Gläubigen) je mehr und mehr zur rechten Praxi. Es ist ein herrlich Mittel, daß die Seelen wachsen im Guten, und beständig bleiben! Paulus sagt: (Eph. 4, 16.) es machet, daß der Leib wächst, nicht allein nach der Gnade, sondern auch nach der Zahl; das Häuflein vermehret sich.

### A) Selbst-Betrug der Rückfälligen.

Ein grosser Selbst-Betrug ist, wenn Rückfällige, die in die Welt wieder hinein gegangen, und ihren Posten verlassen haben, 1) sich auf ihre erste Erweckung oder auch geschenkte Gnade stützen, stützen, und mit starren Augen darauf sehen, da sie sich doch derselben bereits verlustig gemacht. Die über dem Nichtigen halten, verlassen ihre Gnade, (Jon. 2, 9.) 2) Wenn solche Rückfällige, Nachlassende, gleich wie auch nie Bekehrte, ohne geistlich Gefühl, trauen wollen, welches NB. nur eine Lection ist für gar Elende, Gnadenhungrige, sonst aber redlich gesinnte Seelen.

### B) Wodurch das Bleiben bey Christo Jesu schwer gemacht, und viele Seelen rückfällig werden?

Drey Feinde machen es schwer durchzukommen und auszuharren; das Fleisch, die Welt und der Satan. Wer die geschenkte Gnade nicht anwendet, 1) zum beständigen Mißtrauen und Wachen gegen sein inwohnendes

nendes Verderben. Wer sie nicht brauchet, 2) zur Reinigung von der Welt-liebe und von den Welt-Leuten, (2 Tim. 2, 21.) sich nicht helfen läßt von den unartigen Leuten, (Act. 2, 40.) nicht von ihnen ausgehet. (2 Cor. 6, 17.) Wer die geschenkte Gnade nicht anwendet 3) zum täglichen Wachen und Bethen wider den brüllenden Löwen und Erb-Feind. Wer endlich 4) die Zucht hasset und wieder entläufet, (Ps. 58, 17. 18.) der kommet nicht durch.

C) Wenn der Rückfall vorhanden.

Ein gewisser Rückfall ist vorhanden, wenn auch nur eines von den jetzt angezeigten Stücken in wahrer Beugung und Glauben nicht recht fortgehet, und zwar 1) wenn der Mensch sich der heilsamen Zucht des Geistes, auch der brüderlichen Bestrafung und nöthigen Beugung entziehet, so ziehet sich auch die Gnade zurück, und verfällt der Mensch in eine sträfliche Ungebundenheit, Freyheit und Frechheit des Fleisches, und geht in solche Dinge hinein, die ihm vorhin die größte Angst würden verursacht haben.

Auch gehets zurück 2) wenn einer aus der seligen Bestung der Erbarmung und Versöhnung entfällt, und nicht in einer kindlichen Fassung bleibet; denn da verfällt er gewiß und zu gleicher Zeit in ein knechtisches, ängstliches Eigenwürken, Kraftlosigkeit, Ohnmacht und Ermüdung. Die ihr durchs Gesetz wollt gerecht und selig werden, ihr seyd von der Gnade gefallen, Gal. 5, 4.

3) Wenn man endlich der Mittel müde wird, an Gottes Wort einen Eckel bekommt, die Trägheit und Faulheit im Gebet läßt überhand nehmen, und wieder zur Herrschaft kommen. Gott erhält alles durch  
Mits

Mittel! Niemand lebet in der Natur ohne Speiß und Trank. Niemand kan ohne Gebet und Gottes Wort in Gnaden-Stande bleiben, Matth. 4. 4.

4) Den Rückfall hilft befördern ein sparsamer Umgang mit Kindern und Knechten Gottes, und wenn man sie allmählig zu fliehen und zu meiden anfängt; hingegen aber in unnöthigen und freywilligen Umgang mit Welt-Kindern geräth. Da Petrus sich unter die Feinde Jesu wagte, verläugnete er Jesum.

D) Auf wie vielerley Weise der Rückfall geschehe?

Der Rückfall geschieht auf zweyerley Weise: Erstlich, wenn ein Kind Gottes die Welt-Liebe wieder läßt zur Herrschaft kommen, bey ihren Anfällen und Reizungen nicht treulich über sich wachet, in eine schändliche Bauch-Sorge verfällt, sich von der Haupt-Sorge und von dem Einen abbringen läßet, dem Geiz nachstellet, reich werden will: da fällt es in Versuchung und Stricke thöriger und schädlicher Lüste, die es ins Verderben versenken, und gehn vom Glauben irre, (1 Tim. 6, 6. 10.) Wer das eitele süppige Welt-Wesen und sündliche Lüste liebet, in dem ist nicht die Liebe des Waters. Wie mancher wird in die Welt wieder eingeflochten! (2 Petr. 2.) Das ist Adams Fall!

Vors andere geschieht der Rückfall bey einem Kinde Gottes, wenn es die Eigenliebe wieder läßt zur Herrschaft kommen, wenn sichs vom Satan auf Höhen, auf die Zinne des Tempels, auf eigene Geistlichkeit, Selbstgefälligkeit, viel Wissen und Schwätzen führen und von der Einfältigkeit in Christo verrücken läßt, (2 Cor. 11, 3.) wenn es etwas seyn will, wenn es aufgeblähet, geistlich, auch wol leiblich stolz wird. Die besten Gaben

ben werden durch die Eigenheit verdorben. Bespiegelt euch ja nicht in eigenen Thaten, die Bestung ist sonst dem Feinde verrathen! O wie gefährlich ist das! das ist Lucifers Fall. Wie manche sind umgewand dem Satan nach. 1 Tim. 5, 15.

Dazu kan man kommen, wenn man durch seine Näscheren vom Evangelio auf ungesunde giftige Weide und Schriften fällt, da fängt man gleich an zu schwellen. Christus muß wachsen, wir abnehmen. Je grösser uns Christus wird, je kleiner werden wir in unsern Augen. Je weiter der Mond von der Sonne steht, je grösser ist sein Schein oder Ansehen; je näher je kleiner. Am Mittag sind die Schatten am kleinsten. Je weiter in der Gnade, je ärmer, je kleiner ist man in seinen Augen. Werde du Nichts, laß Christum Alles seyn.

### E) Was der Rückfall für Schaden bringe?

Der Schade vom Rückfall ist: a) das Letzte wird ärger, als das Erste, oder, als der erste Zustand vor der Bekehrung. Satan kommt mit sieben ärgern Geistern wieder. Ja es wird je länger, je ärger. 2 Tim. 3, 13.

b) Es folgt eine schwere Bekehrung. Paulus sagt: (Gal. 4, 14.) Er müsse dergleichen Leute abermals mit Schmerzen gebähren.

c) Kriegt man auch wieder Gnade, so kommt man doch selten wieder zu seinem ersten Loos. In der Bekehrung bekommt man mit der Gnade ein gewiß Loos, den Platz, Ort, Function im Hause Gottes nach unserer Fasslichkeit. Ein Gefäß ist herrlicher als das andere. Eins ist ein Fuß, das andere eine Hand, oder ein Auge am Leibe: Dieses erste Loos, Ort und Platz wird durch

durch den Rückfall verscherzt, man muß es wissen; es rücken andere in der Ordnung.

### F) Vortheile zur Beständigkeit und Ausharrung.

Die Vortheile zur Beständigkeit und Ausharrung sind: 1) Behalte was du hast, auf daß dir niemand deine Krone nehme. Die Gnade die du fahren läßt, bekommt ein anderer. Wilt du nicht, es sind andere da; die Krömllein die du mit Füßentrittst, lesen andere mit größter Begierde auf. Der Jüden Fall, ist der Heyden Heil. (Röm. 11, 11.) Der Leuchter des Evangelii zieht von einem Ort zum andern.

2) Lerne Christum und seine Gnade immer höher achten.

3) Sey der Zucht und der Salbung gehorsam, be-  
trübe nicht den Geist Gottes.

4) Werde immer gnaden- hungriger, begieriger nach dem Wort, dürstiger nach dem wahren Heil. Bleibe in der Armuth des Geistes. Wie gut ist, sich so fühlen, daß man täglich Nahrung und Stärkung aus Gottes Wort bedürfe; diejenigen die sich darüber weg zu seyn glauben, sind vom Satan geschleudert.

5) Fleuch den unnöthigen Umgang mit der Welt, oder es wird dich zu spät gereuen.

6) Bleibe beständig in der Apostel- lehre, in der Gemeinschaft mit redlichen Seelen, und im Gebet. Apost. Gesch. 2, 42.

7) Laß dich durch nichts aus der Armuth des Geistes und Fassung des Glaubens verrücken; Eile täglich mit den Sündern, die nur erst erwecket worden,

ja als der elendeste mit hinzu, begehre keinen Vorzug vor den größten Sündern, wirf dich neben ihnen zu den Füßen des Lammes.

8) Glaube, es ist genug Gnade zur Beständigkeit vorhanden: Der Heiland läßt ihm gewiß kein Schäflein rauben, das nicht muthwillig aus seinem Schranken läuft; und ehe es so weit kommt, gehen viele Warnungen vorher.

9) Laß dich nun in die gesegnete und tägliche Kreuzes- und Todes-Gemeinschaft Christi einleiten, allem abzusterben. (Phil. 3, 10.) Dadurch wirst du nun mehro gefördert, und das muß (NB. nach der Veröhnung), deine Sache und Ziel seyn.

### G) Vortheile zur Bewahrung des Glaubens und Vergebung.

Da merke sonderlich folgendes: 1) Wenn wir beym Gefühl des Elendes glauben lernen, so kan uns unser Elend nicht vom Glauben abbringen.

2) Anfechtung der Sünden und Unglauben können unsern Glauben zwar bestürmen, aber sie müssen ihn uns nicht rauben.

3) Fehler und Vergehungen, die wider unsern Sinn und Willen an uns sind, erfordern und bringen zwar Reue und Beugung, aber NB. sie heben die Gnade und also auch unsern Glauben nicht auf, sie sind alle mit bezahlt. Im alten Bunde konnten sie mit den Opfern nicht fertig werden, sondern mußten, so oft sie sündigten, wieder opfern. (Ebr. 10, 1.) Christus aber hat uns nun mit einem Opfer in Ewigkeit vollendet, (v. 14.) und eine ewige Gerechtigkeit

zuwege gebracht! (Dan. 9, 24.) Diese gilt bey allen unsern Fehlern (v. 12.) nur daß wir NB. nicht muthwillig sündigen. v. 26. it. 1 Joh. 2, 1. 2.

4) Die Bestrafung des Geistes müssen wir lieben, uns darüber freuen und dabey gläubig bleiben.

Amen!

Ich entsage allen eigenen Wegen und Wahl und folge dem Wort und Zucht des Geistes!

Cap. VII.

Wie der gläubige und aerechtfertigte Christ durch den Heiligen Geist täglich geleitet und getrieben werde, das Böse zu hassen, und Gutes zu thun, lauterlich seinem Schöpfer und Erlöser zu Ehren;

Ober: (welches einerley ist,)

Wie er durch den Heiligen Geist täglich erneuert, geheiligt und gereinigt werde.

**D**er Heilige Geist treibet nun NB. die gerechtfertigte und angenommene Pilgrimme auf dem schmalen Verläugnungs-Wege sanftiglich aber auch kräftiglich NB. bey dem Wort und durchs Wort der Wahrheit fort.

Erstlich in der Bekehrung a) ziehet der Vater die Seele unterm Gesetz zum Sohne, und da sie nirgend

gend in ihrem Jammer Zuflucht findet, fliehet sie zu dessen Wunden-Höhlen; b) der Sohn badet, besprengt und absolviret sie, und überliefert sie in die Pflege und Leitung seines Geistes: c) Der Geist Christi leitet sie in alle Wahrheit bis an den gewünschten Port.

Kommen schwere Umstände, so hilft der Geist Christi unserer Schwachheit auf, und vertritt uns bey unsern Anliegen, oder Fehlern bey Christo, lehret uns ihn unsern HERRN und Heiland nennen, und führt uns täglich zum Gnaden-Stuhl im Blute. 2) Christus nimmt unsre Supplic und Bitte, bezeichnet sie in seinem Blute 3) und bringt die Sache mit seiner Vorbitte zum Vater. O! Liebe du wirst nicht müde an uns armen Würmern zu arbeiten!

Der Geist übertreibet die Seelen nicht, aber er läffet sie auch nicht stille stehen, sondern führet sie immer weiter von einer Gnade und Alter der Gnade zum andern: Er bringt das Werk der Heiligung, Erneuerung und Reinigung, nicht durch eine unumschränkte Macht, zu Stande; sondern er richtet sich nach der Schwachheit der Menschen, sezet die Heiligung nach und nach, von Tage zu Tage fort, lehret uns täglich mehr verläugnen, das Fleisch immer mehr creuzigen, täglich mehr glauben, lieben, leiden, dulden, und je länger je mehr thun. Apoc. 3, 19.

Es ist auch das Treiben des Heiligen Geistes nicht ein gefegliches, stürmendes Treiben, davon ist die Seele, Gott lob! durchs Blut der Verjöhnung befreuet, das löse-Geld ist bezahlet, es ist kein Schuld-

F

Mah-

Mahner mehr da; sondern es ist so ein Gehen in den Seilen der Liebe. Es ist ein menschliches Joch, und der HERR hilft es tragen. (Hos. 11, 4.) Daher heißt es zu Christo (im 110. Ps. v. 3.) Dein Volk, deine Erkaufte, nemlich die Gläubigen (das sind des Heilandes Leute, Matth. 1, 21. Gal. 5, 24. 2 Cor. 10, 7.) sind lauter Freywillige, (lauter Volontairs) dem Volk wird dir williglich opfern: Es heißt nicht, du solt, sondern du wirst. Die Gebote werden nunmehr lauter evangelische Verheissungen: Du wirst nicht mehr andere Götter und Helfer haben. Du wirst den Namen und das Blut des Heilandes nicht mehr mißbrauchen, du wirst sein Wort nicht mehr verachten, nicht mehr eigenwillig und ungehorsam seyn. Du wirst nicht mehr tödten und hassen, nicht mehr die unreinen Lüste und Eitelkeiten lieben. 1c. Auf diese Weise wird das Gesetz erfüllet, so wird es durch den Glauben in uns ausgerichtet. Röm. 3, 31.

Die Gläubigen sind ein Volk und Eigenthum des grossen Gottes und Heilandes Jesu Christi, lauter fleißige Leute. (Tit. 2, 14.) Sie halten die Heiligung, das Gebet, die Verläugnung der Welt mehr für eine Seligkeit, als einen Dienst.

Sie sind wie die vier Thiere beym Ezechiel (cap. 1, 20.) es ist ein lebendiger Wind und Geist in ihnen, sie gehen stracks vor sich, wo der Wind, (der Geist des HErrn) hingehet, da gehen sie auch hin, sie dürfen sich nicht lenken; denn alle Schlangenkümmen hassen sie. Wenn ihr Führer winkt, so gehen sie, so ruhen sie: Alle eigene Geschäftigkeit, alle

le eigenmächtige Ruhe ist ihnen verbannt. Wenn sie ruhen, sammeln sie neue Kräfte; wenn sie gehen, so gehen sie in einer Fassung, und sind auf die Verfassung der ganzen Welt bedacht. Sie haben hie keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen sie; sie sind geheiligt durchs Blut JESU, und gehen hinaus mit ihm, in seine Creuzes-Gemeinschaft, ins Absterben, (Ebr. 12, 13.) Es gehet alles durchs Sterben zum Leben. NB. Vor jeden neuen Grad des Lebens geht ein Sterben her; ein jeder Tritt geschieht durch eine Absterbung.

Es gehet wie auf einer leiblichen Reise; insonderheit gehets immer Berg an. Man schreitet immer fort, Fuß vor Fuß, durch ein beständiges Verläugnen. Man kommt auch einem Orte nach dem andern auf dem Wege näher, bleibt bey keinem stehen. Oft denkt man, wenn du erst so weit wärest! und wenn man so weit gekommen, verläßt mans bald wieder, wenn ein Hügel überstriegen, so erblickt man einen neuen, so eilt man fort bis zum letzten Ziel.

Es ist ein beständiges Verlassen und Fortreiten. NB. Man hält sich nicht auf bey dem, was man zurück geleyet, sondern schauet auf das, was man noch vor sich hat. Paulus spricht; Eines aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich nach dem, was vor mir ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel und Kleinod, welches mir vorhält die himmlische Berufung in Christo JESU. (Phil. 3.) Und an einem andern Orte: Thut gewisse Tritte mit euren Füßen, daß nicht jemand strauchele als ein Lahmer, und jaget nach dem Frieden gegen Jedermann

## 82 Der Gläubigen tägliche Erneuerung

und der Heiligung, ohne welche niemand wird den HErrn sehen, Ebr. 12.

Die ganze Reise gehet Schritt vor Schritt, fort, in täglicher Busse und täglichem Glauben, die Sünde zu hassen, und Gutes zu thun, die Welt zu verläugnen, und nach dem Himmlischen zu trachten. Je mehr wir eilen, allem absagen, je mehr wir in die Gnade und himmlisches Wesen eindringen; je stärkere Schritte thun wir.

Je weiter wir von einem Orte wegkommen, je kleiner wird uns derselbe; je näher wir kommen je größer. Also auch: Je weiter wir von der Welt wegeilen, sie verläugnen, je kleiner wird sie in unsern Augen; je näher wir zur Stadt Gottes kommen, je größer und herrlicher wird sie uns werden. Wem die Welt noch sehr groß in seinen Augen und Herzen ist, der muß ihr noch sehr nahe oder gar darinnen seyn, und der wird auch noch nichts vom Himmlischen erblickt haben, es wird ihm auch sehr gering und klein vorkommen. Es gehet Berg an. Auf hinauf! In die äußere Eitelkeiten sich auskehren, heißt Berg ab und zurück kehren; hingegen ins Innere einkehren, sich sammeln, heißt Bergan klettern.

Auch bey dem Guten, was wir gethan, bey geschenkten Gaben, süßen Empfindungen, Erkenntniß, Geheimnissen müssen wir uns nicht wieder zur Ruhe niederlassen. GOTT pflegt uns, wenn wir in Eingenheit darinn ruhen wollen, von allem auszuleeren, damit er uns weiter bringen könne. Wir werden in die Dürre geführt: Das Wesen, den Kern behalten wir

wir, wir wissens aber kaum; die Ankleblichkeit, als eine grobe Schaale wird abgestreift. So geht man von sich selbst aus, und zieht in seines liebsten Haus; man geht wie ein klein Kind in die Ewigkeit über.

O! der alles hätte verlohren, auch sich selbst, ist die höchste lection. Der zeigt nur Christum an, der aus sich selbst gegangen, der seines Fleisches Wahn, Vermögen, Lust und Rath, und alles was er hat, von Herzen haßt und spricht: Nur JESUS ist mein Licht.

A) Selbst-Betrug bey der Heiligung.

Ein Selbst-Betrug ist: 1) seine Heiligkeit in äußern Dingen und Werken setzen. Außerliche gute Werke thun, wird nicht verworfen, es ist von Gott gebothen, und nöthig, aber nicht genug. Man kan innerlich dabey ein Schalk ohne wahre Gnade und Gemeinschaft JESU seyn. (Matth. 7, 22. 23.) 2) Das Gute nur innerlich haben wollen, und nicht äußerlich beweisen, ist auch Betrug.

3) Die Heiligkeit des Lebens (NB. ohne die Verfohnung und Rechtfertigung,) zum Grunde zu legen und selbst heilig werden wollen, das ist ein Zeugniß, daß man die Kosten nicht überschlagen habe, oder, daß man sich neben Christo auch auf seine Werke verlassen, und nicht allein auf Gnade.

Ein Selbst-Betrug ist: 4) wenn man die Heiligkeit in süße Empfindungen setzet, dabey aber das eigene Leben, eigen Sinn, eigen Willen nicht in den Tod übergeben will.

## 84 Der Gläubigen tägliche Erneuerung

5) Auch betreugt man sich, wenn man denkt, man sey vollkommen, der alte Mensch sey ganz todt, man sey ganz rein. Die erste Reinigung von den todtten Werken und herrschenden Sünden wird in der Bekehrung zum Grunde gelegt; (Ebr. 9.) mit der muß es allerdings erst seine Richtigkeit haben; aber die andere Reinigung von den Fehlern, Schwachheiten, Unlauterkeiten muß täglich fortgehen; die erfahren nur die, welche im Lichte wandeln, (1 Joh. 1, 7.) Die tägliche Kreuzigung, Ersäufung des alten Menschen, und das tägliche Herauskommen des neuen Menschen, muß nie aufhören.

Weiter ist Selbst-Betrug, 6) wenn man von andern viel fordert, ihnen Lasten aufleget, sie aber selbst mit keinem Finger anrühret. Mancher fordert von andern immer Liebe, sie sollen ihn lieben, ihm Gutes thun; er selbst aber will keine Liebe beweisen.

7) In Kleinigkeiten es genau nehmen, und grobe Dinge sich zu gute halten, das heisset: Mücken säugen und Cameele verschlucken. Man siehet viele Seelen, bey denen wol was Gutes ist, aber auch so viel Eigenheit, so manches, das bey ihnen noch lebet, da es noch so ungebroschen und unabgestorben aussiehet, daß man nicht weiß wie man dran ist. **HERR** schmelze und läutere uns arme Kinder und Würmer! Reinige einen jeden Neben, daß er mehr Frucht bringe!

**B) Womit sich die Seelen auf dem Wege der Heiligung aufhalten.**

1) Die Seelen halten sich auf: Wenn sie nach  
der

Der Begnadigung zu sehr auf anderer besondere Führung sehn, oder sich in ihre Gaben verlieben, und sich darnach richten wollen, oder auch an ihren Fehlern sich stossen, wodurch sie aus ihrer Leitung und Gnade, auch Gabe können verrücket werden. Es sind mancherley Gaben und Aemter, aber es ist ein Geist: Sey mit deinem Loos zufrieden und darinnen treu.

2) Es halten sich Seelen auf, wenn sie sich der General-Führung der Gnade entziehen, dadurch alle Versöhnte in die Creuzes-Gemeinschaft und Abgestorbenheit eingeleitet werden; wenn sie lieber ihre Sonderlichkeiten behalten, und nicht in Verläugnung aller eigenen Wahl sich ganz der Gnaden-Leitung hingeben.

3) Eigenes Aufhalten in der Heiligung ist, wenn sie das Irdische nicht wollen verläugnen, da bleiben sie bald an diesem, bald an jenem Dorn-Strauch und Nahrungs-Sorge hangen und kleben; zerreißen auch wol gar ihr schön Kleid.

4) Auch gehöret hieher, wenn Seelen auf einige Aenderung und Anfang der Heiligung sich verlassen und in Eigenheit darinn ruhen wollen. Sie sehen mehr darauf, wie weit sie schon seyn, als wie sie immer weiter kommen mögen, sie haben die Reise kaum angetreten, und meynen schon am Ende zu seyn.

5) Es halten auch den Pilger alle falsche Ruhen auf. Eine falsche Ruhe aber ist, wenn man bey etwas, (es sey auch was es wolle,) in Eigenheit stehen bleibt; eine wahre Ruhe ist eine Stärkung zum Fort-eilen bis zum letzten Ziel.

C) Welchen Menschen die Heiligung, Verläugnung und Erneuerung schwer werde, und aus was für Ursache?

1) Schwer wird die Heiligung, Verläugnung und Erneuerung allen, die nicht alle Kräfte aus der freyen Gnade und lebendigen Erkenntniß Christi hernehmen, sondern es auf ihre Kräfte nehmen und wagen. Die wagens aber auf eigne Kräfte, die sich von der Erbarmung lassen abbringen. Das sind franke Pilger, taugen nicht zum Reisen, und müssen also ermüden.

2) Auch wird die Heiligung denen schwer, die sich in viele Dinge und Zerstreuungen einlassen, mit vielen und mancherley Sachen sich NB. ohne Noth, und aus heimlicher Eigen-Liebe, Eigen-Gesuch und Eigen-Nuz belästigen. Wenn der Wandersmann viel aufgeladen hat, so kommt er schwer fort, bleibt auch wol gar sitzen.

3) Nicht weniger wird die Heiligung denen schwer, die sich durch ihre Fehler lassen ganz darnieder schlagen, und wenn sie fallen, nimmer wieder wollen aufstehen, die sich mit ihren Sünden selbst tragen, die doch das Lamm Gottes getragen hat, und sich mit Krankheiten schleppen, die sein Blut heilen kan: laßt uns ablegen die Sünde, die uns träge macht. Ebr. 12.

4) Schwer kommen auf dem Wege der Heiligung fort, die sich nicht täglich mit dem süßen Evangelio nähren: Ein Pilger, der sich nicht mit Speiß und Trank stärket, wird bald müde. Merke: **Got.**

Gottes Wort ist auch ein Stab der Zions-Pilger: (Ps. 2, 3. 4.) Wer den nicht bey sich hat, sich im Gehen nicht immer drauff steuert, der kan ohnmöglich den Weg zum Ende bringen.

5) Die sich in mancherley Abwege hinein wagen, und nicht in dem Wege wahrer Einfalt in Christo, darauf auch Einfältige nicht irren können, beständig bleiben; die abweichen auf krumme Wege, wird der HERR wegtreiben mit den Uebelthätern, Ps. 125, 5.

6) Die bald vor, bald hinter sich gehen, werden ihren Lauf nicht vollenden, noch des Glaubens Ende erreichen.

7) Endlich wird auch denen alles schwer, die bey ihrem Christenthum so zärtlich sind, nichts leiden noch ausstehen wollen, die sich durch das Ungemach des Weges abschrecken, und im Fortteilen aufhalten lassen. NB. Alle solche Schwürigkeiten, die ihm der Mensch selbst machet, sind lauter Steine und Anstöße, und verursachen endlich

### D) Trägheit und Ermüdung der Zions-Pilger auf dem Wege der Heiligung und von dem daraus entstehenden grossen Schaden.

Es ist eine Trägheit und Ermüdung, wenn der Zions-Pilger auf seinem Wege entweder ganz und gar ermüdet, vom Gebet, Gehör des Worts, Verläugnung der Welt, Trachten nach dem Himmlischen, ganz ablässet, es aufgiebet, als einer der nicht weiter

kan: und sich daher so träge bezeigt, daß man auch im äuserlichen an ihm merken kan, daß alle Lust, Ernst und Brünstigkeit zum Guten weg ist.

Diese Trägheit entstehet theils aus denselben Ursachen, von denen allbereits gesagt worden, daß sie den Weg schwer machen; theils aber und hauptsächlich aus vielen und langwierigen Eigenwirken. Das scheinnet zwar einander entgegen zu seyn, aber sie sind nahe verwandt.

Das Eigenwirken ist a) wenn man der Gnade vorläuft, das vornimmt, was sich vor unsern gegenwärtigen Seelen-Zustand und geistliches Alter nicht schicket: Man unternimmt grosse Dinge, die einem zu hoch seyn, man versteigt sich auf gefährliche Höhen und Klippen; man lehret andere, und solte noch erst selbst lernen. Man will wirken, da man in der Stille an den Brüsten des Evangelii saugen sollte, eben wie im Gleichniß Jünglinge und Knaben laufen, steigen und sonst was vornehmen, darzu sie weder Beruf noch Verstand, noch Erlaubniß, noch Kraft haben; von solchen heissts: Die Jünglinge fallen und die Knaben werden müde. (Jes. 40.) Das Eigenwerk b) kommt her aus dem noch übrigen ungetödteten Eigen-Leben und Selbst-Bermessenheit, hat Eigen-Gesuch zum Zweck; man suchet entweder seine eigene Ehre, Lust oder Nutzen darunter. Man ist dabey ohne Frieß, Leitung und Kräfte der Gnade. c) Weils ohne völlige Uebergabe an die Gnade, nach eigenem Willen geschicht, so ist auch voller Unruhe, wenns nicht so gehet, wie mans haben will. d) Weil man auch nicht an der Gnaden-Leitung hanget, so ist man voller Vermünst-

nünstlichkeit und Bedenklichkeit, welches unter der Gnaden-leitung nicht nöthig ist. e) Das Eigenwirken macht auch den Menschen hoffärtig und voller Einbildung, erstlich ist es süsse, aber es läßt eine Ermüdung nach sich. Ich kenne welche, die nicht ohne alle Gnade waren, die so hitzig liefen, andere erweckten, waren auch in ihren Augen schon weit über ihre Lehrer weg, die so verfallen und lau geworden, daß man erstaunen müssen. Andere die das Eigenwirken meiden wollen, und in die Stille übergehen, gerathen in eine falsche Stille, lassen sich auf ihren alten Hefen nieder, und fallen auch dadurch in geistliche Trägheit und Faulheit. NB. Unter der Gnaden-leitung wird man nur vom Eigenwirken, Eigensucht, Gewerbe und Geräusche stille; läßt sich aber von der Gnade kräftig und in wahrer Brünstigkeit fortziehen.

Der Schade von aller Trägheit ist: 1) Man kommt nicht weiter da andere fortrücken. 2) Man fällt leicht gar zurücke: Trägheit ist oft ein Anfang vom Rückfall. 3) Alles vorige Ringen und Seufzen ist also umsonst: Die sich oft niedersetzen, kommen entweder spät oder gar nicht nach Hause.

### Vortheile für alle Begnadigte zur Vollendung ihrer Heiligung.

Die Vortheile bey dem Fortgang in der Gnade sind: 1) eine jede gegenwärtige Gnade treu anwenden, NB. die geringste nicht wegwerfen, bey der größten nicht stehen bleiben, sondern sie zum Fortteilen anwenden.

2) Die

90 Der Gläubigen tägliche Erneuerung etc.

2) Die Sünde, die uns träge macht, ablegen, so wol nach der Rechtfertigung als Heiligung: a) Nach der Rechtfertigung; daß man sich nicht mit derselben im Unglauben schleppe, als wäre sie uns nicht vergeben: b) Nach der Heiligung, daß man nicht mit dem Willen drein gehe, sich davon heilen lasse.

3) Keiner Trägheit noch Faulheit, aber auch keiner eigenen Geschäftigkeit Raum lassen, sondern in stiller Uebergabe forteilen.

4) Dem eigenen Leben absagen, im Glauben alles fortwagen.

5) Auf den gecreuzigten Heiland immer aufsehen, so bekommt man Flügel, Ebr. 12, 2. Jes. 40, 31.

6) Auf kein Werk, sondern auf Gnade sich gründen.

7) Die Exempel der Märtyrer, als einen Haufen Zeugen bedenken, und sich durch keine Schwerdter, noch siedend Del, zurücke bringen lassen.

8) Auf jeden Kampf pflegt eine Ruhe zu folgen, und auf jede Ruhe ein neuer Kampf. Darauf soll man merken, und sichs zu Ruhe machen.

9) Die Ewigkeit immer vor Augen haben und dahin eilen.

Amen!

Ich entsage der Welt und folge dem Lamm.

Cap.

## Cap. VIII.

Wie der gläubige, gerechthgewordene und  
erneuerte Christ endlich seinen Lauf vol-  
lende, und in Christo ein seliges  
Ende erlange.

**D**as ist das letzte Ziel des Zions-Pilgers: Er  
kommt den Thoren der Freuden-Städte  
näher, er erblickt ihren Glanz und Herrlich-  
keit von ferne. Der Heilige Geist vollendet nun  
sein Werk der Buße und des Glaubens, und  
nimmt das Geschäfte der letzten Läuterung, als ei-  
ne Vollendung der täglichen Buße, nebst dem Ge-  
schäfte der letzten Versiegelung und Confirmation,  
als eine Vollendung aller Glaubens-Uebungen vor.  
Sind Stroh und Stoppeln, Eigenheiten und Un-  
lauterkeiten mit auf den guten Grund kommen, die  
werden im Läuterungs-Feuer (1 Cor. 3, 13.) be-  
schwerlicher Todes-Kämpfe abgebrannt: doch wird  
der Seele auch darinne Manna gereicht, daß sie  
nicht verzuge.

Je näher dem Ziel, je herrlicher; aber auch je  
härter ist alles NB. dem eigenen Leben. Ist auf  
jeden Strauß in der Pilgrimschaft einige Ruhe und  
Stärkung geschenkt worden; so kan der Pilger  
glauben, daß auf das Ausharren im letzten, als dem  
Beschwerlichsten, auch die herrlichste Erquickung  
werde

werde folgen. Sey getreu bis in den Tod! Weiter verlangt es JESUS nicht; im Tode will er alles selber machen. Die Bundeslade stand so lang im Jordan, bis Israel hinüber war. Alle vorhergehende Uebungen des Glaubens in mancherley, auch härtesten Proben, haben ihren Nutzen in der letzten Stunde; man weiß Bescheid, wo die Zuflucht ist, man ist geübt, man glaubt sich bis zum Schauen hin.

### A) Selbst-Betrug in Ansehung des letzten Endes.

1) Ein Selbst-Betrug ist es ohne rechtschaffene Bekehrung, ohne Vergebung der Sünden ein seliges Ende hoffen.

2) Seine Bekehrung und Ausföhnung mit GOTT aufs Todten-Bette sparen, ist die allernärrische Sache von der ganzen Welt. Denn was ist wol wichtiger, als Buße und Glauben? welche Sammlung und Stille im Innern fodert es? Und dazu ist GOTTES, und nicht unser Werk, das wir vornehmen können wenn wir wollen. Gleichwol will das der unbefonnene Sünder, wenn er krank (das ist, am untüchtigsten) ist, geschwinde, und wenns ihm selber ankommt und gut deucht, zu Stande bringen, dazu er doch von Natur ganz todt und erstorben ist.

Auch ist ein Selbst-Betrug, wenn man aus einer friedsamem stillen Abfahrt vor Unbekehrte, die  
nie-

niemals aufgewacht, einen Schluß zur Seligkeit will machen. Es ist fast nichts erschrecklicher, als Leute, die sich bey einem selbstgemachten Glauben haben wohl seyn lassen und ganz sicher gelebt, so sicher und sanft in die Ewigkeit gehen sehen, da alles hinein gespartet wird.

B) Die Furcht des Todes hält manchen Zions-Pilger auf, daß er zittert an der Pforte der Ewigkeit, weil er keine rechte Versicherung der göttlichen Gnade hat.

C) Welchen Seelen das letzte Ende aus eigener Schuld schwer wird.

Ein schwer Ende machen sich die Leute, die ein gut Fünklein bekommen, aber sich der Gnade nicht völlig im Leben hingegeben haben: 1) Nicht hingegeben haben zur völligen Aufdeckung der Sünden; das muß dennoch zuletzt geschehen. 2) Nicht zur Bedeckung derselben mit dem Blute **JE-  
SU**, das müssen sie alsdenn oft ängstlich suchen. 3) Sich nicht hingegeben haben zur Läuterung, sondern ihr Stroh, Stoppeln und Eigenheiten an sich behalten, nicht bey gesunden Tagen abbrennen lassen. Die werden oft als ein schwelender Brand aus dem Feuer und Zorn gerücket. Ep. Jud. v. 23.

D) Treuer Rath und Vorthelle zu einem seligen Ende.

Die

Die Vortheile sind in gesunden Tagen, ach! in gesunden Tagen, diese Seelen-Sachen ausmachen, nemlich 1) sich zur Erkenntniß und Bereinigung seiner Sünden bringen lassen. 2) Zur Versicherung der göttlichen Gnade durch den Glauben an die Wunden JESU: Man lasse sich das weiße Steinlein der Absolution und Loslassung bald schenken, bitte und bettele darum, damit man es als einen Passport an den Thoren der Ewigkeit aufweisen könne. NB. Man reinige sich bey Zeiten von der Furcht des Todes im Blute des Lammes. 3) Ist man der Versöhnung im Glauben theilhaftig und eine neue Creatur in Christo worden; so halte man der läuternden Gnade stille, wie sie es äußerlich und innerlich mit uns machet.

## Cap. IX.

Wie der gläubig, und gerechtgewordene Christ von dem ewigen Leben, darein er in der seligen Auflösung versetzt werden soll, bereits hier im Glauben gewiß sey, darnach sehne, dessen tröste, und drauf freue.

**I**n unserm kleinen Catechismo heißes: Ich glaube, daß Er mir und allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben werde:

De:

und ihre hier erlangte Gewißheit davon. 95

de: das ist gewißlich wahr! Damit sagt ein Gläubiger in völliger Gewißheit folgendes:

\* \* \* \* \*

Ich bin der Sache ganz gewiß und völlig überzeugt, daß ein ander und besseres Leben für gläubige Seelen zu erwarten sey, so gewiß ich weiß, daß die Sonne scheinet.

Da ist ein stets grünend Paradies, der Berg Zion, die Stadt Gottes, das neue Jerusalem, der Schooß Abrahams, (oder nunmehr der Schooß JESU) das Land der Ruhe, ein himmlisch Canaan. Dazu sind wir alle erschaffen, alle erlöset, erkaufet und bezahlt mit dem Blute des Heilandes, werden auch alle dazu eingeladen!

Ach aber, wie wenig nehmen sich der Sache an, wie wenig machen sich auf den Weg! die aufrichtige Wahrheit ist, die meisten glaubens nicht; Ich aber glaube ein ewig, ewig Leben, ewige Freude und Herrlichkeit, das nicht so ein nichtiges, flüchtiges Leben ist, sondern ewig dauret; ein Leben, dagegen dies Leben ein steter Tod ist, wenns auffer der Gnade zugeführet wird.

Ich glaube mit allen Mit-Bürgern und Mit-Wilgern, auch für mich Klenden, für mich armes Würmelein, daß auch so manches im Jammerthal

G

thal

thal erfahren muß, ein ewig leben. Es wird melir  
 ner Seelen oft lange zu wohnen in den Hütten Hes  
 dars, bey denen, die den Frieden hassen. Psalm  
 120, 6. Ich bekenne es, daß ich das glaube, und  
 mich herzlich darnach sehne! Ja, ich glaube,  
 ich werde sehen das Gute im Lande der Lebendigen.  
 Ps. 27, 12. 13.

Mein liebes Lamm hilft mir durch! Mein blutia  
 ges Lamm hat überwunden! Die Sache ist ausges  
 macht; Ich muß mit unter die herrlichen Ehre, und  
 das Lied des Lammes aus aller Macht meiner Seelen  
 helfen anstimmen: Eja! himmlisch Leben, wird  
 er geben, mir dort oben: Ewig soll mein  
 Herz Gott loben.

Die Thore Jerusalems stehen Tag und Nacht  
 offen, allen offen; NB. Es kommt aber keiner  
 durch, als der a) im Blute des Lammes ist ge  
 waschen worden, und b) dem Lamm nachges  
 folgt ist.

\* \* \* \* \*

a) Ein Selbst-Betrug ist's: denken und sa  
 gen, man glaube ein ewiges leben, wenn man gleich  
 wol so wenig drum bekümmert ist, wenig dar  
 nach trachtet, sich nicht auf den Buß- und  
 Glaubens-Weg, als den rechten sichern Him  
 mels-Weg, aufmachen, darauf bleiben und bis  
 ans Ende verharren will, auf die Weise, wie es  
 in der Schrift vor Augen liegt, und im vorherge  
 hen

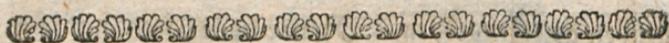
henden gezeigt worden. O! wie viele hören mit tausenden Ohren vom Himmel predigen? Alles ist ja fast auf dieß eitele Leben ganz erpicht.

b) Eine gefährliche Sache ist für einen Zionspilger, wenn ihm jenes Leben nicht immer im Sinne lieget.

c) Ein grosser Vortheil ist vor einen geistlichen Pilger, wenn nicht allein eine lebendige Hoffnung des ewigen Lebens in seiner Seele grünet, sondern auch die Sache demselben täglich und stündlich im Gemütthe gegenwärtig ist. Wenn man die Thore und Thüren dieser herrlichen Stadt immer in Augen hat, so werden die Schritte verdoppelt. O! möchte man doch bey allen seinen Verrichtungen, Leiden und andern Vorfällen sich immer damit aufmuntern: Ich glaube ein ewiges Leben! ich achte nicht dieß Leben! Oder bey allem Vornehmen sich nach dem Zwecke fragen: Glaubest du ein ewiges Leben? Trüget dieß auch auf die Ewigkeit? Ach Gott! mach uns bereit zur ewigen Freud und Seligkeit!

Amen!

Ich glaube es von Herzens-Grunde.  
Amen,



Eine

# Aufweckung

an

alle Leser, ihre Seelen zu  
erretten.

1 Mos. 19, 22. Eile, (v. 17.) errette deine Seele, und siehe nicht hinter dich, auch stehe nicht in dieser ganzen Gegend, auf dem Berge errette dich, daß du nicht umkommest.

\* \* \*

**I**hr armen Seelen, die ihr wohl noch niemals mit Ernst bedacht, wie ihr euch durch eine rechtschaffene Bekehrung auf die gebahnte Pilger-Strasse nach Zion aufmachen, und eure Seelen erretten möchtet, die ihr in dem geistlichen Sodoma (Apocal. 11, 8.) so sicher lebet; höret: Der Tag des HERRN, HERRN eilet! Der Tag seiner schrecklichen Gerichte ist nahe herben kommen! Darum, so eilet auch ihr, durch eine rechte wahre Bekehrung, aus euren unsichern und unseligen Zustände heraus; eilet zu der Zukunft des HERRN,

**H**Errn, der kommen wird, Rache zu geben mit Feuer-Flammen über alle, die nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers **H**Errn **J**ESU **C**hristi. 2 **T**hess. 1, 8.

Sehet! sehet! die ganze Welt liegt im Argen, alles Fleisch hat seinen Weg verderbet! Sehet die Zeichen dieser Zeit, obs nicht geht, wie zu Noâ Zeiten? Nur wenige, wenige sind hier und dort, kleine Häuflein, und einzelne Seelen, die sich auf den Weg machen, die heraus eilen, und nicht mit lauzfen wollen in das wüste unordentliche Wesen, sondern ihre Seelen zu erretten suchen. Verlasset euch nicht darauf, daß der Haufe groß ist, der sicher dahin geht. (Sir. 7, 17. 19.) **G**ott hat wol ehe dem bey sechs hundert tausend auf einmal weggerafft. Cap. 16, 11.

Eilet, daß ihr mit den wenigen entfliehen möget denen ganz unerträglichen letzten Plagen der Zorn-Schaalen, da alles schon über die Welt, wie ein Ungewitter, hänget. Es sind die letzten Zeiten! sagt Johannes: Es ist die letzte Stunde, so mögen wir einander zurufen: Es ist der letzte Augenblick! **G**OTT wartet nur noch auf eure Bekehrung! denn er kan nichts thun, bis alle die zur Bekehrung kommen, von denen er voraus gesehen hat, daß sie seinen Rath werden annehmen.

Wie manchen Loth, wie manchen Engel hat euch **G**ott zugesandt, der euch aufgefordert, heraus zu gehen aus Sodom. Laßt euch solche Auf-

forderung zur Bekehrung, um euer armen Seelen Seligkeit willen, euch ja nicht lächerlich vor Kommen? Sitzet nicht, wo die Spötter sitzen, (Psalm 1.) denn es wird sich in kurzem alles ändern, und das Lachen sehr theuer werden. Noch weniger gesellet euch zu denen, die ganz mit Blindheit geschlagen sind, und im blinden Eifer dem Loth die Thüre stürmen wollen, und mit Gewalt wider das Gute toben. Es werden jene unselige Menschen auch wohl nicht gedacht haben, daß ihnen so würde belohnet werden, oder die Strafe so nahe wäre.

Eilet, schlafet nicht in Sodom, sucht eure Ruhe und Vergnügen nicht in der Welt, noch was in der Welt ist, als Augen-Lust, Geld und Gut, Fleisches-Lust, Eitelkeit und Ueppigkeit, oder in hoffärtigen Wesen. Das alles kan eure unsterbliche Seele nicht laben, es vergeht auch alles, und eilet zum Ende: Es sind doch nur Träger, ein elendes Insen-Gerichte; Versäumer um Gottes willen wegen solcher Dinge nicht eure Bekehrung und Errettung! Es ist das alles gar nichts werth; es ist so nichtig, flüchtig und unbeständig, daß man die reichsten und geehrtesten Leute von allen siehet herab kommen! Es wird auch alles zurücke bleiben, und endlich ein Aschen-Haufen werden.

Eilet mit eurer Bekehrung, schiebet nicht auf, machet euch auf! der Mensch ist von Natur so geartet; er will gern mit Loth verzögern, (1 Mos. 19, 14.)

19, 14.) und bedenket nicht, wie nahe die Gefahr sey! (\*) Wie erschrecklich ist, wenn den Sündern die Sonne zum letztenmal aufgehet, (v. 23.) und sie sind nicht bereit! Welch Schrecken wird die Bürger zu Sodom überfallen haben, da sie den Schwefel-Regen über ihnen eingebrochen sahen! wie manchmal ist euch auch schon die Sonne aufgegangen? wie viel Gnaden-Tage habt ihr erlebt? dem Loth geht die Sonne auf zum Ausgang; den Sodomiten zum Untergang. Ach die Sonne, ja die Gnaden-Sonne könnte euch heute auch zum letztenmal aufgegangen seyn! gesegnet ist der Tag! wenn euch die Sonne aufgeht zu eurer Bekehrung.

Den Loth ergriffen die Engel, da er verzog. Sehet, treue Lehrer und andere Kinder Gottes, die ihr als eure Engel anzusehen habt, fassen euch gerne an und wünschen von Herzen eure Errettung. Lasset alle Ausflüchte und Einwendungen, die ihr bisher gegen eure Bekehrung beigebracht, auf einmal fahren, und richtet

G 4

von

(\*) Der Teufel und das Fleisch suchen auch immer den Menschen von der Buße abzuhalten, er solle noch harren und warten. Da ist ein ernster Vorsatz nöthig, nicht sich selbst ohne Glauben zu bessern, sondern sich zu Jesu zu wenden, und sich durch nichts, es koste was es wolle, länger abhalten zu lassen. Einige machen sich die Bekehrung schwer, durch ihr unbeständiges Wesen, da sie bey einer jeden Aufweckung, hitzig anfangen, bald wieder nachlassen, oft anfangen, und immer auf der alten Stelle bleiben.

von nun an alle eure Gedanken auf eure Seelen-Errettung.

Send ihr noch mitten in dem Herzen Sodoms, oder lebt ihr in offenbaren Werken des Fleisches, (Gal. 5.) so erschrecket, zitteret, bittet, daß euch der HERR noch heute durch seinen Engel aus diesem Sodom führe.

Send ihr aber aus den Mauern Sodoms, das ist aus den groben Sünden-Leben ausgegangen, ach! so eilet! haltet euch nicht auf in den Vorstädten Sodoms, das ist, in der äußerlichen Ehrbarkeit, eigenen Gerechtigkeit, Zeuchel-Schein, Wissen, Schwätzen, da mans Reich Gottes nicht in der Kraft sondern in Worten suchet und seket. Haltet euch nicht auf an solchem unsichern Orte: Denn über diese ganze Gegend ruhet und schwebet noch die Wetter-Wolke des HERRN: Der Zorn GOTTES bleibet über alle, die nicht weiter gehen. Joh. 3, 36.

Eilet, macht euch auf den Weg, nehmet nicht was mit aus Sodom, lasset alles Sodomitische Wesen zurück, oder es ist euch ein Damm.

Brauchet nun mit rechtem Ernst der Gnaden-Mittel, begehrt euch ins Gebet, fasset euch mit anderen Seelen an, die auch heraus eilen, wenn derselben gleich nur wenig seyn, verbindet euch zusammen, geht und lauset alle nach einem Ziel.

Send

Seyd ihr nun wirklich ausgegangen, seyd ihr aussen vor der Stadt, seyd ihr auf dem Wege, braucht ihr die Gnaden-Mittel zu eurer Erbauung: so erschallet dennoch aufs neue an euch diese Stimme: Eilet, errettet eure Seelen, stehet nicht stille auf dem Wege. Wer auf dem halben Weg sitzen bleibt, kommt nicht nach Hause. Hütet euch, daß ihr hie nicht zurücke sehet, oder euch von den Gnaden-Mitteln, vom Worte, vom Gebete abkehret; aber bleibet auch nicht auf dem Wege, und bey den Mitteln, auch nicht bey guten Rührungen und Bewegungen stehen, daß nicht durch die unfruchtbare Anhörung des Worts eure Herzen versteinert und unempfindlich werden. Gedenet an Laths Weib, die blieb auf dem Wege, und ward zur Salz-Säule.

Zwar könnt ihr GOTT nicht genug danken, daß ihr vor andern die Mittel und Gelegenheit habt, und auf dem Wege seyd; NB. aber verlaßt euch nicht darauf, machet keine falsche Ruhe-Stätte bey und in den Mitteln: Eilet in das kleine Zoar (\*) wahrer Bussse und göttlicher Traurigkeit hinein, daß eure Seelen lebendig bleiben, (1 Mos. 19, 20.) werdet recht arm im Geiste,

G 5

ste,

(\*) Zoar ist ein hebräisch Wort und heist auf teutsch: Klein, gering. In der Bussse oder Bekehrung wird der Mensch kleine, geringe, erniedrigt in sich selbst, durch das recht lebendige Erkenntnis seines geistlichen Elends. Darauf zielt der Autor, wie aus dem bald folgenden zu sehen.

ste, recht klein und gebeugt in euren Augen, dringet nur ein in dieses kleine Zoar. Und weil ihr selber nichts vermöget: so bittet den **HERRN** um diese Gnade, daß ihr in Zoar fliehen möget, daß er euch wahre Erkenntniß und Bereuung eurer Sünden schenke: so wird euch der **HERR** auch in diesen Stücken ansehen.

Seyd ihr nun wirklich in Zoar, so seyd ihr nun schon recht glücklich! Denn **GOTT** kan keinen reinigen Sünder, keinen Flüchtling aus Sodom, keine gebeugte Seele mehr verdammen noch verderben. (v. 21.) Glückselig seyd ihr vor allen denjenigen, die in Sodom geblieben, oder da sie angefangen auszuziehen doch wieder umgekehrt, oder stille stehen blieben, und von der Flamme des Zornes Gottes ergriffen worden. Denn bis an das Zoar wahrer Buße reicht diese Blut: Da verwandelt sich in Erbarmen um Christi willen,

So beweinet nun, daß ihr euch so lange in Sodom aufgehalten, und euch die fette Aue der Welt, die wie ein lust Garten aussiehet, gefallen lassen, und euch von Abraham oder den Kindern Gottes abgetsondert. (Genes. 19, 10.) Beweinet ferner alle diejenigen, welche in Sodom geblieben, und nicht mit euch ausgehen wollen, welche alle Buß-Bermahnungen verlachet, oder sich dagegen erbittert. Erkennet doch nun, daß es der **HERR** warlich gut mit euch gemeinet, aber auch euch bey eurem Verzug, ein wenig harte angegriffen hat.

Aber

Aber in diesem Joar ist vor eure arme Seele noch keine wahre Ruhe, da ihr mit Loth noch in Surcht und Ungewißheit schweben müßet, nicht rechte Sicherheit habet; (v. 30.) Auf dem Berge, von welchem wahre Hülfe kommet, (Ps. 121, 1.) auf dem rechten Felsen müßt ihr euch erretten, daß ihr nicht unkommet, das ist Christus mit seinen Wunden- Höhlen, diese sind eure Stein- Rixen und Fels- Löcher, darinn allein ist Zuflucht und Errettung für euch; darum so laßt diß nun euer Loos und Ziel seyn: Joar vergessest niemals, so lange ihr lebet, was der HERR euch bereits gethan hat: Es muß beständig in euch ein Gefühl bleiben von dem, was ihr in Joar erfahren, wie euch der HERR seinen erschrecklichen Gerichten entriß, und wie einen Brand aus dem Feuer gerücket, euch in Gnaden vor seine Gerichte gestellt, und euch eure Sünden und verkehrten Zustand aufgedecket; Aber nun fliehet auf diesen Berg, der vor euch liegt, und klettert denselben im Glauben und kindlichen Gebet hinan. Laßt euch nicht die Höhe und Majestät desselben abschrecken, sondern wagers, da euch der HERR hie so eine grosse Seligkeit versprochen. Diejenige Hand, die euch ergriffen und ausgeführet, wird euch auch hinauf bringen.

Ihr werdet nun frenlich erfahren; daß Glauben die wichtigste (\*) und schwerste Sache sey,  
und

(\*) Glauben wird der Seele nun die wichtigste Sache, die Erkenntnis Christi ist ihr was über  
schwen s

und daß es recht Bergan gehe. Wie manchmal wird es euch unmöglich dünken, daß ihr diese hohe Gnade soltet erreichen können. Wie oft wird euch ein Ermüden, oder gar ein Schwindel ankommen, wenn ihr die Tiefe und Höhe, Länge und Breite dieser grossen Liebesfülle und Berges, dessen Lage bis an die Ewigkeit reicht, ein wenig werden erblicken; allein laßet nicht ab; werdet nicht müde, sehet hinaus, auf Jesum den Anfänger und Vollender des Glaubens, es wird alles viel besser und herrlicher werden, als euer armes Herz jetzt noch nicht fassen kan.

Seht ihr endlich auf diesem Berge so weit gekommen, daß ihr Ruhe für eure Seelen gefunden: so seht ihr nun wohl recht selig zu schätzen. Ihr habt die Freyheit vom Fluch und Verdammniß erlangt. Wie wenig sind es, die so weit kommen! von manchen mag's heißen: Ihr ließt sein, wer hat euch aufgehalten?

So herrlich es nun ist, daß ihr heraus seyd aus Sodom, und auf dem Berge eine Errettung gefunden;

schwenglich Grosses, dagegen sie alles vor Noth, alles vor Schaden und Abwege hält, (Phil. 3, 8.) sie vergisset das andre alles, es wird ihr fremde; diß diß ist ihr Ziel, (v. 13.) Im Glauben erlangt sie Kraft, (Jes. 40, 31.) Sieg, (1 Joh. 5, 4.) Ruhe, (Ebr. 4, 3.) Zerlichkeit, (Joh. 11, 40.) und durch den Glauben ist ihr mit einmal aus aller Angst, Unruhe, Elend, Sünde, Fluch und Verdammniß geholfen. Matth. 9, 22.

funden; so wisset doch, daß ihr noch einen gefährlichen Feind bey und um euch habt, euer Fleisch und alten Menschen. Leget ihn auf diesem Berge dem HERRN zum Schlacht-Opfer dar, bindet dem eigenen Willen und Leben Hände und Füße, wie dem Isaac, und opfert ihn dem HERRN auf. Dringet in die Gemeinschaft des Todes Christi, allem abzusterben.

Wachet über eure Seelen, wachet über die erlangte Gnade! Lasset euch nicht durch den süßen Wein der Selbstgefälligkeit und anderer Lüste betören und wieder einschläfern, wodurch eine Befleckung des Geistes, auch wohl des Fleisches entstehen würde. Sehet wohl zu, mit wem ihr umgehet! Wachet! daß euch nicht die alten Gewohnheiten und Sodoms-Sünden wieder erschleichen, daß der Name des HERRN nicht um eures willen gelästert werde.

Denket auch nicht, als hättet ihr den ganzen Berg erstiegen der mit seiner Lage bis in die Ewigkeit reicht, sondern gedenket, wie viel noch übrig sey. Lasset euch nicht aufhalten, folget treulich der Gnaden-Leitung, übersteiget einen Hügel nach dem andern, von Thabor auf den Delberg, vom Delberg auf den Berg Zion! Nehmet Gnade um Gnade, bis ihr an die selige Himmels-Pforte gelanget, da ihr auf dem Berge Zion mit den Jungfrauen, die dem Lammie nachfolgen, ewiglich das Lied des Lammes anstimmen, (Offenb. 14.) ja an der Pforte der Ewigkeit schon werdet singen können:  
Ich

Ich habe einen guten Kampf gekämpft,  
ich habe den Glauben gehalten; hinfort ist  
mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit.  
2 Tim. 4, 7.

## Schluß = Gebet.

**D**u süßer und hochverdienter Hei-  
land! der du bist der Weg, die  
Wahrheit und das Leben, habe Dank,  
daß du uns mit deinem Gottes-Blute,  
den Weg zu unserer Errettung, und den  
Eingang ins Heiligste gebähret hast.  
Habe Dank, daß du denselben uns in  
deinem Worte geoffenbahret hast. Mache  
uns armen Menschen-Kindern diese Sa-  
che recht hochwichtig. Erwecke doch alle,  
die in solcher Sicherheit und Sorglosig-  
keit dahin leben, und die Gefahr ihrer  
armen Seelen nicht erkennen noch glau-  
ben, auch sich der erworbenen Seligkeit  
so wenig annehmen wollen. Erwecke  
doch in allen Ständen Seelen, welche  
deine verkündigte Gnade recht hochach-  
ten lernen. Insonderheit erbarme dich  
über

über den Lehrstand, der es mit den Seelen zu thun hat. Gib ihnen die Barmherzigkeit, daß sie für nichts so sehr sorgen, als wie sie ihre eigne und ihrer Zuhörer Seelen retten mögen! Gib ihnen zu erkennen, daß eine einzige Seele mehr werth sey, als die ganze sichtbare Welt, mit aller ihrer Herrlichkeit. dieweil du sie mit deinem Blute erkauft hast. Leite sie selber in die seligen Buß- und Glaubens-Wege hinein, die sie andern weisen sollen. Segne insbesondere alle deine treue Knechte und Arbeiter am Worte! Laß sie, wie du verheissen hast, nicht umsonst arbeiten, noch unzeitige Geburten gebähren. Laß uns dein Werk nicht nachlässig treiben. Laß uns aber, o gnädiger Heiland und Ober-Hirte, unsre Seelen auch an allen denen retten, die dein Wort nicht wollen hören noch annehmen, um deswillen wir unser Amt oft mit vielen Seufzen und Thränen führen müssen. Gelobt seyst du, daß wir auch an solchen unsre Seelen retten können, und du nichts als Treue von uns forderst. Bringe zurecht alles, was auch  
aus

aus unsrer Schuld etwa versäumet worden; ja alles, dem noch kan geholfen werden. Bege auch auf diese kleine Schrift einen ewigen Segen! Da aber auch deine Kinder noch nicht ausser aller Gefahr sind, sondern leicht vom Feinde noch können berücket und von der rechten Spur abgebracht werden; O! so wollest du dein Häußlein, das Tag und Nacht zu dir schreyet, erretten in einer Kürze, den Satan unter unsere Füße treten, uns durch alles durchhelfen, und aus allen vier Ecken und Enden der Welt bald vor deinem Thron zusammen bringen, da wir Dich samt deinem Vater und Heiligen Geiste in Ewigkeit loben und ehren wollen. Amen!



Die  
**Lehr=Art**

des  
Heiligen Apostels Pauli,

in Seinem

Briefe an die Römer,

Bei jetzigen sonderbaren Zeiten und  
überhäuftten Methoden,

So wol

zum Muster

als

Brüfestein

vorge stellt

von

David Hollazen,

Past. in Günthersberg, in Hinter-Pommern.

---

Leipzig und Budisin,  
bey Urban Simon Bollmann  
sel. nachgel. Wittwe. 1759.

112

112. 113. 114. 115.

116. 117. 118. 119.

120. 121. 122. 123.

124. 125. 126. 127.

128. 129. 130. 131.

132. 133. 134. 135.

136. 137. 138. 139.

140. 141. 142. 143.





## Vorbericht.

**I**n diesen wenigen Bogen findest du, Geliebter Leser, zweyerley gutes und wichtiges: Erstlich, den wahren Sinn, Haupt = Inhalt und Kern der ganzen Epistel Pauli an die Römer, ja ich möchte sagen, der ganzen Heil. Schrift; (was nemlich die Grund = Wahrheiten unsers Heils betrifft.) Vors andere, die richtige und sichere Ordnung des Heils, wie sie Paulus selbst zu seinen Zeiten gelehret hat.

Vorbericht.

Sie schickt sich so wol zur Gnaden-  
Ordnung, als zu der so genannten  
Pilger-Strasse; denn die Lehrart  
Pauli ist nach des Herrn Verfassers  
redlichen Absicht, und Erkenntniß von  
beyden das Muster und auch der  
Prüfestein. NB. Sie kan auch  
absonderlich verlassen und gebunden  
werden.

Der Herr gebe zum rechten Ver-  
stande und heilsamen Gebrauch dersel-  
ben seines Heil. Geistes reiches Licht  
und Vermögen. Amen!

Görlitz, den 15. Febr.  
1744.

M. J. G. K.

Immas



Immanuel!

## Das erste Capitel.

Von dem unkehrten Zustande der  
rohen Sünder und Weltklugen.

**P**aulus prediget ohne Scheu das Evans-  
gelium von Christo, und darinn die  
wahre Gerechtigkeit oder Rechtferti-  
gung, zur Erweckung und mehrerer  
Gründung des Glaubens. (v. 16.)

Er zeigt aber erstlich, daß der Zorn Gottes offen-  
bar sey über die Ungerechtigkeit so wol heydnisch  
als jüdisch-gesinnter Leute: und daß Gott diese,  
ja alle blos natürliche Menschen unter den Un-  
glauben oder Sünde beschliesse, das ist, sie kräftig  
durchs Wort davon überzeuge, und in die Enge treibe,  
blos und allein zu dem Ende, daß sie seine Er-  
barmung annehmen möchten. Cap. 11, 32.

Und also überzeugt Paulus erstlich die Leute, die ohne  
das geoffenbarte Wort der Wahrheit sind, und sich nicht  
daran kehren (nemlich Heyden) daß ungeachtet einige  
derselben für sich besonders weise, als forts esprits,  
und wegen der Welt-Weisheit für klüger, als der  
Pöbel

Pöbel hielten, dieselben dennoch die größten Thoren wären, (v. 22.) weil sie der göttlichen Weisheit seines Wortes nicht achteten, (v. 28.) und im Grunde voll Hoffart, Eitelkeit und Finsterniß waren; (v. 21.) andere aber gäben durch ihr wüstes und wildes Leben genug ihren Zustand zu erkennen; indem sie aber selbst wider die Ueberzeugung ihres Gewissens handelten, würden sie von ihren eigenen Gedanken verurtheilet. Sie wären aber beyde, (nemlich die weisen und natürlich erbaren Heyden so wol, als die offenbar lasterhaften Leute unter ihnen) in einem unseligen Zustande, und der Zorn Gottes bleibe über ihnen, um ihnen, und in ihnen, weil sie nicht an **Jesus** glaubeten.

Die damaligen Heyden sind ein Bild von denen unter unsern so genannten Christen=Leuten, die sich vom Worte losreißen, und gar nicht dran kehren; und die Jüden ein Bild von denen, die zwar viel mit dem Worte und mit den Werken des äußern Gottesdiensts zu thun haben; aber sich nicht von Herzen zu Christo bekehren. Und das ist hier die nöthige Application.

## Das andere Capitel.

Von dem unbekehrten Zustande der Selbst=Frommen und Gerechten.

**S**ernach lehret Paulus von denen Leuten, die das Wort annahmen, sich damit zu thun machten, auch daraus einige Erkenntniß und Unterricht erlangten, (v. 18.) und sich und andere in mancherley Pflichten und Werken übeten und antrieben, (waren damals die Jüden,) daß es nicht gut wäre, daß sie sich darauf verließen,

verließen, (v. 17.) mit sich selbst zufrieden, voll eigener Gerechtigkeit, und dabey vermessen wären, andre zu lehren, (v. 19.) womit sie sich an der wahren Befehung hinderten, indem sie nicht erkannten, daß das Gesetz geistlich sey, (c. 7.) und auf eine weit tiefere Erkenntniß der Sünden, als die blos äußerlichen Ausbrüche dringe, und daß Abgötteren, Diebstahl 2c. ob es gleich äußerlich nicht geschehe, dennoch innerlich da wäre.

Er lehret ferner, das Gesetz offenbare auch den Unglauben, inwendige Feindschaft gegen Gott, und Heuchelei des verderbten Herzens, und fordere den innerlichen Gehorsam, ja es fordere gar die Erbge- rechtigkeit und höchste, ja englische Reinigkeit des Herzens; ein einziger böser Gedanke und aufsteigende Lust verdamme uns, wenn man in andern Stücken gleich noch so viel gebothene Sachen gehalten hätte. Und auf die Weise, (spricht er) werde aller Mund verstopfet, und alle Welt bleibe Gott schuldig, Cap. 3, 19.

## Das dritte Capitel.

Von der Befehung und vom Glauben.

Weiter lehret Paulus, diese letztere, (nemlich die Juden und heute zu Tage alle unbefehrte Christen,) hätten zwar vor den erstern, den Heyden (c. 1.) das voraus, daß sie das Wort, als ein Gnaden-Mittel unter sich hätten (v. 2.) aber sie müsten auch diesem Worte recht geben, (v. 4.) und sich ihr Elend dadurch aufdecken lassen; (v. 20.) Nach dem natürlichen Seelenzustand aber hätten sie nichts voraus; indem

Lehr- Art Pauli, Cap. 3.

ſie mit unter die verlohrenen und verdamnten Sünden gehörten. (v. 9.) Kein Wiſſen, Pflichten und Werke könten gerecht und Gott uns verſöhnt machen, (v. 20.) man ſey und bleibe ein verlohrender Sünder, wo man nicht eine beſſere Gerechtigkeit bekomme; es fehle einem Gnade, Gerechtigkeit, Vergebung, ja alles, (v. 13.) man bedürfe deshalb einen Heyland, Verſöhner, und den Glauben an ihn. Ohne denſelben komme man mit dem Geſetz nicht aus, wir möchten uns entſchuldigen oder Beſſerung zuſagen, oder ſonſt thun, was man wolle; das Urtheil bleibe: Du biſt verdamnt! Man werde nicht fertig.

Wenn man nun lebendig davon in ſeiner Seele überzeugt ſey, ſo habe man vor der Gnade und vor dem Glauben nicht nöthig, ſich mit eigener Beſſerung zu martern, mit neuen Vorſätzen, angeloben und abgewöhnen es zu verſuchen; es ſey ohne Jeſu unmöglich, (c. 8, 3.) ob man wol frenlich alles ſündliche Weſen aufrichtig zu erkennen, herzlich zu bereuen und zu verabscheuen Urſache habe, (v. 20.) diß aber ſey nöthig, daß man recht arm werde, ein Sünder, der da fühlt, daß ihm Gnade mangle, (v. 23.) ein armer Sünder, der da recht erkenne, es mangle ihm nicht nur diß oder jenes, ſondern alles. NB. Diß iſt das Evangelische Pünctgen in unſerer Bekehrung, die nöthige Ordnung, oder Faſſung zum Glauben und zur Gnade. In ſolcher Armuth, und unter dem beugenden Gefühl derſelben, da weder wir, noch einige andere Creatur uns helfen mag, ſollen wir gerade zu dem blutigen Verſöhner hinfliehen, mit innigen Seufzen und Flehen: Erbarm dich über mich! durch deſſen Blut würden wir allein gerecht. Zu dieſem Gnaden-Stuhl weiſer uns der Vater, (v. 25.) der Verſöhnungs-Deckel be-  
 decket

deckt beyde Tafeln des Gesetzes. Die Gnade geht über und vor dem Recht. Da, eben da, wenn wir vor diesem blutigen Heyland im Staube liegen, wird uns Gnade, Gerechtigkeit, (v. 25. 26.) auch selbst der Glaube (Ap. Gesch. 17, 31.) mit dem Blute in dem Worte dargeboten und angerragen; und solche Gnade bey und in seinem äusersten Elend und Armuth, mit innigem Verlangen und Zuversicht zu seiner Beruhigung annehmen, heisset glauben.

## Das vierte Capitel.

Von der eigenen Gerechtigkeit, als einer Hinderung des Glaubens.

**S**ind weil der Mensch nicht gern so nackend, arm, sündig und elend vor Gott kommen will, sondern noch was mitbringen, und mit Werken umgehen, gern erst besser und frömmer seyn will; (welches doch vor dem Glauben und Vergebung nicht möglich) so muß er die eigene Gerechtigkeit und Neigung dazu, als eine Hinderung des Glaubens und der Gnade, ja als einen Feind seiner wahren Ruhe erkennen, verwerfen, mit Paulo für Schaden achten, und seine beste Sachen vergessen lernen, indem uns hie weder aller Menschen, noch aller Engel Gerechtigkeit was helfen kan, sondern wir werden als Gottlose, zum Tode verurtheilte Missethäter, bloß um der blutigen Bezahlung Christi aus Gnaden pardoniret, und begnadiget. Und so ist auch Abraham durch den Glauben gerecht worden, weil damals noch kein Gesetz gegeben war.

In diese Sache kan sich unsere Vernunft gar nicht finden, die viel Scrupel und Zweifel dagegen einwendet,

## Lehr: Art Pauli, Cap. 5.

und stößt sich an dem Wort, darauf wir sollen gegründet werden. (1 Petr. 2, 8.) Sie ist eine Feindin unsers Glaubens, (wie wir auch zu singen pflegen: Vernunft wider den Glauben sicht,) sie will alles sichtbarlich und handgreiflich haben, wo sie trauen soll; und reichet also durch ihr übriges Bedenken dem Unglauben immer Nahrung dar: darum sollen wir unserer Vernunft, voraus in Glaubens-Sachen nicht Gehör geben, uns nicht mit Fleisch und Blut besprechen, sondern zufahren, und aufs allergeriffeste gläuben, was GOTT verheiffet, (v. 21.) als daß er ohne unser Zuthun und Gerechtigkeit, um des Bluts Christi willen aus Gnaden alles schenken will, (v. 16.) das, ja eben das kan er auch thun; auch sollen wir es so aufs Wort hinwagen und hoffen, da nichts vor unsern Augen zu hoffen ist, auch nicht darauf sehen, wie todt und erstorben unser Zustand sey, (v. 19.) sondern glauben, daß GOTT Todte lebendig, Blinde sehend, Unreine rein, und also auch Gottlose gerecht machen kan, (v. 5.) So giebt man GOTT seine Ehre, (v. 20.) so werden wir erfahren, daß er sich in seiner Erbarmung herrlich machen wird.

## Das fünfte Capitel.

### Von Erfahrung und Grösse der Gnade.

**W**enn nun der gebeugte Sünder aufs Wort von der blutigen Ver söhnung und im Glauben auf IESUM, seiner Seelen ganze Hofnung, Ruhe und Seligkeit sezet, (1 Petr. 1, 13.) und hinwaget; so wird er durch diesen Glauben vor GOTT gerecht, findet Ruhe und Friede, (v. 1.) hat in diesem Glauben, durch

## Lehr=Art Pauli, Cap. 6.

durch seinen Heiland einen Zugang zu aller Gnade, eine freye Application derselben, und bekommt eine lebendige Hofnung des ewigen Lebens. Da wir die grosse Liebe Gottes gegen uns arme Sünder, (v. 5.) daß Christus für uns Gottlose gestorben, (v. 6.) Stromweise in uns ausgegossen, und damit dem Glauben das Siegel aufgedrucket. Er erfähret nun, daß Gott ihn, als den schändesten Sünder, ja als einen Feind geliebet, und wird auch hierdurch versichert, daß Gott ihn als ein nunmehr durchs Blut Jesu verführtes Kind noch vielmehr liebe. v. 10.

Er siehet ferner, wie die Gnade und Erbarmen über alle Sünder und Adams Kinder gehe, und durch des Einigen Menschen Jesu Christi Gnade und Gerechtigkeit, die Rechtfertigung und Versöhnung über alle, und für alle Menschen geschehen sey. (v. 18.) Das Gezeze habe Gott darzu gegeben, daß die Sünde mächtig werde, daß ein jeder bey seiner Aufweckung was davon erfahren müsse; es könne aber in keinem die Sünde zur Verdammung so mächtig werden, daß nicht die Gnade noch viel mächtiger sich erweise, nicht allein Friede, sondern auch ein neues Leben zu schaffen (v. 20.) es sey denn, daß der Mensch diese Gnade selbst verachte, und versäume. Ebr. 12.

## Das sechste Capitel.

Daß bey der Gnade die Sünde nicht herrschen könne.

**P**aulus aber vergisset nicht hiebey zu erinnern, daß diese grosse Gnade keine Freyheit zum Sünden-Dienst gebe, sondern NB. in eben dem Blute  
Jesu,

Jesus, darinn man das Leben und Vergebung gefunden, sterbe man auch der Sünde ab, daß man gegen ihre Reizungen todt, taub, blind und abgekehret sey, dahin es auch mit unserer Taufe gehe. Unter der Gnade sey es noch weniger erlaubt, zu sündigen, da es unter dem Gesetz nicht erlaubt gewesen. (v. 15.) Es sey vielmehr eine grosse Seligkeit, aus der unseligen Sclaverey der Sünden befreyt zu seyn. Nun gehe es ganz anders. Wie der Unglaube vorher in allen unsern Gliedern zum Tode Frucht gebracht; so bringe nun der Glaube und die Gnade gar andere Früchte, nemlich Früchte des Lebens und der Heiligung. v. 22.

## Das siebende Capitel.

Vom gesellichen Zustand erweckter Seelen und wie sie als Mühselige begnadigt werden.

Seil aber so manche Seelen, die zum Gefühl des Elends aufgeweckt seyn, nicht so gerade (nach dem dritten Cap.) als arme, verlohrene und beladene Sünder zum Gnaden- Stuhl im Blute gehen, auf daß sie Barmherzigkeit empfangen möchten (Ebr. 4, 16.) als welches der nächste Weg zur Gnade ist, sondern sich durch die Drohungen des Gesetzes, die sie zu Christo hintreiben solten, abhalten lassen, und sich in manchen eigenen Würken, und eigenmächtigen Kämpfen mit der Sünde aufhalten und durch viele Umwege gehen! So sagt Paulus: Man sey an das Gesetz gebunden, wie Ehe-Leute an einander. Wie nun der Tod eine Trennung mache unter Ehe-Leuten, so mache hie der Tod Christi, in welchen man durch den  
Glaub

Lehr: Art Pauli, Cap. 7.

Glauben eindringe, eine Trennung vom Gesetz und von alle dessen Ansprüchen und Flüchen; Mit dem Gesetz dauere es nur bis auf Christum und den Glauben, (Gal. 3, 23. 24.) hernach habe es ein Ende. (Röm. 10, 4.) So bald wir in den Tod und das Blut Christi einsträngen, so wären wir dem Gesetz todt, wir hören seine Flüche und Donnern nicht; mit dem Treiben sey es auch aus, und fielen alle dessen Präntiones an uns zur Bezahlung oder Verdammung weg, weil unser Bürge ihm völlige Genüge geleistet.

Da sagt Paulus weiter, wie es mit erweckten, aber unter dem Gesetz stehenden Seelen pflege her zu gehen. (NB. Wie Unbekehrte das Gesetz zu eigener Gerechtigkeit mißbrauchen, zeigt er Cap. 2.) Vor der Erweckung, da man sich nicht sonderlich an das Gesetz lehrete, oder es doch nicht recht brauchet, wisse man nicht viel von der Sünde, oder halte doch nur grobe Laster vor Sünde: von der Lust und inwendigen Verderben des Herzens wisse man nichts. (v. 7.) Bey der Erweckung werde das Gesetz klar, (2 Cor. 9, 3.) die Sünde lebendig, sündig, mächtig; da fühle man nichts als Tod und Ohnmacht. (v. 10.) Das Gesetz erfordere einen pünctlichen und vollkommenen Gehorsam, es gehe bis auf die Gedanken; aber es gebe keine Kraft, sondern errege durch sein Treiben allerley Lüste. (v. 8.) Es könne nichts, als Erkenntniß der Sünden bringen; lebendig könne es nicht machen; da fodere man zu viel von ihm: Es gienge da wie ihr: Man will fromm seyn und kan nicht: Da macht man neue Vorsätze, gelobet Gott öftere Besserung an, verflucht seine Sünden, und thut es doch immer wieder, (v. 16.) und so wird man je länger, je elender, und durch eigen Würken

Lehr- Art Pauli, Cap. 8.

ken müde und mühselig (Matth. 11.) ohnmächtig; und muß hernach doch, weil sonst nirgends Rath und Hilfe zu finden, als ein Elender und Todes-würdiger Sünder (v. 24.) zum Gnaden-Stuhl, das ist, zur Gnade und Erlösung im Blute Jesu hinfliehen, sich der Gnade ganz hingeben; und so bald gehts anders: Man bekommt, eben wie die Ersten (cap. 3.) Vergebung, Gerechtigkeit, Friede und ein neues Leben, und preiset Gottes Erbarmen.

Das achte Capitel.

Von der Seligkeit der Gläubigen  
wider Sünde, Fleisch, Gesetz, Welt,  
Tod und Teufel.

Hieraus kan man sehen, wie selig es sey, sich an seinen Heiland und dessen Erbarmung ganz hinzugeben, sich im Glauben mit demselben zu vereinigen, in seinen Wunden zu wohnen, in seinem Tode zu leben, und nichts anders zu wissen, als den gecreuzigten Jesum, und ihm anzuhängen, auf nichts anders zu gründen, sich nichts anders rühmen, in nichts anders leben, als in Jesu!

Solche Seelen sind erstlich von aller Anklage und Verdammniß befreuet, durch die Vergebung aller ihrer Sünden. Nichts kan sie verdammen, weil Gott sie nicht verdammet, sondern selig spricht; das Gesetz kan sie nicht verdammen, das ist abgefunden und befriediget in Christo, und will der Teufel und die Welt sie verdammen, so ist Immanuel hier. (v. 34.)

Vors andere sind sie frey von der Herrschaft der Sünden, ob sie gleich noch Fleisch und Erbsünde an sich haben.

Lehr: Art Pauli, Cap. 8.

haben. Denn wo Vergebung ist, da ist auch Leben und Kraft. Sie sind von dem Gesetz der Sünden und des Todes, (das ist: von der Herrschaft der Erb-Sünde) durch das Wort oder Gesetz des Lebens und des Geistes befreuet; (v. 2.) Was ihnen vorher im gesetzlichen Zustand unmöglich war, das wird nun durch das Evangelium von Christo in ihnen angerichtet, (v. 3. 4.) so, daß sie nun geistlich gesinnet werden, und wandeln nicht mehr nach dem Trieb des Fleisches, als Feinde Gottes, sondern haben Lust und Geschmack an geistlichen Dingen, und wandeln nach dem Triebe des Geistes Gottes, als Kinder Gottes, und haben Leben und Friede.

Drittens müssen sie sterben, und der Leib verwesen, so ist der auferstandene Jesus ihr Oberhaupt, und haben als Glieder seinen Geist, der ihre verfallene und verfaulte Hütten verklärt aus dem Staube wieder aufbauen wird.

Viertens, will die gesetzliche und knechtische Furcht einige Anfälle auf ihren Glauben wagen, und den kindlichen Geist dämpfen: so kläret sich das Zeugniß des Geistes von ihrer Kindschaft, Gnade und Seligkeit in ihnen auf.

Fünftens, weil sie noch in dieser argen Welt leben, und ihrer Seligkeit entgegen zu seyn scheint, daß sie unter mancherley Leiden noch dieses, als eines der größten mit erfahren, so viel Eitelkeit und Thorheit der Menschen zu sehen, ja wol auch wider ihren Willen, und NB. bey dem redlichen Sinne, noch mancherley Gebrechen und Mängel an sich selbst wahrnehmen, darüber sie in herzlicher Beugung seuffzen nach der Auflösung; so hilft der Heilige Geist

Geist in aller Schwachheit auf, und erwecket unzählliche Seufzer.

Sechstens, will der Teufel und böse Welt auf mancherley Art und Weise was zu unsern Schaden anrichten, so weiß der Herr alles so zu regieren, daß es uns auf vielerley Art zum Besten gereichen muß. v. 28.

Vors Siebende, kommt es endlich auf die Beharrlichkeit an, so wissen wir, daß uns Gnade erwecket, Gnade gerecht macht, und also auch Gnade erhalten werde, Gott wird sein Werk in uns schon fortsetzen, (v. 29. 30.) Müssen wir auch noch Verfolgung und Trübsal bey dem Guten ausstehen? (v. 35.) wären alle Fürstenthümer und Legionen der HölLEN wider uns? v. 38. (und wer weiß, was uns noch künftighin alles begegnen möchte, so wir länger leben solten:) So überwinden wir in allem weit, wenn uns nur immer das Erbarmen und blutige Lieben unsers Heylandes vor Augen bleibet. Denn wer nicht NB: muthwillig will abfallen, den kan kein Tod und Teufel aus dem Gnaden, Stand reißen.

## Das neunte Capitel.

Daß nur wenige selig werden, davon liegt die Schuld am Menschen selbst.

**W**enn wir nun mit dieser Gnade und Seligkeit durchdrungen werden; o! wie wünschen wir, daß nicht allein die Unstrigen, sondern auch die ganze Welt derselben möchte theilhaftig werden! wir müssen es gestehen, daß bey aller Seligkeit uns diß noch fehlet, andere noch nicht recht selig und begnadigt zu sehen. (v. 3.) Wir erkennen auch mit grosser Beugung, daß

Lehr-Art Pauli, Cap. 9.

daß wir an uns keine Würdigkeit, oder Grund und Ursache einiges Vorzugs vor andern finden, indem wir von Natur eben so elend und sündig sind, wie andere, können uns auch in der ganzen Heils-Sache nichts zuschreiben, (v. 12.) sondern preisen die Erbarmung Gottes, die uns erwecket, befehret und begnadigt hat.

Und so sehen wir, daß sich der Herr gleichwohl noch über so manche Seele erbarmet, auch andere damit von seiner Gnade nicht ausschließet, sondern ihnen diese Begnadigte zum Exempel darstellet, (1 Tim. 1, 16.) um sie zu reizen, sein Wort und Gnade auch anzunehmen; ferner, daß Gott auch die härtesten Gemüther nicht übereile, sondern ihnen Zeit und Raum lasse, daß er sie ein Jahr nach dem andern stehen lasse, (wie an Pharao v. 17. zu sehen,) ja überhaupt alle diejenigen, die sich mit andern Seelen zur Herrlichkeit nicht zubereiten lassen wollen, sondern vielmehr sich selbst verhärten, und aus eigener Schuld immer geschickter, fähiger und zubereiteter zur Verdammniß werden, dennoch mit grosser Geduld und Langmuth trage, ehe er seinen Zorn erzeige, (v. 22. 23.) und sey es ein vermessen Urtheil wider Gott, als thue er unrecht, daß er die verdamme, die sich doch gegen sein Wort und Gnade muthwillig verhärten (v. 20.)

Doch freuen wir uns auch herzlich, wenn wir von so manchen Orten hören, daß sich der Herr bald hie, bald dorten noch einiger Seelen erbarmet, die vorher auch nicht zum Volke Gottes gehört, und bitten, daß ihrer so viel seyn möchten, wie Sand am Meer, ob gleich nur wenige er-

b

halten

halten werden, (v. 27.) dabey wir mit innigen Mitleiden gestehen, daß mit eine Ursach sey, daß manche gutscheinende, und gutmeynende Gemüther auf diesen und jenen äußerlichen guten Dingen beruhen, oder auch was suchen; als da sie bey den Mitteln, bey dem blossen äußerlichen Werke stehen bleiben, und solche nicht recht anwenden. Daher geschichts, daß sie sich nicht zur wahren Armuth des Geistes, zur Einfalt im Glauben, und Gründung auf Christum bringen lassen, und also auch der Gnade und Gerechtigkeit, die in ihm allein zu finden ist, nicht theilhaftig werden.

## Das zehnte Capitel.

### Eine Anweisung zum Glauben.

**D**u solchem Glauben zu gelangen, giebt Paulus folgende Anweisung: Man müsse aller eigenen Gerechtigkeit, durch was anders gerecht und selig zu werden, als durch Christum und den Glauben an ihn und aus Gnaden, von Herzen absagen, seine besten Sachen vergessen, (Phil. 3.) sich unter die bloße und lautere Gnade beugen, (v. 3.) sich nicht durchs Gesetz abhalten lassen, (v. 4.) oder auch mit eigenen Thun und Bessern aufhalten, (v. 5.) auch nicht auf was außerordentliches warten, (v. 6.) sondern sich unterm herzlichem Stehen, (v. 13.) durchs Wort, zum Glauben erwecken lassen, (v. 17.) indem diß der Haupt-Irrthum sey, a) die Gnade in was anders als im Blute Jesu suchen, und b) den Glauben und Versicherung durch was

was anders, als durchs Wort, in der Wirkung des Heiligen Geistes, erlangen wollen, beydes aber ohne Das Gebet. Daß die meisten nicht Glauben und Gnade kriegen, sey die Ursach: GOTT müsse seine Hände durchs Wort vergeblich nach ihnen ausstrecken, sie ließen ihnen nicht sagen, sondern widersprächen dem Worte. (v. 28.)

## Das eilfte Capitel.

Wie man die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes anwenden solle?

Wenn man nun so viel arme Menschen siehet in Blindheit und Unglauben dahin gehen, wenig aber mit uns zur Gnade kommen, so hat man sich zu hüten, daß man Gott nicht die Schuld gebe, als ob er jemand aus unbedingten Rathschlusse verstoffe, (v. 1.) sondern man hat bey der Wenigkeit der Begnadigten zu denken, daß gleichwohl auch viel tausend befehrt werden, die uns in diesem Leben unbekannt bleiben, (v. 4.) überhaupt aber an den Menschen selbst die Schuld liegt, die sich in Gottes Ordnung und Wege nicht schicken wollen, (v. 6. 7.) und damit selbst verursachen, daß sich ihnen die Gnade entziehet. (v. 8.) Wenn wir nun solche ansehen, so haben wir Ursach, uns herzlich zu beugen, und sollen es uns zu desto grösserer Zochachtung und Bewahrung der uns wiederfahrenen Gnade, als auch zum Lobe Gottes dienen lassen, (v. 11.) uns ja nicht über sie erheben: denn was wir haben, ist blosses

Erbarment; (v. 20.) ja wenn wir welche wieder fallen und abfallen sehen, sollen wir mit heiliger Furcht wandeln, (v. 22.) auch hoffen, daß manche, die jetzt noch nicht glauben, noch bekehren wollen, etwa noch vor ihrem Ausgange aus der Welt darzu kommen und Barmherzigkeit erlangen werden, (v. 30.) auch bedenken, daß GOTT noch in seiner Erbarmung durch Bekehrung der Juden und Heyden sich werde herrlich machen: (v. 25. 29. 31.) So wird man sich in die Wenigkeit derer, die selig werden, besser finden können, überhaupt aber darinn erkennen GOTTes Ernst und Güte, seine unbegreifliche Gerichte, unerforschliche Wege, (v. 33.) und wird sie als heilig, gerecht, zugleich auch als eitel Güte und Wahrheit bewundern und verehren. (v. 34. 35. 36.)

## Das zwölftte Capitel.

Vom Wandel der Gläubigen bis zum  
Beschluß des Briefes.

**D**enenjenigen, NB. die nun Gnade und Glauben erlangt haben, giebt Paulus einige Erinnerungen wegen des Verhaltens unter und gegen andere. Da sollen wir uns dem HErrn zum ganzen Eigenthum hingeben, (v. 1.) den Welt-Kindern nicht alles nachhassen und mitmachen, sondern uns von der Gnade am Sinne und Wandel je mehr und mehr ändern und erneuern lassen, (v. 2.) von uns selbst, in Eigenliebe, nichts halten, und einbilden, (v. 3.) als welche eine grosse Verhinderung an der Vereinigung und Verbindung der Kinder GOTTes ist. (v. 4.) Ferner sollen wir andere gute Seelen, als unsere

unsere Glieder lieben, (v. 5. 10.) andern gerne dienen, in der Niedrigkeit des Herzens wandeln, (v. 16.) uns nicht selbst für Flug halten, (v. 17.) und in Liebe und Erbarmen gegen unsere Feinde stehen bleiben. seq.

### Das dreyzehende Capitel.

Die äußere Ordnung und Stände in der Welt läßt man dem Herrn stehen, und giebt Zoll, Ehre, Surcht, dem mans schuldig ist, allen aber Liebe, (v. 8.) und wandelt überhaupt, und in allen Stücken, als ein Kind des Lichts.

### Das vierzehende Capitel.

Weil die Erkenntnis und der Glaube nicht gleich, so läßt man in äußern Dingen, NB. die nicht wider Gottes Wort sind, (worunter nebst vielen andern Dingen, man auch die Ehestands-Sachen rechnen möchte,) andere gute Seelen, nach ihrem Gewissen, dem Herrn stehen, und begehret über anderer Glauben, (gegenwärtige Ueberzeugung) und Gewissen kein Herr zu seyn, vor sich selbst aber trachtet man niemand anstößig zu werden.

### Das funfzehende Capitel.

Hierbey aber haben wir immer zu wehren, daß uns nicht die Selbstgefälligkeit einnehme, wodurch alle Gemeinschaft mit andern Gläubigen zerrüttet wird, wenn man was sonderliches, und zwar nicht eben vor

der Welt, sondern vor andern Kindern Gottes seyn will, und zu haben vermeynt. Das ist Christi Sinn nicht. Die prächtigsten Blumen lassen gern schlechtere neben sich stehen.

## Das sechszehende Capitel.

**D**iese Einmüchigkeit sollen wir bewahren mit allen, die bekehret sind, und auf einem Grunde mit uns stehen, ungeachtet sie in Nebendingen andere Erkenntniß hätten. Wenn nur drey Kinder Gottes zusammen sind, so ist die Einsicht in Nebendingen schon unterschieden. Wir sollen nicht um Worte zanken, (2 Tim. 2, 14.) wenn nur NB. die Sache nicht geaugnet wird. Einer redet von Buße, der andere nennet es Bekehrung, noch andere sagen: arme Sünder. Was der eine Pflichten nennet, das nennet der andre Seligkeiten, weil uns wohl dabey ist. Man lasse einem jeden darinn seine Freyheit, wenn nur die Wahrheit nicht leidet. Man sehe und suche nichts besonders in dergleichen Worten; wenn man nur die richtige, dem Worte der Wahrheit gemässe Erklärung nicht leugnet. In Worten besteht das Reich Gottes nicht. Die Natur kan das auch, sie kan vieles ganz accurat und orthodoxy ausdrücken, reden und schreiben. Worte geben nur zum disputiren Anlaß. Das Reich Gottes bestehet in Kraft, (1 Cor. 4, 20.) die aber in Grund-Lehren, und zwar nuthwillig irren, und gemeinlich aus dem Grunde des geistlichen Stolzes was besonders vor andern wissen wollen; die, welche die Verjöhnung oder Gerechtigkeith Christi, oder seine Anbetung leugnen, oder dem Grunde, oder der Ordnung des Heils zu nahe treten.



ten. Zertrennung und Aergerniß durch eigene Schuld anrichten, und nicht das, was Christi ist, sondern ihr eigenes suchen, ob sie wohl schön reden können, NB. von solchen soll man weichen. (v. 17. 18.) Der Herr trete den Satan und Urheber der Zerrüttung in kurzen unter die Füße der Kinder Gottes, Amen!

## Von der Armuth des Geistes.

Mel. Ich liebe dich herzlich ic.

**M**ein Heyland der ruft uns: Kommt zu mir ihr Armen, und lasset mich über euch reichlich erbarmen! Ach möchten wir alle, als arme, doch kommen: wir würden zu Gnaden gewiß angenommen.

2. Wie wenige sind doch wohl arme zu nennen, die ihren Erbangel und Schaden recht kennen! Wie viele hingegen sind reich in den Dingen, die keine Gewißheit und Ruhe nicht bringen.

3. Wie viele gefall'n sich in eigenen Wegen! die sie doch nicht fördern zum bleibenden Segen! Sie sind mit sich selbst in allen zufrieden. Und bleiben von Glauben und Gnade geschieden.

4. Die könnens kaum hören, geschweige denn kommen; Es sey denn das eigne Gerechtfeyn benommen. So lange sie immer von eigenen träumen, so müssen sie schlafend die Gnade versäumen.

5. Viel andre bemühn sich mit allerley Sachen, und pflegens bald so, und bald anders zu machen. Sie suchen und denken noch etwas zu finden, um sich aus der Angst und der Unruh zu winden.

6. Ge.



6. Gelingts! so ist wieder was eigenes fertig! dabey sind sie stündlich der Gnade gewärtig. \* Das dauert ein wenig, nach einigen Stunden, ist alle gemachte Ruh wieder verschwunden.

\* Das ist: wenn sie es so oder so anstellen, es besser machen, da sind sie voll guter Hoffnung, die Gnade und Ruhe werde gewiß bald folgen.

7. Des Armseyns und Bettelns pflegt man sich zu schämen, daß man so die Gnade umsonst sollte nehmen. Nur Arme die wagens, mit Beugung und Flehen, ohn Umweg zum Gnadenstuhl selber zu gehen.

8. Kein andre als Arme begehren zu hören, die Predigt von **IESU**, und selige Lehren, die kriegen Vergebung und seliges Leben; Es wird ihnen alles umsonsten gegeben!

9. Die Lahmen, Mühseligen, Kranken und Blinden, und die sich im Herzen so elend befinden, die sollen im Glauben zu **IESU** hineinilen, er wird sie mit Freuden aufnehmen und heilen!

10. Ich Armer, ich hör das, ich seh' es von ferne! Ich komme zum Heyland mit andern gar gerne! Ich höre die Armen von Gnade so singen; ich seh sie so herzlich ins Himmelreich dringen.

11. Wer mit will! verfluche die Sünden und Träber: Er werde recht arm, und so komm er zum Geber! da kriegt man Vergebung, den Himmel, das Leben, das will er aus blossen Erbarmen uns geben.



AB 133 667

ULB Halle  
005 351 946



ULB Halle 3  
005 503 280



133667





B.I.G.

Farbkarte #13

David Hollazens

Ev. Predigers zu Günthersberg, in Hinter-Pommern,  
gebahrte

**Wilger-Strasse**

nach dem  
**Berge Zion,**

der Stadt des lebendigen Gottes, und  
himmlischen Jerusalem,

Da den Seelen  
**Mancherley Steine des Anstosses,**

dadurch sie von dem Eingange ins Reich Gottes aufge-  
halten oder verleitet werden können, oder dadurch er  
ihnen schwer gemacht wird,  
**aus dem Wege geräumet:**

Hingegen aber  
**der Weg gebahnet, und die Vortheile**  
gezeigt werden,  
**eher, auch leichter, und gerade**  
ohne Umwege zu Jesu, und durch ihn zu aller Seligkeit  
zu kommen.

**Nebst einem Anhange,**  
varianen  
**die Lehrart Pauli in seiner Ep. an die Römer,**  
vorgestellt wird.

**Leipzig und Budissin,**

bey Urban Simon Bollmann sel. nachgel. Wittwe, 1759.